MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
148 (1937)

74 (15.2.1937) Morgen-Ausgabe A u. B

urn:nbn:de:bsz:mh40-393475

Einzelpreis **10** Pf.

Neue Mannheimer Zeitung

HEUTE: DER GROSSE SPORT

Erscheinungsweise: Täglich 2mal außer Sonntag. Bezugspreise: Frei Haus monatlich 2.00 Mk. und 62 Pfg. Trägerlohn, in unseren Geschäftsstellen abgeholt 2.25 Mk., durch die Post 2.70 Mk. einschl. 60 Pfg. Postbef.-Geb. Hierzu 72 Pfg. Bestellgeld. Abholstellen: Waldhofstr. 12, Kronprinzenstr. 42, Schwetzinger Str. 44, Meerfeldstr. 13, Ne Fischerstr. 1, Fe Hauptstr. 63, W Oppauer Str. 8, Se Luisenstr. 1. Abbestellungen müssen bis spätest. 25. f. d. folgend. Monat erfolgen.

Mannheimer General-Anzeiger

Verlag, Schriftleitung u. Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4-6. Fernsprecher: Sammel-Nummer 24951
Postscheck-Konto: Karlsruhe Nummer 17590 — Drahtanschrift: Nemazeit Mannheim

Anzeig... fennig. 79 mm breit ... Familien- und Klein... reise. Allgemein gültig ist die ... Zwangsvergleichen oder Konkurs... gewährt. Keine Gewähr für Anzeigen ... gaben, an besonderen Plätzen und für fernm... Aufträge. Gerichtsstand Mannheim.

Morgen-Ausgabe **A** u. **B** | Montag, 15. Februar 1937 | 148. Jahrgang - Nr. 74

Gegner aus den Schützengräben reichen sich die Hand

Eine Permanente Internationale Frontkämpferkommission

Berlin, 13. Februar.

Wie bereits bekannt, tritt am 15. Februar in Berlin die Permanente Internationale Frontkämpferkommission zu ihrer konstituierenden Sitzung zusammen. Der Präsident der Vereinigung deutscher Frontkämpferverbände, NSKK-Obergruppenführer Herzog von Koburg, äußerte sich einem Schriftleitungsmitglied der NSK gegenüber zu diesem bedeutsamen Zusammentreffen der Delegierten fast aller Nationen, die am Weltkrieg teilgenommen haben. Er ging dabei auf die interessante Vorgeschichte des Kongresses ein, die im November v. J. in Rom anläßlich der Einweihung des Zentralgebäudes der italienischen Kriegsopferversorgung zu dem organisatorischen Zusammenschluß führte, dessen erste Auswirkungen jetzt in Berlin in Erscheinung treten werden.

Bekanntlich gab es bis dahin Zusammenschlüsse von Frontkämpferorganisationen und Kriegsopferverbänden auch über den Rahmen der einzelnen Nationen hinaus, jedoch beschränkten sie sich auf die Zusammenfassung der ehemaligen Feindbundstaaten, während die Mittelmächte von einem Zusammenschluß ihrer Frontkämpferverbände abgesehen haben. Den Anstoß zur Ueberbrückung dieser bestehenden Kluft gab erstmalig in Rom der Präsident der italienischen Kriegsopferversorgung, Delcroix, der mit der Einladung von Vertretern der Mittelmächte nach Italien den ersten Schritt zur Verwischung der Grenzen von Feind und Freund tat.

Auf deutschen Vorschlag hin wurde ein neuer internationaler Zusammenschluß aller Frontkämpfer organisatorisch vorbereitet

und nach einstimmiger Annahme des deutschen Vorschlages der Italiener Delcroix zum vorläufigen Präsidenten der Kommission gewählt. Er hat nunmehr die beteiligten Mächte zur konstituierenden Sitzung nach Berlin eingeladen.

Damit ist man einem Ziele nähergekommen, das übrigens von deutscher Seite schon immer vertreten wurde, nämlich, daß Zusammenschlüsse von Frontkämpfern über die Grenzen des eigenen Landes hinaus nur dann dem Frieden dienen können, wenn sie die ehemaligen Gegner aus den Schützengräben des Weltkrieges gemeinsam umfassen und nicht die durch den Krieg aufgerissenen Gegensätze künstlich aufrecht erhalten.

Es werden diesem einzigartigen Vorgang mit wenigen Ausnahmen die Vertreter beider Lager aus dem Weltkriege beiwohnen. Sie werden durch

Empfänge beim Stellvertreter des Führers, Reichsminister Heß, bei Ministerpräsident Generaloberst Göring und bei Reichskriegsminister Generalfeldmarschall von Blomberg

Gelegenheit haben, die führenden Männer Deutschlands, die selber im Kriege gestanden haben und nun ihre ganze Arbeit dem Frieden widmen, kennen zu lernen. In den Arbeitstagungen des Kongresses werden Männer aus den verschiedensten Ländern in dem gemeinschaftlichen Willen vereint sein, als ehemalige Gegner der Welt ein Beispiel von Kameradschaft zu geben, die der Sicherung des Friedens und der Verständigung unter den Völkern dienen soll. Als Vertreter der am Kriege beteiligten Mächte, die keine eigenen Frontkämpferorganisationen besitzen und daher nicht an dem Kongreß teilnehmen können, werden die Militärattachés bei der Kranzniederlegung am Ehrenmal Unter den Linden beteiligt sein.

*

Dazu schreibt die Nationalsozialistische Parteikorrespondenz:

Jahrelang ist das Gespenst der Idee von Siegern und Besiegten in der Welt lebendig gewesen und hat die Völker, die den Frieden lieben und den Krieg niemals gewollt haben, in Unruhe gehalten. Verständlicherweise haben die am Kriege beteiligten Länder in ihren eigenen Grenzen Frontkämpferorganisationen errichtet, in denen die Kameraden aus dem Schützengraben sich im Frieden der Heimat zusammenfanden. Niemals konnte und kann es aber Sinn und Aufgabe solcher Organisationen sein, den Gedanken des Krieges zu verewigen und damit eine ständige Feindschaft zwischen einzelnen Völkern heraufzubeschwören. In diesem Teil mußten gerade diese Verbände einen wesentlichen Beitrag zur Befriedung der Welt leisten, weil sie die Schrecken des Krieges kannten und ihren Völkern nur den Frieden wünschen konnten.

Die Frontkämpfer aller Mächte sind in treuer Pflichterfüllung und im Dienste ihres Volkes in den Krieg gezogen. Es bestand für sie keine Veranlassung, die feindlichen Fronten nach Beendigung des Weltkrieges weiterhin aufrechtzuerhalten und kaum geschlossene Wunden wieder aufzureißen. Die Achtung vor dem Gegner auf der anderen Seite hätte allein genügen müssen, um in Frontkämpferkreisen die politische und moralische Diffamierung der unterlegenen Partei unmöglich zu machen. Deutschland selber hat seinen Gegnern diese Achtung niemals versagt, mußte es aber in den Nachkriegsjahren erleben, daß politische Gründe die einmal vollzogene Scheidung in Besiegte und Sieger gewaltsam aufrechterhielten und damit dazu beitrugen, die primitivsten Lebensrechte des deutschen Volkes zu gefährden. Nachdem der Führer dem deutschen Volke seine Ehre und seine Gleichberechtigung wieder erkämpft hatte, konnte es daher Deutschland um so wärmer begrüßen, daß der Vertreter eines Landes, das selbst gegen Deutschland im Kriege gestanden hat, im ritterlichem Entgegenkommen den von Deutschland schon immer angestrebten Weg zu einer neuen, über alle Grenzen und politischen Auffassungen hinweg reichenden Verständigung freigemacht hat.

Nach einer über Jahrzehnte hinwegreichenden Verwirrung der Begriffe wird es für die Völker ein Gefühl der freudigen Genugtuung sein, jedes alte Mißtrauen und jede alte Feindschaft durch die Basis ehrlicher Kameradschaft unter den Männern von der Front und durch eine absolute moralische Gleichberechtigung aller ehemaligen Kriegsteilnehmer beseitigt zu wissen. Die Frontkämpfer und Kriegsopfer, deren berufene Vertreter sich nunmehr in Berlin an einen Tisch zusammensetzen, können gewiß sein, daß damit das Vermächtnis ihrer gefallenen Kameraden am besten erfüllt ist, und dem Frieden der Welt sowie der heranwachsenden Jugend aller Völker durch das gute Beispiel am besten gedient wird.

Botschafter von Papen empfing den Dichter und Schriftsteller Karl Hans Strobl und überreichte die ihm vom Führer und Reichskanzler aus Anlaß seines 60. Geburtstages verliehene Goethe-Medaille mit der Verleihungsurkunde.

Vorläufiges Ergebnis der 4. Eintopfsammlung. Das Hauptamt für Volkswohlfahrt der NSDAP teilt mit, daß das vorläufige Ergebnis der vierten Eintopfsammlung des Winterhilfswerkes 1936/37 5 450 606,05 Mark beträgt.

Theaterbrand in einer mandschurischen Stadt

50 Häuser in Flammen. — Etwa 700 Tote

— Tokio, 14. Februar.

Im chinesischen Theater der mandschurisch-koreanischen Grenzstadt Antung brach ein Brand aus, der bisher etwa 700 Tote gefordert hat. Mehr als 200 Personen werden vermißt. Die Zahl der Verletzten ist unübersehbar. Die Opfer sind meist Frauen und Kinder, aber auch viele Helfer aus Militär und Polizei.

Das schreckliche Unglück entstand durch fahrlässiges Umgehen mit einer offenen Kerze hinter der Bühne. Die Bühnendekorationen fingen Feuer, das auf die hölzernen Galerien und sehr bald auf das ganze Holzgebäude und etwa 50 anliegende Häuser übergriff.

Es ereigneten sich furchtbare Szenen, da die 1300 Besucher, die aus Anlaß des chinesischen Neujahrs gekommen waren, in wilder Flucht die Ausgänge versperrten, wobei Frauen und Kinder erstickten oder zertrampelt wurden. Polizei und Militär sperrten die Stätte des Grauens ab, nachdem Dach und Galerien eingestürzt waren und jede weitere Rettung aus dem Flammenmeer unmöglich wurde.

Nationalsozialistisches Wirtschaftsrecht

Reichsminister Dr. Frank spricht zu den Rechtswahrern des Gaues Westfalen

— Münster, 13. Februar.

Der Reichsrechtsführer, Reichsminister Dr. Hans Frank, sprach am Samstag in Münster vor den Rechtswahrern des Gaues Westfalen-Nord über nationalsozialistisches Wirtschaftsrecht. In der festlich geschmückten Stadthalle begrüßte der Gauführer des NS-Rechtswahrerbundes Westfalen-Nord, Rechtsanwalt Dr. Fleiter, den Reichsminister mit seinem Stabe, die Vertreter der Partei, des Staates, der Wehrmacht und der Behörden. Dann ergriff der Reichsleiter Reichsminister Dr. Hans Frank das Wort zu einem großangelegten Vortrag über „Nationalsozialistisches Wirtschaftsrecht".

Grundlage des nationalsozialistischen Wirtschaftsrechtes ist der Schutz des Substanzwertes Arbeit.

Nicht etwa Schutz eines schrankenlosen Egoismus, nicht Förderung liberalistischen Manchestertums, nicht rechtliche Bildung chaotischer Zustände kann das Ziel einer Ordnung in der Wirtschaft sein. Das liberalistische Wirtschaftsdenken ist gekennzeichnet durch die Zweiteilung des Lebens in eine öffentliche und eine private Sphäre. Die Wirtschaft sollte ausschließlich zur Privatsphäre gehören und erbittert wurde gegen den Staat gekämpft. Im nationalsozialistischen Staat kann auch auf dem Gebiet der Wirtschaft eine solche Trennung nicht geduldet werden. Die Führung der Wirtschaft beansprucht der Staat, ohne dabei die gewaltige schöpferische Kraft der privaten Initiative, das Schaffen unserer Wirtschaftler auf eigene Verantwortung, zu lähmen.

Der Staat führt, aber er wirtschaftet nicht selbst.

So ergab sich nach der Machtübernahme die Notwendigkeit einer grundlegenden Neugestaltung des deutschen Wirtschaftsrechtes. Eine solche Rechtsschöpfung aber war unmöglich nur von Theoretikern durchzuführen. Aus dieser Erkenntnis heraus entstand die Förderung nach Beteiligung von Männern der Praxis. Als lebensnahe Hilfe für die staatlichen Instanzen erstanden in der Akademie für deutsches Recht mehrere Ausschüsse zur Lösung der rechtlichen Probleme in der Wirtschaft. Führende Persönlichkeiten von Partei und Staat, von Wirtschaft und Recht, von Theorie und Praxis garantieren gesetzliche Neuschöpfungen, die den Lebensnotwendigkeiten und praktischen Bedürfnissen unseres deutschen Wirtschaftslebens entsprechen.

Als erstes mußten die Schranken niedergerissen werden, die die marxistische Klassenkampfidee zwischen den doch aufeinander angewiesenen Menschen des gleichen Betriebes, zwischen „Arbeitgeber" und „Arbeitnehmer" aufgerichtet hatte.

Diese scharfe wirtschaftliche, soziale und politische Trennung mußte einer Einheit der Betriebsgemeinschaft weichen, in der man nur Betriebsführer und Betriebsgefolgschaft kennen konnte. Organisatorisch ist durch die Gründung der Deutschen Arbeitsfront, der Gemeinschaft aller in der Wirtschaft schaffenden Deutschen, diese Frage gelöst worden. Durch die nationalsozialistische Gesetzgebung ist das von der Klassenideologie getragene Arbeitsrecht des liberalistisch-marxistischen Staates ersetzt durch

eine neue Arbeitsordnung, die auf dem Grundsatz der Schicksalsgemeinschaft von allen Arbeitern eines Betriebes beruht.

Die Grundlage dieses neuen Arbeitsrechtes bildet das Gesetz zur Ordnung der nationalen Arbeit. Die Durchführung der dort aufgestellten Grundsätze im Geiste eines wirklichen Sozialismus ist sichergestellt durch die neugeschaffene soziale Ehrengerichtsbarkeit, die den Gedanken der Ehre der Arbeit bewußt in den Vordergrund stellt.

Einer dringenden Erneuerung bedurfte ferner das veraltete Aktienrecht, das die Anonymität des Kapitals in einer Weise ausweitete, wie es mit der nationalsozialistischen Rechts- und Wirtschaftsauffassung unvereinbar war. Die Aktiengesellschaften sind der größte und wichtigste Sektor unseres Wirtschaftslebens und die Lösung der Probleme, die die Struktur dieser Unternehmungen stellte, bedurfte einer langwierigen und intensiven Arbeit. Der Aktienrechtsausschuß der Akademie für deutsches Recht schuf in dreijähriger Arbeit einen Entwurf, der die Gestaltung des neuen Aktienrechts bestimmte.

Das anonyme Kapital wurde auf das wirtschaftlich notwendige Maß beschränkt,

die Führung der Gesellschaft in die Hände des persönlich verantwortlichen Vorstandes gelegt und dem Aufsichtsrat zwar das Recht der Ueberwachung, aber nicht des Eingriffes in die Geschäftsführung gegeben. Die Rechte der anonymen Hauptversammlungen wurden genau umgrenzt und an die Gewinnverteilung besondere Voraussetzungen geknüpft. Eine gesetzlich bestimmte Jahresabschlußprüfung sichert eine gesteigerte Kontrollmöglichkeit durch unabhängige Wirtschaftstreuhänder. Die nationalsozialistische Grundeinstellung des neuen Aktienrechtes aber offenbart sich neben der Durchsetzung des Führerprinzips am deutlichsten in seinen sozialrechtlichen Bestimmungen, die

die Gewinnbeteiligung der Vorstandsmitglieder in ein angemessenes Verhältnis zu den Aufwendungen setzt, die zugunsten der

Wann erfolgt die Einziehung?

Die Heranziehung der Wehrpflichtigen zum aktiven Wehrdienst u. Reichsarbeitsdienst

— Berlin, 13. Februar.

Im Reichsgesetzblatt, Teil I — Seite 186, ist die Anordnung über die Erfassung und Musterung 1937 für den aktiven Wehrdienst und Reichsarbeitsdienst, vom 4. Februar 1937 veröffentlicht. Um dem einzelnen Wehrpflichtigen den Ueberblick zu erleichtern, wann er zur Erfüllung des aktiven Wehrdienstes und des Reichsarbeitsdienstes herangezogen wird, werden nachstehend sämtliche Geburtsjahrgänge aufgeführt, die zur Zeit von der Wehrpflicht und Reichsarbeitsdienstpflicht berührt werden:

Geburtsjahrgang 1912

wird in Ostpreußen vom Herbst 1937 an zum aktiven Wehrdienst herangezogen, deshalb vorher polizeilich erfaßt, gemustert und ausgehoben.

Geburtsjahrgang 1913

wurde im Vorjahre polizeilich erfaßt und gemustert. Die Ersatzreservisten I des Jahrgangs werden, soweit noch nicht geschehen, in diesem und in den kommenden Jahren zur kurzfristigen Ausbildung in der Wehrmacht herangezogen.

Geburtsjahrgang 1914:

Zurückgestellte Dienstpflichtige haben sich erneut zur Musterung zu stellen. Sie werden, soweit die Verhältnisse es zulassen, zum aktiven Wehrdienst herangezogen.

Geburtsjahrgang 1915:

Die Ersatzreservisten I des Jahrganges haben im allgemeinen den Reichsarbeitsdienst geleistet. Ein Teil von ihnen dient bereits in der Wehrmacht. Die übrigen Ersatzreservisten I werden vom Herbst 1937 an zum aktiven Wehrdienst herangezogen. Bisher Zurückgestellte haben sich erneut zur Musterung zu stellen. Sie werden, soweit die Verhältnisse es zulassen, zum Reichsarbeitsdienst und anschließend zum aktiven Wehrdienst herangezogen.

Geburtsjahrgang 1916:

Die Ersatzreservisten I des Jahrganges leisten im allgemeinen im laufenden Winterhalbjahr 1936/37 oder im kommenden Sommerhalbjahr 1937 Reichsarbeitsdienst. Sie werden voraussichtlich erst vom Herbst 1938 an zum aktiven Wehrdienst herangezogen. Sofern hierfür schon im Herbst 1937 Bedarf besteht, wird er aus den im ersten Vierteljahr 1916 Geborenen gedeckt werden.

Für die Zurückgestellten des Geburtsjahrganges gilt das gleiche wie für die des Jahrganges 1915.

Jahrgang 1917:

Er hat sich im Frühjahr 1937 zur polizeilichen Erfassung anzumelden und im Sommer 1937 zur Musterung zu stellen. Die Ersatzreservisten I des Jahrganges haben vom Herbst 1937 an ein Halbjahr Reichsarbeitsdienst zu leisten, wozu sie entweder im Winterhalbjahr 1937/38 oder im Sommerhalbjahr 1938 eingezogen werden. Sie haben voraussichtlich vom Herbst 1938 an aktiven Wehrdienst zu leisten.

Für die wehrpflichtigen Deutschen im Auslande ist eine besondere Anordnung erlassen.

Weitere Auskünfte zur vorstehenden Regelung erteilen die Wehrbezirkskommandos und Wehrmeldeämter.

MARCHIVUM

Gefolgschaft oder für soziale Einrichtungen veranlagt werden.

Im Zuge des Aufbaues eines nationalsozialistischen Wirtschaftsrechtes hat und wird der Sachwalter im Bereich der Wirtschaft eine verantwortungsreiche Aufgabe erhalten. Er ist Träger des öffentlichen Vertrauens und Mittler zwischen Staat und Wirtschaft. Charakter und Fachwissen entscheiden seine berufliche Eignung. Die Fachgruppe „Wirtschaftsrechtler" des nationalsozialistischen Rechtswahrerbundes hat sich ihrer schweren Verantwortung gegenüber der Volksgemeinschaft stets bewußt zu sein.

Das Wirtschaftsrecht selbst aber steht im Zeichen jenes grandiosen Zieles, das der Führer dem deutschen Volk als nationale Aufgabe gestellt hat.

Mit der Durchführung des Vierjahresplanes wurde jener kampferprobte Mann betraut, den Adolf Hitler den Männern der Wirtschaft charakterisierte, indem er ihnen zurief: „Vertrauen Sie dem Mann, den ich bestimmte. Es ist der beste Mann, den ich habe für diese Aufgabe." Wenn wir uns heute um Hermann Göring kämpfend scharen, dann wissen wir, daß wir einer Aufgabe dienen, deren Lösung die Freiheit und die Größe unseres deutschen Vaterlandes verbürgt und unser nationalsozialistisches Reich zu dem erstehen läßt, was wir alle meinen, wenn wir von Deutschland sprechen.

Nachdem der Beifall verrauscht war, brachte Gauwirtschaftsberater Franke den Dank der Versammlung zum Ausdruck. Das mit Begeisterung aufgenommene dreifache „Sieg Heil!" auf den Führer und der Gesang der Nationalhymnen bildeten den Ausklang der Kundgebung.

Vier Direktoren der Deutschen Reichsbahn zu Ministerialdirektoren ernannt

— **Berlin**, 13. Februar.

Der Führer und Reichskanzler hat in Durchführung des Gesetzes zur Neuregelung der Verhältnisse der Reichsbank und der Deutschen Reichsbahn vom 10. Februar 1937 die Abteilungsleiter der im Reichs- und preußischen Verkehrsministerium aufgegangenen Hauptverwaltung der Deutschen Reichsbahn, die Direktoren der Deutschen Reichsbahn Paul Treibe, Dr.-Ing. ehrenh. Max Leibbrand, Werner Bergmann und Alfred Prang, zu Ministerialdirektoren ernannt.

Ministerialdirektor Treibe leitet die Verkehrs- und Tarifabteilung, Ministerialdirektor Leibbrand die Betriebs- und Bauabteilung, Ministerialdirektor Bergmann die Maschinentechnische und Einkaufsabteilung und Ministerialdirektor Prang die Finanz- und Rechtsabteilung.

„Warum zögert Frankreich?"

Hervé für die Rückgabe von Togo und Kamerun an Deutschland

— **Paris**, 13. Februar.

In der „Liberté" setzt sich Gustave Hervé für die Rückgabe der früheren deutschen Kolonien ein. Er fragt zunächst, welches Interesse man französischerseits eigentlich daran habe, sich zu weigern, die Kolonien wiederzugeben, die Deutschland erst erworben und ausgebaut habe, nachdem sich England und Frankreich bereits die besten Stücke genommen gehabt hätten. Es sei menschlich zwar „verständlich", daß Frankreich und England in einem Augenblick des Zornes die deutschen Kolonien mit Beschlag belegt hätten. Jetzt aber, wo dieser Zorn verraucht sei und eine deutsch-französische Annäherung herbeigeführt werden müsse, um einen Konflikt in Europa zu vermeiden, könne man nur fragen:

„Welch dumme Gier und welch dummer Stolz hindern Frankreich daran, eine kleine Geste zu machen, die den Versöhnungswillen gegenüber Deutschland zutage treten läßt? Man solle doch nicht sagen, daß eine solche Geste nichts nütze, weil Deutschland ja etwas ganz anderes wolle."

„Schließlich", fährt Hervé u. a. fort, „was verliert Frankreich denn, wenn es seinen Teil von Togo und Kamerun wieder hergibt? Können die Franzosen ohne Kamerun nicht leben?" Das französische Volk sei vernünftig genug, um zu verstehen, daß Frankreich diese Kolonien entbehren könne und das Volk verstehe auch, daß alles versucht werden müsse, um jede Kriegsgefahr, die Europa bedrohe, zu beseitigen.

Unruhiges Amerika

Frieden in Michigan, aber Unruhen im Staate Indiana

— **Anderson** (Indiana), 13. Febr.

Nachdem die Unruhen unter den Arbeitern der Automobilwerke im Staate Michigan endlich beigelegt sind, nehmen die Störungsversuche im Nachbarstaat Indiana ständlich ernstere Formen an. In den letzten zwei Tagen kam es wiederholt zu Zusammenstößen zwischen den organisierten Werktätigen und Gegnern der Gewerkschaften. In der Nacht zum Samstag ereigneten sich nun aber blutige Zusammenstöße mit der Polizei, bei denen zehn Personen verletzt wurden. Von den Polizeitruppen, die eingesetzt werden mußten, wurden zwei Beamte schwer verletzt, 19 Personen wurden verhaftet. Da bekannt wurde, daß Gewerkschaftsangehörige aus Flint zur Unterstützung der Gewerkschaftler nach Anderson unterwegs seien, beantragte der Bürgermeister der Stadt Anderson Schutz durch Nationalgarde.

Starke Beachtung der Goebbels-Rede in Holland

— **Amsterdam**, 13. Februar.

Die große Rede des Reichsministers Dr. Goebbels wird in der holländischen Presse stark beachtet. Besonders der Teil, in dem der Minister davon spricht, daß das deutsche Volk und seine Regierung keinen Krieg wollen, und daß auch niemand Lust verspüren werde, das deutsche Volk anzugreifen, wird ebenso wie die erneute Warnung vor dem Bolschewismus besonders hervorgehoben.

Italienische Flottenmanöver in Gegenwart Mussolinis. Vom 19. bis 22. März werden längs der lybischen Küste von Tripolis bis Tobruk Flottenmanöver von Einheiten des 1. und 2. Geschwaders stattfinden, bei denen Mussolini anwesend sein wird.

Moskaus ausländische Söldner bluten vor Madrid

Die Nationalen im Vormarsch — Wieder ein sowjetrussischer Dampfer mit Kriegsmaterial erbeutet

— **Salamanca**, 13. Februar.

Aus den Kampfhandlungen an der Front von Madrid geht hervor, daß die Bolschewisten beginnen, den bedrohlichen Ernst der Lage einzusehen. Am Freitag versuchten einzelne Abteilungen ihre Stellungen zu halten, doch gelang es den nationalen Angreifern, die Verteidigungsanlagen am Jaramalauf innerhalb des Kriegsgebietes und an der Bergkette auf dem Ostufer restlos zu erobern und zu sichern. Nachdem am Donnerstag bereits die Abteilungen der Obersten Barron und Burruaga den Fluß überquert hatten, folgte ihnen am Freitag die Abteilung des Obersten Asensio über die noch stehengebliebene Jarama-Brücke. Der Feind hatte seinen ganzen Widerstand auf diese Stelle konzentriert und schickte vor allem ausgewählte Abteilungen der Internationalen Brigade ins Feuer. Die bolschewistischen Söldner machten den Versuch, die Brücke zu sprengen, als sie die Nutzlosigkeit ihres weiteren Widerstandes einsahen. Oberst Asensio konnte diese Verzweiflungstat jedoch verhindern, indem er im letzten Augenblick den Sturmangriff befahl. Unter der Wucht des unerwarteten und von äußerster Energie getragenen Ansturmes, mußten die Bolschewisten die Brücke räumen und fanden keine Zeit mehr für eine Sprengung.

Nunmehr boten die Bolschewisten alle Kräfte auf. Fortwährend wurden weitere ausländische Banden aus Madrid herangeschafft. Aber die von der Angriffswelle vorwärtsgerissenen nationalen Legionäre ließen sich durch die zahlenmäßige Ueberlegenheit des Feindes nicht einschüchtern. In dem heißen Kampf fügten sie ihm erhebliche Verluste zu; die Bolschewisten ließen auf dem Schlachtfeld 180 Tote zurück, weitere 300 Tote wurden in den bolschewistischen Stellungen aufgefunden, und an den Ufern des Jarama-Flusses fand man im Laufe des Tages nochmals 500 Tote. Auch ließen die Bolschewisten bedeutende Mengen Kriegsmaterial zurück.

Die nationalen Truppen setzten ihren siegreichen Vormarsch bis auf fünf Kilometer Entfernung von Arganda fort. Hier vereinigten sich die drei Abteilungen der Obersten Barron, Burruaga und Asensio.

Nach dem gänzlichen Versagen ihrer Infanterie, die, vollständig demoralisiert, keinen Widerstand mehr zu leisten in der Lage war, machten die Bolschewisten, wie bereits gemeldet, einen verzweifelten Versuch, den nationalen Vormarsch aufzuhalten durch den Einsatz ihrer Tankwaffe. Doch konnten sie auch mit Hilfe ihrer Kriegsmaschinen keinen Erfolg erreichen, weil die Fußtruppen den Tankgeschwadern nicht zu folgen vermochten. In den Abendstunden ließ der feindliche Widerstand nach, und

die nationalen Truppen waren unumschränkte Herren des Schlachtfeldes.

Ueber die weiteren kriegerischen Ereignisse in Spanien teilt der Sonderberichterstatter des DNB noch mit:

In der Nähe der katalanischen Küste beschlagnahmten nationale Kriegsschiffe den sowjetrussischen Dampfer „Proscaj",

der eine Ladung Waffen und Kriegsmaterial an Bord hatte, die für die Bolschewisten bestimmt war. Der Dampfer wird nach einem in nationaler Hand befindlichen Hafen gebracht.

In Malaga trafen im Laufe des Freitags weitere 10 000 Zivilpersonen ein, die wegen der bolschewistischen Greueltaten geflüchtet waren. Sie äußerten sich begeistert über den Zustand der Ordnung und Ruhe, der nach dem Einzug der Nationalen auch in Malaga wieder eingekehrt ist.

Nach Mitteilungen der nationalen Sender

bombardierten nationale Flieger am Freitag den Mittelmeerhafen Adra

(60 Kilometer westlich von Almeria). Auch dieser Fliegerangriff deutet darauf hin, daß der Angriff der nationalen Truppen längs der Mittelmeerküste energisch fortgesetzt wird.

Die Ereignisse in Malaga sind auch für die Bolschewisten in Nordspanien völlig überraschend gekommen. Die sogenannte „Regierung" in Bilbao (Biscaya-Provinz) erblickt in den letzten Erfolgen der Nationalen eine so große Bedrohung, daß sie die sofortige Einrichtung von Zufluchtsräumen und Unterständen in Bilbao und in den größeren Provinzorten angeordnet hat.

Bilbao kündigt neue Priestermorde an

— **Salamanca**, 13. Februar.

Wie der bolschewistische Sender Bilbao mitteilt, sind dort von den Milizen mehrere katholische Geistliche gefangengenommen worden, die sich bisher versteckt gehalten und jetzt versucht hatten, der roten Hölle zu entkommen. Unter den Priestern befinden sich zwei Brüder des Direktors der früheren bedeutenden Madrider Zeitung „El Debate". Der bolschewistische Sender teilt triumphierend mit, daß die Geistlichen zum Tode verurteilt werden würden.

Dieser Zwischenfall ist bezeichnend für die Einstellung der baskischen Scheinregierung, die sich zu Zeiten gern ein katholisches Mäntelchen aus propagandistischen Gründen umhängen möchte, in Wirklichkeit aber sich durch „nichts" von den übrigen bolschewistischen Verbrechern unterscheidet.

Die Nationaltruppen 50 km hinter Motril

Die Bolschewisten treiben ihre Leute mit Maschinengewehren in den Kampf!

(Funkmeldung der NMZ.)

— **Salamanca**, 14. Februar.

Im Jarama-Abschnitt setzte am Samstag die Abteilung des Obersten Burruaga den Vormarsch fort. Von dem am Samstag eroberten Rentorro-de-Pajares drang die Abteilung in den Oelbaumhain vor, der ausgezeichnete Deckungen bot. Der feindliche Widerstand war außerordentlich groß, da die bolschewistischen Söldlinge jeden einzelnen Baum verteidigten. Es entspann sich ein erbitterter Nahkampf mit Messern und Handgranaten. Nachdem die Nationaltruppen zwei bedeutende Schläge des Hains erobert hatten, gaben die Bolschewisten ihre Stellungen auf und flüchteten.

Wie festgestellt werden konnte, befand sich während des Angriffes auf Vacia Madrid hinter der ersten bolschewistischen Linie eine zweite Linie, die mit Elementen der sogenannten Internationalen Kolonne besetzt war, um etwaige Flüchtlinge der ersten Linie mit Knuten zurückzutreiben oder zu erschießen. Sogar Maschinengewehre waren im Rücken der Bolschewisten aufgestellt worden zu dem offensichtlichen Zweck, die eigenen Leute, deren man eben nicht mehr sicher ist, am Zurückweichen zu hindern. Erneute bolschewistische Tankangriffe blieben wiederum ohne Erfolg.

An der Südfront

setzten die nationalen Truppen ebenfalls ihren Vormarsch in Richtung auf Almeria fort, nachdem die Straße Granada—Motril gründlich gesäubert worden war. Laut Angaben der nationalen Sender befinden sich die Nationaltruppen bereits 50 Km. östlich von Motril bei Adra. Daraus geht die außerordentliche Schnelligkeit des nationalen Vormarsches im Süden hervor.

In Ausnutzung des guten Wetter entwickelte auch die nationale Luftwaffe an allen Fronten eine lebhafte Tätigkeit.

Der offizielle Heeresbericht meldet, daß es bei der 5., 6., 8. und bei der Division von Avila ruhig gewesen sei. Im Abschnitt westlich der Arganda-Brücke über den Jarama konnten die nationalen Truppen weiter vorrücken und wichtige Stellungen erobern.

Wie der Heeresbericht weiter vermerkt, melden sich in der gesamten Provinz Malaga große Mengen bolschewistischer Söldner zum Dienst im nationalen Heer. Der Zustand in der Provinz Malaga nach der bolschewistischen Gewaltherrschaft sei niederschmetternd.

Neuer englischer Ruf nach Anerkennung Francos

— **London**, 13. Februar.

Die Erkenntnis, daß Großbritannien die Anerkennung der spanischen Nationalregierung nach ihren letzten Erfolgen kaum mehr verweigern kann, nimmt in England immer mehr zu. Der konservative Abgeordnete Ramsay wird am Dienstag den Vertreter des Foreign Office im Unterhaus fragen, ob angesichts der Tatsache, daß General Franco nicht nur politisch Spanien in größerem Umfange vertritt als die Bolschewisten, sondern auch tatsächlich drei Viertel des Landes kontrolliert, die britische Regierung nicht normale diplomatische Beziehungen mit ihm aufnehmen wolle.

Die Beisetzung der beiden rumänischen Spanienkämpfer

Eine mächtige nationale Kundgebung in Bukarest

— **Bukarest**, 13. Februar.

Die Beisetzung der beiden in Spanien im Kampf gegen den Bolschewismus gefallenen rumänischen Freiwilligen Motza und Marin gestaltete sich zu einer nationalen Kundgebung, wie sie die rumänische Hauptstadt bis heute kaum erlebt haben dürfte. Den Särgen folgten, obwohl die Straßen verschneit waren und ein starkes Schneegestöber niederging, stundenlang unübersehbare Menschenmassen. Alle Bevölkerungsklassen sowie Abordnungen aus allen Teilen Rumäniens gaben den beiden Gefallenen das letzte Geleit.

Die Mitglieder der Partei „Alles für das Land", der früheren „Eisernen Garde", waren in ihren Grünhemden in geschlossenen Formationen erschienen, ebenso die Braunhemden des Feuerhakenkreuzes und die Blauhemden der Nationalchristlichen Partei. Fahnen und Standarten umgaben die Särge, denen die Angehörigen der Gefallenen, die Führer der nationalen Parteien, Vertretungen von Krieger- und Kriegsverletztenverbänden und Abordnungen militärischer Orden folgten. An der kirchlichen Feier nahmen auch die Präsidenten der nationalchristlichen Partei, Octavian Goga und Cuza, der Vertreter der spanischen Nationalregierung, Gesandter Prat, ferner der deutsche Gesandte Dr. Fabricius, der italienische Gesandte Sola und, wie die Rechtsblätter berichten, auch Vertreter der polnischen, jugoslawischen und japanischen Gesandtschaften teil. Gesandter Dr. Fabricius legte an den Särgen einen Kranz mit der Hakenkreuzschleife nieder. Die Beisetzungsfeierlichkeiten, die in vollem Einvernehmen mit der Regierung erfolgten, verliefen in voller Ruhe und Ordnung ohne den geringsten Zwischenfall.

Kulturkampf in Mexiko

Erbitterte katholische Demonstrationen gegen die staatliche Kirchenpolitik

— **Mexiko-Stadt**, 13. Februar. (U. P.)

Der Kampf der katholischen Bevölkerung gegen die kirchenfeindlichen Maßnahmen der Behörden von Vera Cruz nimmt immer schärfere Formen an und wird voraussichtlich die Bundesregierung zwingen, bald aus ihrer bisherigen Reserve herauszugehen. Bisher stellte sich die Regierung auf den Standpunkt, daß es Sache der Einzelstaaten sei, mit derartigen Konflikten fertig zu werden.

In Orizaba drangen 20 000 Männer und Frauen in den Vorhof des Gouvernementsgebäudes ein und forderten stürmisch die Wiedereröffnung der Gotteshäuser. Schließlich erschien der Gouverneur auf dem Balkon und erklärte der aufgeregten Menge, daß er gezwungen sei, die Kirchenschließungen durchzuführen. Nach seiner Ansprache entfernte sich der Gouverneur eilig durch einen Seitenausgang und begab sich nach Cordoba, worauf ein Teil der Demonstranten in den Regierungspalast eindrang. Die Polizei versuchte vergeblich, durch blinde Schüsse die Demonstranten zu zerstreuen.

Inzwischen laufen ständlich Petitionen von katholischer Seite ein, die die Aufhebung des Kirchenverbots verlangen. Die Katholiken erklären, daß sie nichts hindern könne, bis zum letzten für ihr Recht zum Kirchenbesuch zu kämpfen. Die Demonstranten führen Schilder mit sich, auf denen zu lesen steht: „Wir können sterben, aber Gott stirbt nicht."

Aus anderen Orten des Staates Veracruz werden ähnliche Vorfälle wie in Orizaba gemeldet. In Rio Blanco verhinderte die Bevölkerung die Truppen daran, die Kirche, deren Oeffnung sie erzwungen hatte, wieder zu schließen.

„Mutter und Kind" glänzend bewährt

14prozentiger Rückgang der Säuglingssterblichkeit

— **Berlin**, 13. Februar.

Die Reichs- und Gauamtsleiter der NS-Volkswohlfahrt waren von Mittwoch bis Freitag zu einer Arbeitstagung in Schreiberhau (Schlesien) versammelt. An der Tagung nahmen auch Amtsleiter aus dem Stab des Stellvertreters des Führers teil. In einer groß angelegten Rede umriß Hauptamtsleiter Hilgenfeldt die Aufgaben der NS-Volkswohlfahrt für die kommenden Monate.

Die Tätigkeit des Hilfswerks „Mutter und Kind" im Kampf gegen die Säuglingssterblichkeit, in der Jugenderholungspflege, in der Mütterfürsorge, in der Kindergartenarbeit und durch das NS-Schwesternwesen ist in dieser Auswirkung zur Gesunderhaltung und Kräftigung unseres Volkes für die Zukunft von unschätzbarem Wert. Bereits jetzt kann festgestellt werden, daß durch die Maßnahmen des Hilfswerks „Mutter und Kind" in Zusammenarbeit mit dem Reichsmütterdienst und dem Amt für Volksgesundheit

die Säuglingssterblichkeit erheblich nachgelassen hat.

Im Jahre 1932 starben 7,9 v. H. (im Reichsdurchschnitt) der Kinder im ersten Lebensjahre, im Jahre 1936 jedoch nur 6,5 v. H. Dieser Rückgang der Säuglingssterblichkeit bedeutet, daß jährlich 32 000 Kinder dem deutschen Volke erhalten bleiben. Wenn darüber hinaus noch die Tätigkeit der 32 000 Beratungsstellen des Hilfswerks „Mutter und Kind" gewertet wird, so ist festzustellen, daß im Jahre mindestens 150 000 weitere Kleinkinder vor Gesundheitsstörungen und sonstigen schädigenden Einflüssen, die sich auf das Leben auswirken, bewahrt bleiben.

In seinen weiteren Ausführungen umriß Hauptamtsleiter Hilgenfeldt die Planung des von der NS-Volkswohlfahrt im Rahmen des Vierjahresplanes durchzuführenden Ernährungshilfswerkes.

Die Türkei erhöht die Wehrpflicht

Auch die türkische Frau untersteht den Wehrgesetzen

— **Istanbul**, 11. Februar.

Dem Ministerrat wurde eine Abänderung des Wehrpflichtgesetzes vorgelegt, die eine Ausbildung in der Wehrpflicht für alle türkischen Männer im Falle einer Mobilmachung im Alter von 16 bis 65 Jahren vorsieht. Bisher wurden nur die Männer von 20 bis 45 Jahren von der Wehrpflicht erfaßt. Eine weitere Neuerung des Wehrgesetzes besteht darin, daß nun auch die türkischen Frauen im Alter von 16 bis 65 Jahren durch das Gesetz in das System der Landesverteidigung einbezogen werden. Einzelheiten über den geplanten Einsatz der Frau sind noch nicht festgelegt. In Frage kommt Dienst hinter der Front, im Transportwesen, Luftschutz, Kriegsmittelerzeugung und Krankenpflege. An vielen Orten der Türkei erhält neuerdings die weibliche Schuljugend schon eine vormilitärische Ausbildung mit der Waffe.

Ministerrat in Paris

Gesetz gegen Preissteigerungen in Vorbereitung

— **Paris**, 13. Februar.

Die französischen Minister sind am Samstag unter dem Vorsitz des Staatspräsidenten zu einem Ministerrat zusammengetreten, in dessen Verlauf der Ministerpräsident über die Schulreform in Elsaß-Lothringen Bericht erstattete. Der französische Außenminister umriß die augenblickliche politische Lage unter besonderer Berücksichtigung der Arbeit des Londoner Nichteinmischungsausschusses. Der Ministerrat beauftragte den Wirtschafts- und den Innenminister, einen Gesetzeserlaß auszuarbeiten, um der andauernden Preissteigerung energisch Einhalt zu gebieten.

Hauptschriftleiter und verantwortlich für Politik: Dr. Alois Winbauer · Stellvertreter des Hauptschriftleiters und verantwortlich für Theater, Wissenschaft u. Unterhaltung: Carl Onno Eisenbart · Handelsteil: Dr. Fritz Bode · Lokaler Teil: Dr. Fritz Hammes · Sport: Willy Müller · Süddeutsche Umschau, Gericht und Bilderdienst: Carl Wilhelm Jennet · Anzeigen und geschäftliche Mitteilungen: Jakob Faude, sämtlich in Mannheim.

Herausgeber, Drucker und Verleger: Neue Mannheimer Zeitung Dr. Fritz Bode & Co., Mannheim, R 1, 4–6

Schriftleitung in Berlin: Dr. E. F. Schaffer, Berlin-Friedenau, Hanauerstraße 4

D.-A. I. 1937: Mittagausgabe der Ausgabe A u. Ausgabe B [illegible] · Abendausgabe der Ausgabe A u. Ausgabe B [illegible]

Zur Zeit Preisliste Nr. 7 gültig

Für unverlangte Beiträge keine Gewähr · Rücksendung nur bei Rückporto

Die Stadtseite

Mannheim, 15. Februar.

Heiterer Sonntag

Unberufen: mag man über das Wetter des neuen Jahres denken, was man will — mit den Sonntagen, die es uns bislang beschert hat, können wir zufrieden sein. Vom „Nassauer" des Fastnachtssonntags abgesehen, der sich aber auch erst nach Einbruch der Dunkelheit einstellte, sind alle Sonntage regenfrei geblieben.

Der gestrige Sonntag meldete sich allerdings zunächst weniger freundlich an. Bei einer Temperatur um Null Grad herum wartete er mit Nebeldunst und grauem Himmel auf. Ein wenig elegisch schaute er drein, fast noch aschermittwochmäßig. Aber am Frühnachmittag änderte sich das Bild. Immer mehr mischten sich in das Grau der Wolken blaue Himmelsbreiten. Die Sonne kam hervor. Heiter und freundlich wurde es über Mannheims Dächermeer. Helligkeit drang in die Wohnungen und lockte die Mannheimer hinaus. Sie folgten diesem Rufe zunächst

zum Gemeinschafts-Eintopf,

der sich über den Zuspruch an „Essern" wirklich nicht zu beklagen brauchte. Sie folgten ihm auf die Sportplätze und in unsere Anlagen, wo man teilweise schon Vorfrühlingsanzeichen bemerkte. Nicht wenige benutzten das schöne Nachmittagswetter, um dem Rathaisenmarkt in Schriesheim einen Besuch abzustatten.

Mannheims Damenwelt aber nutzte in den späteren Nachmittagsstunden den Innenstadtbummel zu einer gründlichen Beschau der neuen Frühjahrsmoden, die überall ausgestellt sind und unsere Gedanken auf die neue Jahreszeit lenken, für die der Sonntag zu einem dankbar begrüßten Vorboten wurde.

Starker Wintersportverkehr

Während bei uns schon teilweise vom Vorfrühling geträumt wird, berichten uns Schwarzwald und Oberbayern zur Freude aller Wintersportler von guten Schnee- und Schneeverhältnissen. So konnte es nicht fehlen, daß der Bahnverkehr des Wochenends hauptsächlich im Zeichen eines starken Wintersportverkehrs stand. Bereits am Samstag machte sich bei lebhaftem sonstigen Fern- und gewöhnlichem Nahverkehr der „Zug in die Berge" stärker bemerkbar. Allein in den 14.00 Uhr nach Ottenhöfen—Oberkirnach fahrenden Sportsonderzug stiegen in Mannheim 220 Volksgenossen. Weitaus umfangreicher war am Sonntag der Drang in die Berge. Den frühmorgens 6.16 Uhr nach Ottenhöfen—Oberkirnach fahrenden Sportsonntag-Nr. 2116 benutzten ab Mannheim nicht weniger als 600 Sportler. Der nach Oberkirch—Sasbachwalden verkehrende D 168 mußte infolge starker Belegung mit einem Vorzug geführt werden, in den über 100 Mannheimer einstiegen.

Außer durch den Wintersport erhielt der Wochenendverkehr sein Gepräge durch mehrere KdF-Fahrten. Mit Großkraftwagen startete am Sonntag eine große Anzahl KdF-Urlauber in das herrliche Kallertal und nach Schöllang, während andere dem badischen Sonderzug nach Pfronten zustrebten, um in den Allgäuer Bergen schöne Urlaubstage zu verbringen. Freudig begrüßten viele die Möglichkeit, am Sonntag mit einem KdF-Omnibus nach Kuhestein mitten ins Skigebiet fahren zu können. Großen Anklang fand die Tages- und Wanderfahrt nach Stuttgart. Mehr als 700 Volksgenossen fuhren mit diesem KdF-Sonderzug in Schwabens Hauptstadt.

Der Ausflugsverkehr war schwach, dagegen der Stadtbesuch an beiden Tagen gut.

Zum 4. Reichsberufswettkampf

Ein Aufruf des Mannheimer Oberbürgermeisters

Der Führer hat das deutsche Volk zum zweiten Vierjahresplan aufgerufen. Dieser Plan muß und wird gelingen. Es gilt daher für jeden, seine ganze Kraft einzusetzen. In der klaren Erkenntnis, daß nur unentwegte Arbeit und Höchstleistungen auf allen Gebieten den Wiederaufstieg des deutschen Volkes gestalten können, ist die deutsche schaffende Jugend wie alljährlich zum Reichsberufswettkampf angetreten, um ihre Kräfte im Ringen um Höchstleistungen in den verschiedenen Berufen zum Wohle ihres Volkes zu messen. Für die Jugend des Mannheimer Industrie- und Wirtschaftszentrums gilt diese Verpflichtung in besonderem Maße. Der Reichsberufswettkampf muß zeigen, daß die junge Generation der Grenzmark auf dem Posten ist. Ich gebe daher der Hoffnung Ausdruck, daß es vielen möglich sein wird, nicht nur als Sieger des örtlichen Reichsberufswettkampfes hervorzugehen, sondern auch in die Gau- und Reichsausscheidungskämpfe zu kommen.

Heil Hitler!

Renninger, Oberbürgermeister.

Der Reichsberufswettkampf ist eröffnet

1200 Teilnehmer im Kreis Mannheim

Eröffnungskundgebung in der Rhein-Neckar-Halle

Mit freudiger Einsatzbereitschaft ist die deutsche Jugend aller Berufsgruppen dem Rufe gefolgt, sich am 4. Reichsberufswettkampf (RBWK) zu beteiligen. Wohl der beste Beweis dafür, wie sehr Jungarbeiter und Jungarbeiterinnen die Notwendigkeit ihres gemeinsamen Leistungswettstreites erkannt haben, ist die Tatsache, daß sie sich auch in Mannheim den Wettkampfleitungen in weitaus größerem Umfange als früher zur Verfügung stellten.

Nun sind die Tage der Wettkämpfe gekommen, die im DAF-Gau Baden vom 14. bis 28. Februar durchgeführt werden. Als erste unterzogen sich am Sonntag die Teilnehmer der Berufsgruppen Handel, Verkehr und öffentliche Betriebe (Fachschaften Verwaltungsberufe und Postbetriebsangestellte) ihren Wettkampfarbeiten.

Am Samstagnachmittag erfolgte die feierliche Eröffnung des 4. RBWK im Kreise Mannheim durch eine

Großkundgebung in der Rhein-Neckar-Halle

In Tausenden waren die Wettkampfteilnehmer in der mit Bannern des Reiches, der DAF und HJ geschmückten Riesenhalle erschienen. Dicht an dicht standen die Kolonnen der HJ straff ausgerichtet, neben ihnen Jungarbeiter und Jungarbeiterinnen zahlreicher Betriebe. Nach Fahneneinmarsch und gemeinsamem Lied ließ ein Sprecher mit Heinrich Lerschs Gedicht „Herz aufglühe dein Blut" die Herzen höher schlagen. „Auf, hebt unsre Fahnen" erklang es aus dem Munde der Tausende in mächtigem Gesang. Mit herzlichen Worten begrüßte

Kreisjugendwalter Süß

Mädel, Jungen und Ehrengäste, voran Kreisleiter Dr. Roth, der durch seine Anwesenheit die Verbundenheit von Partei und Jugend erneut bekundete. Wir können, so betonte der Redner, auf Mannheims Jugend stolz sein. Mehr als 12.000 Jugendliche des Kreises Mannheim werden am RBWK teilnehmen, nachdem es im Vorjahre 8000 waren. Diese starke Beteiligung stelle an jeden Wettkampfleiter große Anforderungen. Aber wir werden sie erfüllen und den RBWK zu einem nie dagewesenen Erfolge gestalten.

Dann nahm HJ-Stabsleiter Pg. Egenlauf vom Gau Baden das Wort,

um zunächst auf den geradezu unvorstellbaren Wandel hinzuweisen, der in dem gemeinsamen Leistungswettstreit der ganzen deutschen Jugend zum Ausdruck komme. Die HJ sieht ihre höchsten Ideale im Dienst, der Leistung und Pflichterfüllung, betrachtet die Arbeit als Segen, nicht als Fluch. Der RBWK ist ihr Ausdruck des gemeinsamen sozialistischen Wollens. Er wurde nicht verordnet oder erzwungen; aus freiem Willen hat ihn die Jugend geschaffen als Dienst an der Volksgemeinschaft. Wenn wir heute erneut zum RBWK antreten, so ist das ein Bekenntnis der Jugend, zum Wiederaufbau des Volkes das Letzte einzusetzen — und zwar nicht nur beruflich, sondern auch körperlich, weltanschaulich und charakterlich. Mit der Parole der Jugend

Unsere Sehnsucht — der Friede,
Unser Ideal — die Arbeit,
Unser Adel — die Leistung,

erklärte sodann der Stabsleiter den 4. RBWK für eröffnet.

Mit einer zündenden Ansprache wandte sich

Kreisleiter Dr. Roth

an die Wettkampfteilnehmer. Wenn die Jugend jetzt zum Kampfe aufgerufen wird, dann wird diese Arbeit nicht in den Dienst des einzelnen gestellt, sondern in den der Gesamtheit. Im Vierjahresplan ringt diese Volksgesamtheit um ihre Unabhängigkeit. Je mehr wir Güte und Wert unserer Arbeit aus eigener Leistung steigern, um so mehr kann sich der Lebenskampf des Volkes durchsetzen. Dazu trägt der RBWK bei. Früher wäre es unmöglich gewesen, einen solchen Wettstreit durchzuführen, an dem sich die gesamte Jugend freudig schon im ersten Berufsjahr beteiligt. In edlem kameradschaftlichen Sinne wird sie ihn durchführen und wir hoffen, daß aus ihm auch wieder Gau- und vielleicht Reichssieger hervorgehen. Mit den Worten: „Gehen Sie an Ihre Arbeit mit Mut, Zuversicht und Siegeswillen" schloß der Kreisleiter seine mit großem Beifall aufgenommene Ansprache.

Nach dem Aufruf des Führers und den nationalen Liedern erfolgte der Fahnenausmarsch. Gemeinsam sangen die Tausende das Lied „Nur der Freiheit gehört unser Leben", mit dem die Eröffnungskundgebung geschlossen wurde. —l—

ZEUMER
der Fachmann für HÜTE in der Breiten Straße, H 1, 6

Volk und Wehrmacht am Gemeinschaftseintopf

Vorführungen in den Kasernen

Zum fünften Male in diesem Winter rief am Sonntag der Eintopf die Mannheimer zur Opferung für das WHW auf. Er erhielt sein Gepräge durch die Mitwirkung der Wehrmacht. Als schönen Dank für ihr volksgemeinschaftliches Verhalten konnten die 110er und unsere 6er Artilleristen die Tatsache verzeichnen, daß alle Karten schon am Wochenende restlos „ausverkauft" waren.

Bei den 110ern

Mit großem Elan legten sich die 110er in den Kasernen an der Landwehrstraße ins Zeug. Bataillonskommandeur Oberstleutnant Specht hatte dafür gesorgt, daß die Tausende, die den weiten Hof dicht umsäumten, nicht aus dem Schauen herauskamen. Die 4., 13. und 14. Kompanie wetteiferten mit schneidigen Vorführungen auf. Panzerwagen kamen angefahren und wurden durch Panzerabwehrgeschütze abgewehrt, so daß sie sich einnebeln und „flüchten" mußten. Ein Vierspänner MG-Zug begeisterte durch das Tempo, mit dem er seine Gefechtsübungen tadellos ausführte und nicht minder klassische man den Schießübungen der Infanteriegeschütze Beifall.

Trotz der empfindlichen Kühle hielt man eifern aus, um sich keine Phase des fesselnden militärischen Schauspiels entgehen zu lassen und trippelte höchstens nach den Takten der 110er-Kapelle, die zu den Vorführungen spielte, ein wenig auf und ab. Gespannt verfolgte man die Aufnahmearbeit von Sendeleiter Stösselandt, der mit seinen Rundfunk-Leuten das Geschehen für das „Echo aus Baden" auf die Wachsplatte bannte. Auch für die Kleinen war gesorgt, hatten sie doch die Möglichkeit, mit Landauern und Einspännern eine flotte Rundfahrt durch das Kasernengelände antreten zu können.

Am dampfenden Eintopf erwärmte man sich nach alledem in der Exerzierhalle, ob das gute Kommißbrot dazu, das die 110er zur Verfügung gestellt hatten, und spendete gern den Soldaten-Sammlern eine Gabe für das WHW. Bei einem Rundgang durch die Unterkunftsräume der 1. Kompanie hatten wir noch Gelegenheit, festzustellen, wie blitzsauber und gut die 110er untergebracht sind. Als Traditionskompanie der ehemaligen 110er-Grenadiere wahrt man hier das Andenken an die Soldaten der Kriege 1870/71 und 1914/18 besonders treu. Jede Zimmertür ist mit Ort und Datum eines für die Regimentsgeschichte bedeutungsvollen Gefechts beschriftet.

Als wir wieder auf dem Kasernenhof landeten, hatten wir kurz Gelegenheit, mit der

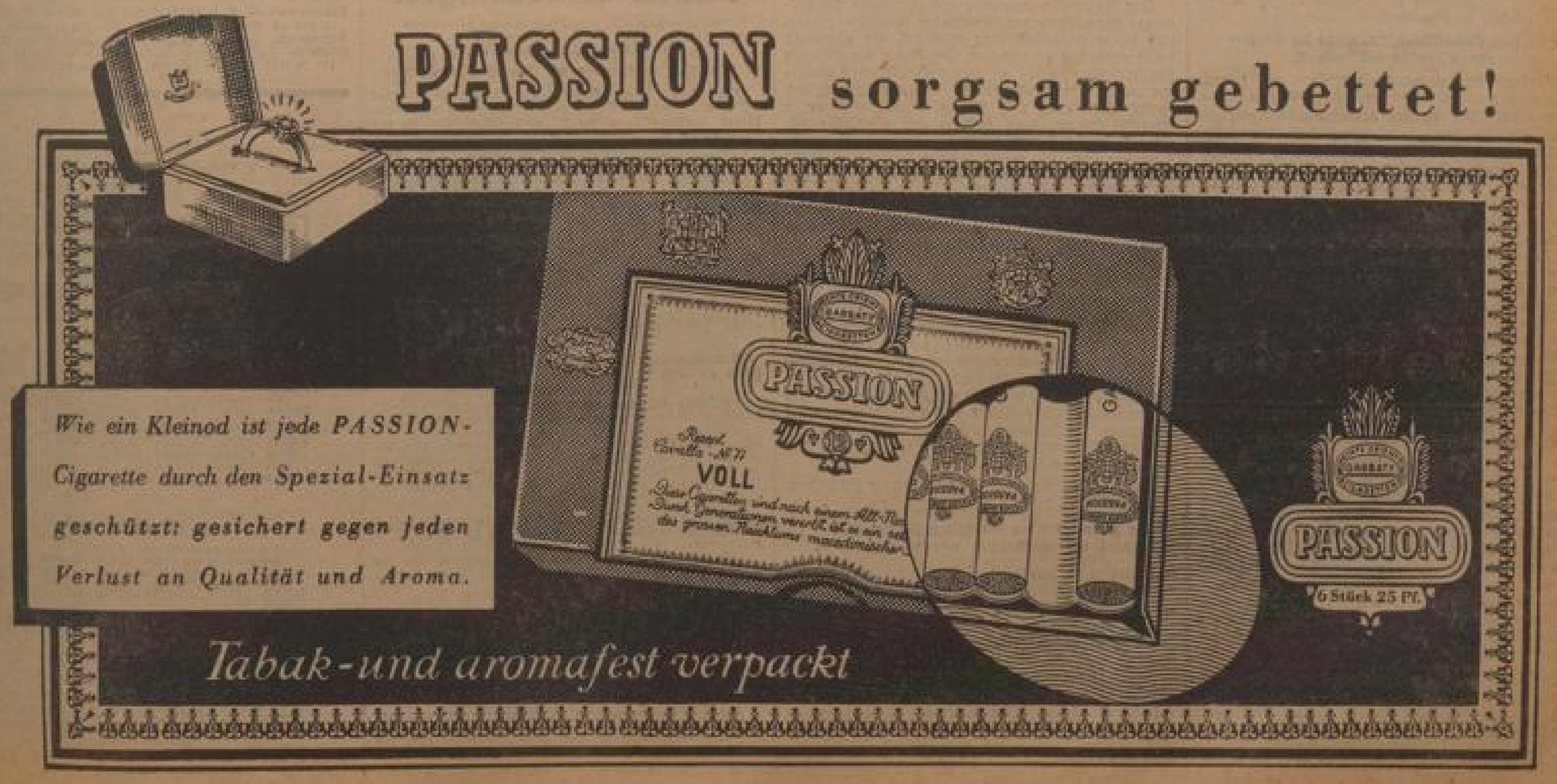
Meisterreiterin Friedel Schumann

zu sprechen, die mit ihrem schwarzweiß gefleckten „Bubi", von Heppenheim kommend, gerade eingetroffen war, um nach kurzem Aufenthalt den Weiterritt in die Stadt anzutreten und dort für das WHW zu sammeln. Wir folgten ihr und statteten der

Artillerie in der Mollschule

einen kurzen Besuch ab. Obwohl hier nach den Erfahrungen des letzten Eintopfsonntags die Zahl der Essensteilnehmer verdoppelt worden war, reichten die Karten bei weitem nicht aus. Viele, die am Kasernentor noch Einlaß zu finden hofften, mußten wieder zurückgewiesen werden — wohl der beste Beweis dafür, welche Sympathien sich die Artilleristen in der Bevölkerung erworben haben. Als schöner Ersatz winkte den Zurückgewiesenen im Städtischen Schlachthof der Geschützdienst, den die wackeren Sanoniere dort vorführten und über den wir bereits im Vormonat ausführlicher berichtet hatten. Hier wie „drüben" bei den 110ern sorgten zahlreiche „Auskunftssoldaten" für die entsprechenden Aufklärungen, so daß die Mannheimer einen guten Einblick in den schweren Dienst unserer Wehrmacht gewonnen haben.

Außer den Kasernen der Wehrmacht waren außerdem der Nibelungensaal und der „Rheinpark" für den Gemeinschaftseintopf geöffnet. Der starke Besuch ließ auch an diesen Stellen erkennen, daß unserer Bevölkerung das gemeinschaftliche Essen zu einer selbstverständlichen Ehrenpflicht geworden ist. -h-



MARCHIVUM

Beschleunigung des Schnellomnibus-Verkehrs

Einrichtung weiterer Haltestellen in Heidelberg und Mannheim

Am Montag, dem 15. Februar tritt ein neuer Fahrplan der Reichsbahn-Schnellomnibuslinien auf der Reichsautobahn von Frankfurt nach Mannheim — Karlsruhe und Bruchsal — Bretten — Pforzheim — Stuttgart, sowie von Frankfurt nach Heidelberg und von Mannheim nach Heidelberg in Kraft. Trotzdem die Linien zwischen Bruchsal und Karlsruhe und Bruchsal und Stuttgart bis zur Fertigstellung der im Bau befindlichen Reichsautobahnstrecken noch über die bestehenden Landstraßen geführt werden müssen, bringt der neue Fahrplan eine beachtliche Fahrzeitverkürzung. Die neuen Fahrpläne werden an den Haltestellen der Omnibuslinien und auf den von den Linien berührten Bahnhöfen ausgehängt.

Gleichzeitig mit dem Fahrplanwechsel werden auf der Schnellomnibuslinie Mannheim—Heidelberg die neue Bedarfshaltestelle Mannheim Rhein-Neckar-Hallen und die weitere Haltestelle Heidelberg Universitätsbücherei eingerichtet. Die letzte wird auch von der Schnellomnibuslinie Frankfurt-Main—Heidelberg angelaufen. In Mannheim erleichtert die neue Bedarfshaltestelle Rhein-Neckar-Hallen in der Hauptsache den Verkehr in der Richtung nach dem Flugplatz. In Heidelberg wird der Endpunkt der Schnellomnibuslinie nach der Universitätsbücherei vorgeschoben, damit die Benützer der Reichsbahn-Omnibusse für den seitherigen Fahrpreis künftig in das Herz der Stadt befördert werden können. Die übrigen Haltestellen in Mannheim und Heidelberg bleiben unverändert. Die Bedienung des Ortsverkehrs zwischen den einzelnen Haltestellen in Mannheim und Heidelberg bleibt nach wie vor ausgeschlossen.

Kruzifix umgerissen

Gerade noch glimpflich abgelaufener Kraftwagenunfall

h. **Ludwigshafen, 14. Februar.**

Am Samstagmittag fuhr ein Personenkraftwagen die Oberstraße in Mundenheim entlang. Als er an der Abzweigung der Maudacher Straße einer Radfahrerin ausweichen wollte, stieß er gegen das dort aufgestellte Kruzifix. Es löste sich vom Sockel und fiel auf den Personenkraftwagen, der hierbei erheblich beschädigt wurde. Personen kamen erfreulicherweise, wie der Polizeibericht mitteilt, nicht zu Schaden.

In Friesenheim war es ein Gaskandelaber, der dem Anprall eines Lastkraftwagens nicht standzuhalten vermochte. Die Gaslaterne wurde so stark beschädigt, daß Gas ausströmte. Der Schaden wurde vom Städtischen Gaswerk baldigst behoben.

Am Sonntagvormittag brach in dem Lagerschuppen einer Eisengroßhandlung in der Lagerhausstraße ein Brand aus, der von der Berufsfeuerwehr gelöscht wurde.

Am Samstag im Nibelungensaal:

„Frohsinn in deutschen Gauen"

Ein Heimat- und Volkstumsabend der 32. SS-Standarte

Schmissig kündete am Samstagabend der Musikzug der 32. SS-Standarte unter der bewährten Leitung des SS-Hauptscharführers Schetters den Einmarsch der Trachtengruppen zum Heimat- und Volkstumsabend der 32. SS-Standarte „Frohsinn in deutschen Gauen" an. Vorweg marschierte die Schönauer Trachtenkapelle. In ihren farbenprächtigen Trachten folgten ihnen die Bayrische Trachten- und Sängergruppe Kiefersfelden, Karl Hans Münnich mit seinen Kurpfälzern, die Odenwälder Trachtengruppe, die Schwabenkinder und schließlich die Elsässer. Sie alle sind durch ihre schöne Volkskunst schon weit über ihre Heimatgrenzen bekannt geworden. Die Oberbayern aus Kiefersfelden waren sogar auf der Olympiade und auf dem internationalen Freizeitkongreß im vergangenen Jahr in Hamburg und auch die Kurpfälzer bewiesen ihr großes Können in Volkstänzen und -Liedern des öfteren im Rundfunk, auf den Volkstumsabenden während der Olympischen Spiele und auf dem Reichsparteitag 1936. Auch die Odenwälder wurden bei den Volkstumsabenden während der Olympiade mit ihren echten Heimattänzen gerne gesehen.

Für die Mannheimer war es daher ein besonderes Ereignis, diese berufenen Künder des heimatlichen Brauchtums ihrer Altvorderen in ihrer Mitte zu haben. Der Rosengarten war deshalb am Samstagabend das Ziel aller unterhaltungsfreudigen Mannheimer. Darüber hinaus aber auch vielen Heidelberger und Ludwigshafener, wie schon äußerlich der große Wagenpark in den Straßen rund um den Rosengarten bewies. Der Nibelungensaal, der noch im Faschingskleid prangte, konnte die Herbeigeeilten kaum fassen.

Vor dem malerischen Hintergrund der Trachtengruppen und Kapellen machte Gustav Jakoby, der in Mannheim längst beliebte Meister des Humors, den Auftakt. Er brachte gleich Schwung in seine große Gemeinde, erzählte witzig von Liebe, Politik und sonstigen Keitigkeiten, freute sich darüber, daß er wieder in Mannheim weilen konnte, und wurde schließlich mit noch mehr Beifall entlassen als man ihn empfangen hatte. Mit Ausnahme einer halbstündigen Pause folgten nun Zug um Zug die Trachtengruppen mit ihren wirklich ausgezeichneten, bei aller Volkstümlichkeit fein ausgefeilten ernsten und heiteren Heimattänzen und mit schönen Volksliedern, die das gute Stimmaterial der Sänger wirkungsvoll zur Geltung kommen ließen. Karl Hans Münnich kann auf seine Kurpfälzer gerade in dieser Hinsicht besonders stolz sein. Aber auch das Tanzen verstanden sie großartig und Münnich selbst wußte durch seine launigen Scherze und Mundartgedichte sehr bald aller Herzen zu erobern.

Echt bayerisches Volks- und Brauchtum vermittelten uns „Deutschlands beste Jodler und Schuhplattler", die Bayerische Trachten- und Sängergruppe. Ihr „Wat'chen-Plattler", der stürmische Begeisterung auslöste, mußte wiederholt werden. Eine Gesellschaft für sich waren die „Fünf lustigen Bayern", die mit langer Pipe daherkamen und von vornherein verkündeten, daß man kein Wort ihres „hochkünstlerischen" Gesanges verstehe. Aber das war auch nicht notwendig; die Mentalität der Bayern ward uns auch so kund!

Die Odenwälder konnten mit ihren schmucken Trachten und gefälligen Tänzen neben den Bayern und Kurpfälzern wohl bestehen, ebenso die Elsässer mit ihrer immer gern gesehenen Tracht. Sehr nett waren auch die Schwabenkinder unserer Mannheimer Landsmannschaft der „Schwaben". Die Tänze wurden von der Schönauer Trachtenkapelle stilgerecht begleitet, wenn nicht, wie bei den Bayern, eine Gitarre oder eine Ziehharmonika an ihre Stelle trat. Allen Mitwirkenden wurde zum Schluß langanhaltender Beifall zuteil. Gustav Jakoby hatte schon recht, wenn er meinte, es sei kein Abend ausgelassener Fröhlichkeit, aber dafür ein Abend der Erheiterung und Erholung für Herz und Gemüt gewesen. Unter dem herzlichen Beifallsklatschen der Versammelten zogen die Trachtengruppen, so fröhlich wie sie gekommen waren, wieder hinaus.

Rasch wurde nun die Saalmitte freigemacht zum Tanz, dem mit einem Eifer, als ob Fasnacht eine Ewigkeit her sei, gehuldigt wurde. Auch in der Wandelhalle schwang man mit wahrem Feuereifer das Tanzbein. Ein „gewichtiger" Teil begab sich hinunter in den Bierkeller. Was während der Pause an Tombolalosen nicht abgeeist worden war, fand nun sehr rasch Abnehmer; schließlich war hier auch ungeheuer Nahrhaftes und Brauchbares — vom Kinderwagen bis zum Fahrrad mit allem Drum und Dran — zu gewinnen! So wurde der Abend für den rührigen Veranstalter, unsere 32. SS-Standarte, zu einem vollen Erfolg. Man sagt bestimmt nicht zuviel, wenn man behauptet, daß die Gäste einen der schönsten Volkstumsabende mitmachen durften, der je in unseren Mauern stattfand. g.

Fröhliche Gymnastik und Spiele (Frauen und Mädchen): 19.30 bis 21 Uhr Turnhalle Wohlgelegenschule, 20 bis 21.30 Uhr Mädchenberufsschule Weberstraße, 21 bis 22.30 Uhr und 19.30 bis 21 Uhr Liselotteschule, Colinistraße.

Bewegungschor (Frauen und Männer): 20.30 bis 22 Uhr Gymnastiksaal L 8, 9.

Deutsche Gymnastik (nur Frauen): 20 bis 21 Uhr Mädchenberufsschule Weberstraße.

Volkstanz (Burschen und Mädels): 20 bis 21.30 Uhr Pestalozzischule, Otto-Beck-Straße.

Kinderturnen: 16 bis 17 Uhr in der Gymnastikhalle im Stadion. 17 bis 18 Uhr Diesterwegschule, Meerfeldstraße.

Schwimmen: 20 bis 21.30 Uhr Städtisches Hallenbad, Halle 3, nur Männer 9—10.30 Uhr Städtisches Hallenbad, Halle 2, für Hausfrauen.

*

Abteilung Volksbildungswerk

Einführung in den Opernspielplan. Am Dienstag, dem 16. Februar, 20.15 Uhr, beginnt im kleinen Bürgersaal des Bürgerkellers, D 5, 4, die Arbeitsgemeinschaft: „Einführung in den Opernspielplan; in Verbindung mit den Aufführungen des Nationaltheaters" unter Leitung von Dr. E. J. Brinkmann. Dauer 3 Abende. Beitrag 1,80 ℳ. Anmeldungen bei den KdF-Geschäftsstellen sofort erbeten.

Photokursus in Käfertal. In Käfertal wird ein Photokursus unter Leitung von E. Dalle veranstaltet. Er beginnt am Dienstag, dem 16. Februar, 20 Uhr, in der KdF-Geschäftsstelle, Käfertal, Mannheimer Straße 2. Kursbeitrag 3.— ℳ. Anmeldungen bei den Geschäftsstellen.

Was hören wir?

Dienstag, 16. Februar

Reichssender Stuttgart

6.30: Frühkonzert. — **8.30:** Morgenmusik. — **10.30:** Hermann von Wißmann, Hörspiel. — **10.30:** Französisch (Unterstufe). — **12.00:** Mittagskonzert. — **14.00:** Allerlei von zwei bis drei. — **16.00:** Bunte Musik (Schallpl.). — **17.00:** Von Blumen und Tieren. — **17.30:** Adelheid Kruse singt. — **17.40:** Primitivste Menschheit. — **18.00:** Konzert. — **19.20:** Virtuose Klaviermusik. — **19.45:** Schi-Weltmeisterschaften in Chemnitz. — **20.00:** Nachrichten. — **20.10:** Volksmusik. — **21.00:** Fortunas Liebling. Ein Spiel vom Glück. — **22.00:** Nachrichten. — **22.20:** Politische Zeitungsschau. — **22.40:** Tanz- und Volksmusik. — **24.00:** Nachtmusik.

Bei Husten, Bronchialkatarrh
Isla-Moos-Pastillen Dosen zu 50 und 90 Pfg.

Aus Mannheim

11.30: Für dich, Bauer!

Deutschlandsender

6.00: Schallplatten. — **6.30:** Frühkonzert. — **10.00:** Hermann von Wißmann. — **10.30:** Fröhlicher Kindergarten. — **11.30:** Die Freizeit der Hausangestellten. — **11.40:** Bauernfunk. — **12.00:** Musik zum Mittag. — **14.00:** Allerlei. — **15.15:** Die Frau in der deutschen Landschaft. — **15.45:** Für jeden was (Schallplatten). — **16.00:** Musik am Nachmittag. — **17.50:** Rose Forbach singt. — **18.20:** Politische Zeitungsschau. — **18.40:** Rasse und Recht. — **19.00:** Feierabend-Unterhaltung. — **19.30:** Deutschlandecho. — **20.10:** Tanzmusik. — **22.30:** Kleine Nachtmusik. — **23.00:** Zu Unterhaltung und Tanz (Schallpl.).

MANNHEIM im FEBRUAR

Montag, 15. Februar

Nationaltheater: „Bauern und Propheten", Schauspiel von Robert Oberhauser. 20 Uhr. Miete G 16 und 1. Sondermiete G 8 und für die NS-Kulturgemeinde Mannheim.

Rosengarten: 20 Uhr Kreispropagandaleitung der NSDAP und NS-Kulturgemeinde: Kundgebung im Nibelungensaal.

Planetarium: 20.15 Uhr 6. Vortrag der Reihe „Klänge und Geräusche": Bau und Wirkungsweise des Gehörorgans — Die Schallwahrnehmung.

Musikalische Akademie: Symphoniekonzert. Dir. Herbert von Karajan. Solist: Frederic Lamond (Klavier).

Kleinkunstbühne Libelle: 20.15 Uhr Kabarett — Varieté.

Kaffee Odeon: Konzert (Verlängerung).

Tanz: Libelle.

Lichtspiele:

Universum: „Weiße Sklaven". — **Alhambra:** „Spiel an Bord". — **Palast und Gloria:** „Intermezzo".

Ständige Darbietungen

Städt. Schloßmuseum: Geöffnet von 11—13 und 14—16 Uhr. Sonderschau: Ostasiatische Kunst.

Museum für Naturkunde im Schloß: Geöffnet von 11 bis 13 Uhr. Sonderschau: Das Raubwild unserer deutschen Heimat.

Theatermuseum, E 7, 20: Geöffnet von 10 bis 13 und von 15 bis 17 Uhr. Sonderschau: Die neue deutsche Oper.

Sternwarte: Geöffnet von 9 bis 12 und 14 bis 19 Uhr.

Städtische Schloßbücherei: Ausleihe von 11 bis 13 und 17 bis 19 Uhr. Lesesäle geöffnet 9 bis 13 und 15 bis 19 Uhr.

Gewinnauszug

5. Klasse 48. Preußisch-Süddeutsche (274. Preuß.) Klassen-Lotterie

Ohne Gewähr Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

4. Ziehungstag 12. Februar 1937

In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 150 RM. gezogen

2 Gewinne zu 10000 RM. 338671
4 Gewinne zu 5000 RM. 14681 288081
8 Gewinne zu 3000 RM. 172008 187928 230073 356153
16 Gewinne zu 2000 RM. 100776 187989 223048 247360 372291 379466 385892 387848 388733
54 Gewinne zu 1000 RM. 21805 42004 47943 57783 64223 68072 74321 75532 85646 87352 106486 139162 148232 150629 169353 189717 196436 222905 233069 241850 245927 282814 287845 288677 315019 358794 386320
94 Gewinne zu 500 RM.

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 150 RM. gezogen

2 Gewinne zu 10000 RM. 109484
4 Gewinne zu 5000 RM. 100795 185929
8 Gewinne zu 3000 RM. 50885 148810 313814
22 Gewinne zu 2000 RM. 30690 113289 135301 162056 203944 250448 283730 304620 307779 373221 385713
36 Gewinne zu 1000 RM. 12070 12718 28737 70779 150183 155180 161827 162935 258011 274669 280605 286267 294093 334060 364298 358190 388761 389797
100 Gewinne zu 500 RM.

Im Gewinnrade verblieben: 2 Gewinne zu je 1000000, 2 zu je 300000, 2 zu je 100000, 2 zu je 75000, 4 zu je 50000, 8 zu je 30000, 14 zu je 20000, 76 zu je 10000, 160 zu je 5000, 324 zu je 3000, 826 zu je 2000, 2576 zu je 1000, 4252 zu je 500, 10606 zu je 300 Mark.

Kameradschaftsführer-Appell des Reichskriegerbundes

Der neue Landesführer stellt sich vor

Die Belange des Landesverbandes „Kurpfalz" werden wie bisher auf das nachdrücklichste gewahrt

Der Kameradschaftsführer-Appell, der am Samstag im Ballhaus durch den Kreisverband Mannheim des Landesverbandes „Kurpfalz" im Deutschen Reichskriegerbund (Kyffhäuserbund) abgehalten wurde, war dadurch von besonderer Bedeutung, daß der neue Landesführer Broicher aus Darmstadt zum ersten Male im Kreise der Kameradschaftsführer und der Mitglieder der Führerringe weilte. Zur Begrüßung war vor dem Ballhaus der Ehrensturm des Kreisverbandes mit Fahne und Spielmannszug unter dem Kommando des Kameradschaftsführers Ludwig Haas aufgestellt. Als der Landesführer die Front abgeschritten hatte, begab er sich in den oberen großen Ballhaussaal.

Hier hieß Kreisführer Dr. Hieke die Erschienenen herzlich willkommen,

insbesondere den neuen Landesführer mit seinem Adjutanten Hirsch und Kreisleiter Maier aus Schwetzingen. Als er den neubestätigten Kameradschaftsführer der Landsturmkameradschaft Mannheim, Stadtschulrat a. D. Beck, vorgestellt hatte, machte er bei der „Parolenausgabe" mit Dingen bekannt, die für die fernere Kameradschaftsführung von Wichtigkeit sind. Mit großem Bedauern wurde die Mitteilung aufgenommen, daß Kreisschießleiter Hildebrand schwer erkrankt darniederliegt. Dr. Hieke gab die Empfindungen der Versammlung wieder, als er die Hoffnung aussprach, daß Kamerad Hildebrand recht bald genesen möge. Stellvertreter Keller wird die Geschäfte weiterführen. Bei der jüngsten Reichsstraßensammlung für das WHW wurden vom Kreisverband 8800 Nadeln abgesetzt, ein Ergebnis, mit dem man sehr zufrieden sein kann. Von den Kameraden, die das SA-Sportabzeichen erworben haben, sind bis jetzt 145 Meldungen abgegeben worden. Davon waren 31 im Alter bis zu 40, 93 im Alter von 41 bis 50, 18 im Alter von 51 bis 60 und je einer im Alter von 62 und 64 Jahren. Eine Anzahl Meldungen steht noch aus. An Pfingsten weihen die 400er in Weinheim ihr Ehrenmal ein. Gleichzeitig begeht die Kriegerkameradschaft Ilvesheim ihr 65jähriges Bestehen mit einem Schützenfest, mit dem eine Tagung des Kreisverbandes Mannheim verbunden ist. Dr. Hieke richtete an die Versammlung die eindringliche Bitte, diese beiden Veranstaltungen recht zahlreich zu besuchen.

Kreisfechtmeister Paul Stahl berichtete über eine Besprechung, die er im Auftrage des verhinderten Kreisführers mit dem Mannheimer Standortältesten über die

Durchführung des Heldengedenktages am kommenden Sonntag

hatte. An der Feier, die im Schloßhof stattfindet, nimmt die gesamte Mannheim-Ludwigshafener Garnison teil. Der Deutsche Reichskriegerbund stellt einen Ehrensturm von 90 Mann, davon je 45 aus Mannheim und Ludwigshafen. Die gleiche Stärke und Zusammensetzung weisen die anderen Formationen auf. Nach der Feier, zu der das allgemeine Publikum keinen Zutritt hat, marschieren die Truppen und die Ehrenstürme durch die Bismarckstraße und den Kaiserring zum Wasserturm, wo der Vorbeimarsch abgenommen wird. Die Mannheimer Kameradschaften versammeln sich um 11 Uhr mit den Kyffhäuser- und Kameradschaftsfahnen auf dem Gockelsmarkt und begeben sich zur Spalierbildung in die Bismarckstraße.

Ansprache des neuen Landesführers

Die Ansprache, wie der sich nunmehr Landesführer Broicher den Kameraden vorstellte, hinterließ einen ausgezeichneten Eindruck, der allgemein dahin ging, daß er, wie sein Vorgänger, die Belange des Landesverbandes auf das nachdrücklichste vertreten wird. Der Landesführer betonte eingangs, daß er besonders gern nach Baden komme, weil er in Bruchsal Dienst getan und in den Weltkrieg mit einer Schwadron ausgerückt sei, die aus Badenern bestanden habe, die er als tapfere Soldaten stets im besten Andenken behalte. Am 27. und 28. Juni findet in Kassel der diesjährige Reichskriegertag statt, zu dem der Landesverband 5000 Mann zu stellen hat. Daran ist der Norden des Landesverbandes stärker als der Süden beteiligt, weil bei der Zuteilung auf die wirtschaftlichen Verhältnisse der Kameraden Rücksicht genommen wurde. Es wird erwartet, daß bei der Wichtigkeit des Reichskriegertages die 5000 Mann mühelos zusammengebracht werden können. Besondere Aufmerksamkeit wendet der Landesführer dem Schießsport zu. Zur weiteren Förderung hat er sich entschlossen, bei besonderen Gelegenheiten Gewehre zur Verfügung zu stellen, die verlost werden. Die Ausführungen des Landesführers gipfelten in der Anerkennung der bisherigen Mitarbeit der Kameradschaftsführer und der Bitte, diese eifrige Unterstützung auch ihm zuteil werden zu lassen.

Kreisfechtmeister Paul Stahl konnte die erfreuliche Mitteilung machen, daß auch

im Jahre 1936 ein namhafter Betrag als Ergebnis der Sammlung von Altmaterialien

nach Berlin an die Bundesleitung abgeführt werden konnte. Er verband damit die Feststellung, daß der Vierjahresplan diese Sammeltätigkeit gewissermaßen sanktioniere, denn der Reichskriegerbund habe schon seit Jahren den Wahlspruch „Kampf dem Verderb" befolgt.

Nach reger Aussprache, in die der Landesführer aufklärend eingriff, wurde der Appell durch Dr. Hieke mit einem „Sieg Heil!" auf Volk, Vaterland und Führer und den Nationalliedern geschlossen. Zur Unterhaltung trugen der Spielmannszug und ein Orchester-Quartett bei. Sch.

Achtung!
Reichsberufswettkampfteilnehmer!

Merkt euch euren Wettkampftag!

Dienstag, 16. Februar: Gaststätten, Blumenbinderinnen, Bekleidung, Freie Berufe.

Donnerstag, 18. Februar: Stein und Erde, Hausgehilfen.

Samstag, 20. Februar: Textil, Holz.

Montag, 22. Februar: Bau, Nahrung und Genuß, Friseure, Eisen und Metall, Verkehr und öffentliche Betriebe.

Mittwoch, 24. Februar: Eisen und Metall, Banken und Versicherungen, Eisen und Metall, weiblich, Druck und Papier.

Freitag, 26. Februar: Eisen und Metall, Leder, Chemie.

Sonntag, 28. Februar: Bergbau, Gesundheit.

28. Februar bis 6. März: Schaufensterwettbewerb.

13. bis 14. März: Nährstand.

Nähere Anweisungen gehen jedem Wettkampfteilnehmer durch seine Reichsbetriebsgemeinschaft zu.

Heil Hitler!

Der Kreisjugendwalter: gez. Wüst.

NSDAP-Mitteilungen

Aus parteiamtlichen Bekanntmachungen entnommen

Anordnungen der Kreisleitung

An alle Ortsgruppen des Kreises Mannheim

Die Ortsgruppen haben das Propagandamaterial (Wille und Weg, Schulungsbrief, Neues Volk) abzuholen. Letzter Termin: 16. Februar. Für die Einhaltung des Termins ist der Propagandaleiter verantwortlich.

Kreispropagandaleitung.

Ortsgruppen der NSDAP

Lindenhof. Am 16. 2., 20.30 Uhr, erweiterte Mitgliederversammlung im „Rheinpark". Redner: Pg. Welch. An dieser Versammlung haben sämtliche Zellen- und Blockwalter der DAF, NSV und NS-Frauenschaft teilzunehmen.

Neckarstadt-Ost. 16. 2., Besprechung der Amts- und Zellenleiter in der Neckarstadtschule. Beginn 20.30 Uhr.

NS-Frauenschaft

Friedrichsfeld. 16. 2., 20 Uhr, Heimabend im „Adler".

BDM

Sport. Das Sportmeisterinnen-Turnen ist am 15. 2. in der Friedrichschule von 19.30 bis 21 Uhr.

DAF

Rechtsberatung. Die Sprechstunden der Rechtsberatung fallen am Montag, 15. Februar, aus.

Kreisjugendwaltung

Abteilung Schulung. Die Bilder vom Schulungslager Dilsberg sowie von der letzten Kreistagung mit Kreisjugendwalter Cralsheim liegen am Dienstag, 16. Februar, und Donnerstag, 18. Februar, letztmals zur Bestellung auf der Geschäftsstelle der Kreisjugendwaltung auf. Die Bezahlung muß mit der Bestellung erfolgen. Nachbestellungen können nicht berücksichtigt werden.

Arbeitsschule

Am 18. 2. beginnt der Lehrgang „Übungen im freien Vortrag". Anmeldungen hierfür sind bis spätestens 16. 2. einzureichen.

Die **Arbeitsgemeinschaft für Betriebsführung** fällt am 16. 2. aus. Nächster Vortragsabend wird unter Parteiangabe noch bekanntgegeben.

Kraft durch Freude

Sport für jedermann

Dienstag, 16. Februar

Frohe Morgenstunde: 9.30 bis 10.30 Uhr Gymnastiksaal L 8, 9. Nur für Frauen.

Allgem. Körperschule: (Frauen u. Männer): 18.30 bis 20 Uhr Pestalozzischule, Eingang Karl-Ludwig-Straße. — 20 bis 21.30 Uhr Sandhofenschule, Kriegerstraße.

Die Unterhaltungsseite der „N·M·Z"

Woran zerbricht die Liebe?

Scheidungsgründe in Zahlen — Eine interessante deutsche Statistik

Berlin, im Februar.

Hunderttausende Menschen treten alljährlich in Deutschland vor den Altar, um sich die Hand fürs Leben zu reichen, die Brust voller Hoffnungen und das Herz voller Glück. Aber nicht immer erfüllen sich die Wünsche, die man sich von der Ehe versprach. Dichter und Dramatiker haben schon oft die Tragik, die in einer Scheidung liegt, zum Thema genommen, aber auch — die Statistiker. Mit der Unfehlbarkeit ihres amtlichen Rechenstiftes haben sie den Gründen nachgeforscht, die dem ehelichen Frieden ein Ende setzen. In nüchternen Ziffern und Prozentzahlen wurden von ihnen die Scheidungsgründe gegliedert, derentwegen im Jahre 1934, von dem nunmehr das letzte Material vorliegt, in Deutschland durch richterlichen Spruch Ehen getrennt worden sind.

An der Spitze marschiert demnach der § 1568 des Bürgerlichen Gesetzbuches, der von der Verletzung der ehelichen Pflichten und ehrlosem Verhalten spricht. 30 621 Männer und 17 831 Frauen wurden dieses Paragraphen wegen als der schuldige Teil erklärt. In weitem Abstand erst folgt der Ehebruch als Scheidungsgrund, den man im allgemeinen als häufigste Ursache für eheliche Zerwürfnisse anzunehmen gewillt ist. 11 872 Männer und 9779 Frauen sind deshalb für schuldig befunden worden. In diesen Zahlen sind jedoch auch jene Fälle enthalten, in denen die Trennung der Ehe aus beiderseitigem Verschulden erfolgte.

An dritter Stelle in der Häufigkeitsliste der Scheidungsgründe steht das böswillige Verlassen des Ehegatten. Hier handelt es sich um einen der wenigen Gründe, bei denen die weiblichen Ziffern größer sind als die männlichen. 793 Frauen und 488 Männer sind in diesem Sinne schuldig gesprochen worden. Wenn hier, wie gesagt, die Frauen „führen", dann mag der Umstand dazu beitragen, daß der weibliche Ehepartner sich leichter und impulsiver dazu entschließt, die eheliche Gemeinschaft aufzugeben und im Elternhaus Zuflucht zu suchen, als der männliche.

Von den Ursachen, die am häufigsten in den Scheidungsurteilen deutscher Gerichte erscheinen, nimmt noch der § 1569 (Geisteskrankheit) einen breiten Raum ein. 688 Frauen und 281 Männer wurden seinetwegen für schuldig erklärt. Es erhellt daraus, daß sich die Männer viel leichter entschließen, wegen dieser Krankheit die Auflösung der Ehe zu beantragen als die Frauen.

Insgesamt sind es 54 037 Ehescheidungen, die in Deutschland im Jahre 1934 vorgenommen wurden. Dabei war in nicht ganz 25 000 Fällen der Mann der schuldige Teil. Mit 46,2 v. H. haben die Statistiker die Ziffer hierfür errechnet. 18 232 mal (33,7 v. H.) lag die Schuld bei beiden Teilen und nur 10 933mal (20 v. H.) wurde der Frau die Schuld nachgewiesen. Der Vollständigkeit halber sollen hier auch die Ziffern des seltensten Scheidungsgrundes angeführt werden: Wegen Lebensnachstellung wurden nur 10 Frauen und 12 Männer schuldig geschieden.

Diese Zahlen sind nur scheinbar unbestechlich. In Wirklichkeit verbirgt sich hinter ihnen viel mehr menschliche Tragik, als sie ahnen lassen. Und deshalb wird nach der im Entwurf bereits fertiggestellten Erneuerung des deutschen Scheidungsrechtes die paragraphenmäßige Schuld nicht mehr die ausschließliche Grundlage unserer Rechtsprechung in Scheidungsfragen sein.

Yvon und Yvonne

Bruder und Schwester wechselten sich im Kriegsdienst ab

— **Paris**, 11. Februar.

Eine amtliche Untersuchung des französischen Pensionsministeriums hat soeben die erstaunliche Tatsache enthüllt, daß die seit Kriegsende einem zu 75 v. H. erwerbsunfähigen Kriegsbeschädigten, namens Yvon Delblat, zugebilligte Pension in Wahrheit niemals in dessen Hände gelangt ist. Denn er war im Kriege gefallen. Dafür aber hat seine Zwillingsschwester Yvonne Delblat die Pension bis jetzt erhoben.

Doch es handelt sich um keinen gewöhnlichen Betrug. Yvonne Delblat kann einen sozusagen moralischen Anspruch auf die erschlichene Pension geltend machen. Denn sie hat während des Krieges regelmäßig ihren Zwillingsbruder im Schützengraben abgelöst, ohne daß dessen Vorgesetzte und Kameraden es merkten. Als Yvon als vermißt und hernach als gefallen gemeldet worden war, hat Yvonne, unter der Behauptung, der deutschen Kriegsgefangenschaft entronnen zu sein, den Platz ihres Zwillingsbruders bis zuletzt ausgefüllt, ohne auch nur im geringsten Zweifel oder Verdacht zu erwecken.

Wie es so häufig bei Zwillingen vorkommt, waren Yvon und Yvonne Delblat von gleicher Körperlänge und im Gesicht zum Verwechseln einander ähnlich, von klein auf innigst verbunden und schier unzertrennlich gewesen. Zudem hatte Yvonne sich immer mehr als Junge gefühlt, denn als Mädchen. Kurz nach Kriegsausbruch wurde Yvon eingezogen. Als seine Rekrutenausbildung über die ersten Anfänge hinaus war, verabredeten die Zwillinge, einander zu „vertreten". So ward bald der Bruder, bald die Schwester von den nichtsahnenden Unteroffizieren gedrillt, und beide gaben sich an Eifer und Pünktlichkeit nichts nach.

Als Yvon an die Front gekommen war, wurde dieses Vertretungsspiel fortgesetzt. Jedesmal wenn Yvons Heimaturlaub abgelaufen war, kehrte statt seiner Yvonne in den Graben zurück, und beim nächsten Urlaub war es umgekehrt. Beide wurden mehrmals verwundet. Aber das Geheimnis der Zwillinge wurde niemals entdeckt.

Im Sommer 1918 wurde, wie schon erwähnt, Yvon vermißt und bald darauf als gefallen betrachtet. Doch einige Wochen später tauchte er wieder auf, in Wahrheit war es Yvonne, die die Rolle ihres Bruders über dessen Tod hinaus allein weiterspielte. Sie erzählte den Vorgesetzten eine phantastische Geschichte von ihrer angeblichen Gefangennahme und ihrer Flucht aus einem deutschen Kriegsgefangenenlager in Zivilkleidung. Man glaubte dem falschen Yvon.

Yvonne aber tat weiter Dienst im Schützengraben, bis sie wenige Wochen vor dem Waffenstillstand schwer verwundet wurde. Unter dem Namen ihres toten Bruders erhielt Yvonne die Pension, bis vor wenigen Wochen an das französische Pensionsministerium eine Anzeige gegen sie erstattet wurde.

Die eingehende Untersuchung läßt keinerlei Zweifel an den seltsamen Umständen dieses einzigartigen Falles obwalten. Jede Einzelheit ist hinreichend bewiesen.

Und die Folgen? — Die französische Regierung kann Yvonne Delblat, trotz ihres tatsächlich geleisteten Kriegsdienstes, nicht als Frontkämpferin rechtlich anerkennen, weil sie sich durch eine Täuschung in die Schützengräben eingeschlichen hatte. Ihre Pension muß gestrichen werden. Aber man will prüfen, ob nicht ihrer Familie die Bezüge notleidender Kriegerhinterbliebener gewährt werden können.

BILDER VOM TAGE

Höchstgeschwindigkeit: 612 Stundenkilometer!

In Amerika ist ein neues Flugzeug fertiggestellt worden, dem sein Erbauer, die Hawks-Flugzeugwerke in Redding, den Namen „Time flies" gegeben hat. Das mit einem 1150 PS starken Doppel-Sternmotor ausgestattete Flugzeug ist ein Eindecker, dessen Flügel etwas unterhalb der Mitte des Rumpfes angebracht sind. Die äußere Form entspricht rein aerodynamischen Gesichtspunkten, selbst der Pilotensitz ist völlig im Rumpf eingebaut. Er kann beim Start und bei der Landung hydraulisch über die Rumpffläche hinausgeschoben werden, um dem Piloten den nötigen Ueberblick zu ermöglichen. Auch das Fahrgestell ist einziehbar. Bei Höhenflügen ist für künstliche Sauerstoffzufuhr in der Kabine gesorgt. Höchstgeschwindigkeit 612 Stundenkilometer, Reisegeschwindigkeit 546 Stundenkilometer, Landegeschwindigkeit zwischen 100 und 110 Kilometer. (Presse-Photo, M.)

Cecilia bekommt das Meisterschaftskleid

Die 16jährige Cecilia Colledge, die soeben in Prag die Europameisterschaft im Eiskunstlauf gewann, läßt sich in ihrer Heimatstadt London ein neues Kleid für die in nächster Woche zum Austrag kommende englische Frauenmeisterschaft anprobieren. (Weltbild, M.)

Schnelltraukapelle am Flugplatz

Wieder einmal etwas echt Amerikanisches: Um in der „Heiratsschlacht" des Staates Arizona Schritt halten zu können, hat die Stadt Phoenix auf ihrem Flugplatz eine Freiluftkapelle errichten lassen, in der die heiratswilligen Paare wenige Minuten nach der Landung in den Ehebund aufgenommen werden können. Die Hauptzahl der Brautpaare kommt aus Hollywood, wo es jetzt zum guten Ton gehört, im Flugzeug „durchzugehen" und sich irgendwo unter romantischen Umständen trauen zu lassen. (Weltbild, M.)

40 Jahre Mitglied des Nationaltheater-Orchesters

Konzertmeister Carl Müller / Der Jubilar erzählt aus seinem Leben

Konzertmeister Carl Müller, der ausgezeichnete Mannheimer Cellist, begeht am Montag das seltene Jubiläum seiner 40jährigen ununterbrochenen Zugehörigkeit zum Orchesterverband des Nationaltheaters. Carl Müller genießt als Künstler und Lehrer einen ausgezeichneten Ruf und erfreut sich als Mensch in allen musikalischen Kreisen der Stadt und darüber hinaus größter Wertschätzung. Auf unsere Bitte hat uns der liebenswürdige Künstler, dem auch wir an dieser Stelle unsere herzlichsten Glückwünsche sagen möchten, die nachstehende interessante Plauderei aus seinem an vielfältigen künstlerischen Erfolgen reichen Leben zur Verfügung gestellt.

Carl Müller erzählt aus seinem Leben

Ich stamme aus einer Musikerfamilie und bin im Mai des Kriegsjahres 1871 geboren. Nach meiner Schulentlassung begann ich meine Cellostudien bei Heinrich Dvorak, einem Neffen des bekannten Komponisten Anton Dvorak, um sie nach einem Jahr bei Hugo Becker, dem vortrefflichen Cellisten, der damals gerade nach Frankfurt a. M. übergesiedelt war, in sechsjährigem Studium zu vollenden.

Es war eine Art musikalische Revolutionszeit, in die wir jungen Kunstjünger hineingeboren waren. Richard Wagner war mit seinen Spätwerken eine noch vielumstrittene Erscheinung, Brahms für viele noch ein Problem, von Bruckner gar nicht zu reden, den man überhaupt nicht verstand. Als glänzende Erscheinung ging dann der Stern des jungen Richard Strauß auf, dessen heute fast vergessene f-Moll-Symphonie wir jungen Musiker unter seiner Leitung mit größter Begeisterung spielten. Ich erinnere mich noch lebhaft, welch einen Sturm der Entrüstung sein etwas später erschienenes Werk „Aus Italien" bei den älteren konservativen Musikern entfachte, ebenso wie sein heute schon klassisch zu nennendes Werk „Tod und Verklärung". Es trat dann mein Jugendfreund und Studiengenosse Hans Pfitzner auf den Plan, der von den meisten überhaupt nicht verstanden wurde. Wir Jungen aber hielten treu und begeistert zu ihm, und ich spielte mit ihm aus dem Manuskript, das ich mit Stolz mein eigen nenne, seine meisterliche Cello-Sonate Opus 1. Max Reger kam — ebenso angefeindet von einer bornierten Clique. Ich trat mit ihm bald in engere Fühlung und Freundschaft. Wir jungen Menschen hatten über-

Photo: Tillmann-Matter

haupt das große Glück, eine ganze Reihe bedeutender Musiker als Lehrer und Vorbilder zu erleben, wirkten doch Persönlichkeiten wie die unvergeßliche Clara Schumann, Julius Stockhausen, der große Gesangsmeister, und Hugo Heermann, mit dem ich in Abwesenheit meines Lehrers Quartett spielen konnte und ihn vertrat. Auch James Kwast, der prachtvolle Pianist, Knorr und Humperdinck, die alle am Hoch'schen Konservatorium in Frankfurt lebten, sind lebhaft in meiner Erinnerung geblieben. Es war damals die Blütezeit des Frankfurter Musiklebens.

Im Jahre 1897 siedelte ich auf Veranlassung von Prof. W. Bopp und auf Wunsch meines Lehrers nach Mannheim über, wo ich nach erfolgreichem Probespiel bei E. von Reznicek für die Mannheimer Oper verpflichtet wurde. Es ist wohl nicht allzu häufig dastehend, wenn ich berichte, daß mein Amtsvorgänger Kündinger, der der Lehrer meines Lehrers Hugo Becker war, und ich zusammen an die 100 Jahre Dienstzeit repräsentieren. Er war 52 Jahre im Orchester tätig und ich 40 Jahre. Ich bin sozusagen der musikalische Enkel Kündingers, also eine ganze Mannheimer Cellistentradition.

Wie jedes Künstlerleben, war auch das meine ausgefüllt mit Arbeit und Streben nach Vervollkommnung. Ungezählte Kammermusikabende und Solistenkonzerte führten mich ins In- und Ausland. Im Mannheimer Streich-Quartett bin ich der ruhende Pol gewesen, wechselte doch im Laufe der Zeit viermal der Primgeiger (Schuster, Birkigt, Amar, Bergl). Aus meinem großen Schülerkreise wurden viele zum Teil in hervorragendste Stellungen berufen.

*

Carl-Müller-Ehrung in der Hochschule

Im maurischen Saal der Hochschule für Musik, der Carl Müller als Lehrer der Meisterklasse für Cello und Kammermusikspiel angehört, versammelten sich der Lehrkörper, Kollegen des Jubilars und die Schüler, um einer kleinen Ehrung des verdienten Musikers anläßlich seines 40jährigen Künstler-Jubiläums beizuwohnen. In Vertretung der Stadtverwaltung Mannheim war Ober-Verwaltungsrat Dr. Bartsch erschienen.

Ein Lehrer der Anstalt, Friedrich Schery, eröffnete die Feier mit dem pianistischen Vortrag eines Intermezzos von Brahms. Direktor Chlodwig Rasberger trat an das Rednerpult und beglückwünschte Müller zu seiner Rüstigkeit, die ihm gestattet, nach 40jähriger Tätigkeit, die mit aufreibendem Dienst in Theater, Konzert, Kammermusik und häuslicher Kunstübung ausgefüllt war, sich nun ausschließlich seiner Lehrtätigkeit an der Hochschule zu widmen. Rasberger erinnerte an die Verbundenheit mit dem gebürtigen Frankfurter Müller durch seine eigene längere Tätigkeit in Frankfurt und ließ im Geist eine Galerie jener Persönlichkeiten vorüberziehen, mit denen Müller ein günstiges Schicksal in nähere Berührung gebracht hat.

Wenn von einem berühmten Dirigenten Tradition als Schlamperei bezeichnet wurde, so verkörpert Müller im Gegensatz hierzu die gute Ueberlieferung, die das Beste der Vergangenheit, sich immer verjüngend, mit lebendiger Gegenwart verbindet. Müller erscheint ihm in doppelter Hinsicht vorbildlich: in der vollendeten technischen Beherrschung seines Instrumentes, der die Jahre nichts anhaben, sowie im künstlerischen Ernst und seinem ausgeprägten Verantwortungsbewußtsein. Dieses verpflanze Müller auch auf seine vielen Schüler. Mit den herzlichsten Glückwünschen im Namen der Lehrer und Schüler und mit dem Wunsche, daß der Jubilar noch lange der Hochschule seine Kraft zur Verfügung stellen möge, überreichte Rasberger Herrn Müller einen goldenen Lorbeerkranz.

Sichtlich gerührt, dankte Müller für die Ehrung und wies in gewinnender Bescheidenheit darauf hin, daß er als Lehrer immer bestrebt war, darauf hinzuarbeiten, daß seine Schüler ihm als Lehrer und Mensch Vertrauen entgegenbringen. Damit sei er immer sehr gut gefahren. In der Ausbildung des künstlerischen Nachwuchses erblickte er eine seiner schönsten Pflichten. Damit war die eindrucksvolle Feier beendet. ch.

⊙ **Schäfer und Zerkaulen.** „Die Reise nach Paris", das neue Bühnenwerk von Walter Erich Schäfer, kommt nach seiner Leipziger Uraufführung in Bochum, Schwerin, Mannheim und Heilbronn zur Erstaufführung. — Auch Heinrich Zerkaulens neues Schauspiel „Der Reiter" tritt nach seiner Uraufführung in Stuttgart und Braunschweig seinen Weg über die deutschen Bühnen an. Der Verlag meldet folgende Annahmen: Bremen, Staatstheater; Dortmund; Dresden, Staatstheater; Eisenach, Gera; Gladbach-Rheydt; Görlitz; Heilbronn; Karlsruhe; Leipzig, Altes Theater; Mannheim; Münster.

⊙ **Otto Voß konzertiert in der Berliner Philharmonie.** Dem bekannten Mannheimer Pianisten Otto Voß ist der ehrenvolle Ruf zuteil geworden, am 29. März in Berlin mit dem Philharmonischen Orchester unter Leitung von Prof. Dr. Raabe gelegentlich einer Beethovenfeier als Solist mitzuwirken. Otto Voß wird das 3. Konzert in c-Moll zu Gehör bringen. Das Konzert wird voraussichtlich auf allen Sendern übertragen.

MARCHIVUM

Vermischtes

— In dem Prozeß gegen das Spiritisten-Ehepaar T., das sich in einer mehrtägigen Verhandlung vor dem Berliner Sondergericht wegen Betruges verantworten mußte, wurde in einem Sprechsaal des Moabiter Frauengefängnisses ein interessantes Experiment durchgeführt. Im Beisein mehrerer Zeugen, die zu dem Anhängerkreis der Angeklagten gehörten und noch heute an deren übersinnliche Fähigkeiten glauben, wurde eine spiritistische Sitzung von nahezu zweistündiger Dauer durchgeführt, die, um es gleich vorweg zu nehmen, völlig negativ verlief. In äußerst objektiver Weise wollte das Gericht den beiden Angeklagten Gelegenheit geben, ihre angeblichen besonderen Fähigkeiten unter Beweis zu stellen. Im Frauengefängnis war ein recht wohnlich eingerichteter Sprechsaal für das Experiment bereitgestellt worden. Wunschgemäß lag das Medium, die Angeklagte Frau T., mit dem Rücken nach Norden. Um allen von den Angeklagten gestellten Anforderungen gerecht zu werden, hatte der Vorsitzende übrigens noch mit peinlichster Genauigkeit mit einem Kompaß die nördliche Himmelsrichtung festgestellt. Neben dem Gericht und dem Vertreter der Staatsanwaltschaft wohnten Strafanstaltsdirektor Struve, der Direktor des Reichsgesundheitsamts Dr. Schütt und als medizinischer Sachverständiger Professor Dr. Müller-Heß der „Sitzung" bei. Nach diesen Vorbereitungen wurde mit dem Experiment begonnen. Das Medium saß auf ausdrücklichen Wunsch auf einem Lehnstuhl, und in nächster Nähe die positivistisch eingestellten Zeugen. Der Angeklagte T. erhob sich nun und bat um die Erlaubnis, ein Gebet zu sprechen, wie es immer üblich gewesen war. Er faltete die Hände, sprach ein improvisiertes Gebet, worin er die Geister bat, ihm heute ihre Kraft nicht zu versagen. Während des Gebets saß der Angeklagte seine Frau, die als Medium fungierte, unausgesetzt starr an. Diese schluchzte, schloß die Augen und begann leicht zu zittern. Das Experiment schien in sein entscheidendes Stadium eingetreten zu sein. Das Medium neigte sich bald nach der einen, bald nach der anderen Seite, und alle Anwesenden waren nun in größter Erwartung, wann das „Wunder" eintreten würde. Aber nichts dergleichen geschah. Es verging eine Viertelstunde nach der anderen, doch trotz aller verzweifelten Versuche des „Geisterbeschwörers" ereignete sich nichts. Daran änderte sich auch nichts, als der Angeklagte T. auf seine im Lehnstuhl sitzende Frau einsprach und ihr zuflüsterte: „. . . wenn nur erst der Erste durch ist (gemeint war wohl der Hauptgeist), dann wird es schon leichter gehen!" So währte die Sitzung annähernd zwei Stunden. Das Medium beruhigte sich zeitweise wieder, um dann erneut in „Ekstase" zu verfallen, wobei es unartikulierte Laute von sich gab. Als es ganz offenkundig wurde, daß die Geisterbeschwörung zu keinem Erfolge führte, erklärte der Angeklagte schließlich, bei dem erschöpften Zustand seiner Frau verspreche er sich kein positives Ergebnis mehr. Die Sitzung wurde nun vom Vorsitzenden abgebrochen. Auf Befragen erklärten einige Zeugen, noch niemals hätte eine derartige „Sitzung" solange gedauert und noch nie habe Frau T. in dieser Weise versagt. Die nächste Verhandlung wird nun wieder im Sitzungssaal des Sondergerichts am 16. d. M. stattfinden. An diesem Tage dürfte dann auch der medizinische Sachverständige sein Gutachten erstatten. Dann wird auch die Frage geklärt werden, ob es sich bei der Angeklagten um eine raffinierte Schwindlerin oder eine hochgradig hysterische Frau handelt, die an den Spuk glaubt.

*

— Einer der bekanntesten französischen Afrikareisenden ist nach längerem Aufenthalt in Kenia wieder in seine Heimat zurückgekehrt. Der Gelehrte scheint mit dem Ergebnis seiner Forschungen sehr zufrieden zu sein. Im übrigen schilderte er in interessanter und launiger Weise, in welchem Maße sich die Großwildjagden in Ostafrika in den letzten Jahren mehr und mehr zu einer Mode entwickelt haben. Es sind in der Hauptsache amerikanische Millionäre und Multimillionäre, die ihrer Jagdleidenschaft in Kenia frönen. Das hat seine guten Gründe, denn eine solche Löwenjagd gehört wohl mit zu den teuersten Sports und können sich nur Leute erlauben, bei denen das Geld keine Rolle spielt. Wer in den wildreichen Gefilden von Kenia sich als Nimrode betätigen will, der muß sich zunächst einen Jagdschein beschaffen, wofür er nach unserem Geld an 3000 Mark auf den Tisch des Hauses legen muß. Fast das Doppelte muß der Großwild-Amateurjäger dann an Ausgaben für die Bezahlung der Treiber und Träger, die bei derartigen Jagdveranstaltungen im afrikanischen Busch unentbehrlich sind, rechnen. Auch die Reise- und Transportkosten bis zum eigentlichen Jagdgebiet gehen in die Tausende. Erst wenn alle diese Spesen erledigt sind, erschließt sich diesen amerikanischen Millionären endlich das Jagdparadies, das Kenia mit seinen großen Elefantenherden, Löwen und Büffeln tatsächlich bildet. Uebrigens muß für jedes erlegte Tier außerdem eine recht ansehnliche Steuer bezahlt werden. Ferner ist der Abschuß nur für so und so viele Tiere erlaubt. Wer mehr abschießt, muß hohe Strafen zahlen. Alles in allem stellt sich dieses Vergnügen, das sich amerikanische Millionäre neuerdings in immer steigendem Maße auf amerikanischem Boden leisten, nach den Schätzungen des Franzosen auf mindestens 30 000 Mark.

*

— Vor mehreren Jahren ist in Wien eine sogenannte Antikußliga ins Leben gerufen worden. Der Anlaß zu dieser merkwürdigen Gründung war recht eigenartig. Ein junges Mädchen war angeblich an den Folgen eines Kusses gestorben. Die Freundinnen der Verstorbenen, vor allem ein gewisses Fräulein Klemmer, leisteten noch am offenen Grab der Freundin den Schwur, dem Kuß den Kampf anzusagen. So wurde die Antikußliga gegründet, die in verhältnismäßig kurzer Zeit 5000 Mitglieder zu werben vermochte. Die Oeffentlichkeit stand der Liga mit geteilten Meinungen gegenüber. Die einen behaupteten, sie sei ein Segen und es sei höchste Zeit gewesen, daß diese Quelle von Infektionen, die ein Kuß nach medizinischem Gutachten wegen der Uebertragung von Mikroben darstellt, ein für allemal verstopft werde, die anderen dagegen hatten nur Hohn und Spott für die Bestrebungen der jungen Damen übrig. „Solange es Menschen gibt, ist der Kuß nicht aus der Welt zu schaffen", so erklärten sie und hatten vermutlich nicht ganz unrecht. Uebrigens war nach den Satzungen der Liga nicht nur der Kuß zwischen Liebesleuten verpönt, sondern auch der Kuß zwischen Eltern und Kindern sowie der Handkuß. Nun ist diese Antikußliga in diesen Tagen aufgelöst worden. Der Zusammenbruch kam vielleicht nicht ganz überraschend, aber unerwartet war doch das rasche Ende, das die Liga genommen hat. Ihre eifrigsten Verfechterinnen waren die ersten, die austraten. Haben sich die Damen das alles inzwischen anders überlegt? Oder ist es möglicherweise bisher schon gar nicht so „satzungsgetreu" auch innerhalb der Liga hergegangen, so daß es offener und ehrlicher schien, einfach die Kußfreiheit wieder herzustellen?

*

— Von einem merkwürdigen Vorfall wird aus Odorheiu (Oderhellen) in Rumänien berichtet. Dort hat ein 15jähriges Mädchen, das an sich als vollkommen gesund geschildert wird, durch einen schweren Traum die Sprache verloren. Das Mädchen ging am Abend zur gewohnten Stunde schlafen. Kurz nach Mitternacht hörten die Eltern aus dem Zimmer ein Geräusch und als sie hineintraten, fanden sie ihre Tochter aufrecht im Bett sitzen. Das Kind war der Sprache völlig beraubt. Durch Zeichen verlangte es Papier und Bleistift und schrieb nun auf, im Traum sei ihm eine übernatürliche Gestalt erschienen, die verkündete, es würde erst im Alter von 20 Jahren seine Sprache wiederbekommen. Die Aerzte, die von den entsetzten Eltern herbeigerufen wurden, konnten keine Ursache für die plötzlich eingetretene Stummheit des Mädchens feststellen. Sie neigen zu der Ansicht, daß es sich um einen Fall von besonders starker Autosuggestion handelt.

Querschnitt durch den Alltag

Drei Verbrecher hingerichtet

— Berlin, 13. Februar.

Am Samstagfrüh ist der am 30. Juli 1901 geborene Bruno Busse aus Berlin-Neukölln hingerichtet worden, der durch Urteil des Schwurgerichts in Berlin vom 4. September 1936 wegen Mordes zum Tode und zum dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt worden ist. Busse hat am 17. März 1936 in Rüdnitz die Gastwirtin Berta Krafft aus Eberswalde erschossen, die er um fast ihr ganzes Vermögen betrogen hatte.

Gleichzeitig ist der am 15. Dezember 1905 geborene Georg Grammens aus Berlin hingerichtet worden, der durch Urteil des Schwurgerichts Berlin vom 4. März 1936 wegen gemeinschaftlichen Raubmords zum Tode verurteilt worden war. Grammens hat am 29. Januar 1936 zusammen mit dem inzwischen verstorbenen Konrad Nürnberg den 24jährigen Kassenboten Schröter des Mitteleuropäischen Reisebüros in Berlin, Kurfürstendamm, Ecke Joachimsthaler Straße, überfallen, erschossen und des Geldes beraubt.

Ferner ist der vom Volksgerichtshof am 1. Juli 1936 wegen Landesverrats zum Tode und zum dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilte 30jährige Kurt Stangl aus Dresden am Samstagmorgen hingerichtet worden.

Brand auf der „Queen Mary"

— London, 13. Februar.

Auf dem großen englischen Ozeandampfer „Queen Mary", der zur Zeit auf der Werft in Southampton überholt wird, brach am Spätabend des Freitag ein Feuer aus. Der Brand, der im Rauchzimmer der 3. Klasse entstanden war, konnte schnell gelöscht werden, ohne daß er großen Schaden angerichtet hätte. Die „Queen Mary" wird ihre Fahrten nach Newyork programmgemäß am kommenden Mittwoch wieder aufnehmen.

. . und auf einem französischen Kreuzer-Neubau

An Bord des französischen Kreuzers „Gloire", der in Bordeaux seiner Fertigstellung entgegengeht, brach am Samstagmorgen Feuer aus. Infolge außergewöhnlich starker Rauchentwicklung konnten die Feuerwehrleute den Brandherd zunächst nicht finden. In den frühen Nachmittagsstunden gelang es ihnen dann, unter Benutzung von Gasmasken bis in die unteren Räume des Schiffes vorzudringen und das Feuer zu löschen. Der Sachschaden ist unbedeutend.

— In Paris ist dieser Tage durch die Wachsamkeit zweier Polizisten ein Gauner großen Formats dingfest gemacht worden. Die beiden Beamten, Martin und Sebeille, passierten an diesem Tage die Rue Auber, als ihnen ein Mann entgegenkam, der ihnen merkwürdig bekannt erschien. Sie entsannen sich auch sofort: er ähnelte einem Verbrecher, dessen Signalement sie vor einiger Zeit in Händen gehabt hatten. Dieser Verbrecher war John Maurice O'Connor und wurde allgemein „der alte Meisterdieb" genannt. Sie beschlossen, die Sache näher zu untersuchen und folgten dem Fremden bis zu seinem Hotel. Während der eine von ihnen dort Wache hielt, ging der andere zur Polizeiwache und stellte fest, daß die Merkmale des Fremden tatsächlich genau mit denen des berüchtigten Verbrechers übereinstimmten, der es in seiner Laufbahn soweit gebracht hatte, daß er jetzt den Polizisten der ganzen Welt bekannt war. O'Connor hatte bereits 1928 ein „Gastspiel" in Frankreich gegeben, war ergriffen und nach Verbüßung einer zweijährigen Zuchthausstrafe aus Frankreich ausgewiesen worden. Jetzt hatte er sich in das Fremdenbuch des Hotels als William Beyers eingetragen und als Hundehändler ausgegeben. Die beiden Beamten verhafteten nun den Gauner. Man fand bei ihm einen kanadischen Paß auf den Namen James Bradley — und eine Zeitung, die auf der ersten Seite groß das Bild des Verhafteten brachte! Was aber stand darunter —? „Mr. Frank Murphy, der soeben 600 000 Pfd. Sterling geerbt und ein Zehntel dieser Summe, also 60 000 Pfund, den Armen seines Landes überwiesen hatte." Bei näherer Untersuchung stellte sich heraus, daß der Gauner diese Zeitung selbst hatte drucken lassen, um die Behörden irrezuführen und um mit seinem Bild weitere Opfer zu täuschen. Aber die Rückkehr auf Pariser Boden, der ihm schon einmal nicht gut bekommen war, machte nun einstweilen seinem weiteren Wirken ein Ende.

*

— In Cetinje, der Hauptstadt des ehemaligen Königreichs Montenegro, ist ein Skandal ausgebrochen, der die Zöglinge der dortigen höheren Schule zum Mittelpunkt hat. Es hat sich herausgestellt, daß die Schüler ein Loch in die Decke des Konferenzzimmers gebohrt hatten, an dem sie alle wichtigen Sitzungen der Lehrer ablauschen konnten. Dieser „Geheimdienst" war natürlich für die Herren Abiturienten besonders wichtig, erfuhren sie doch auf diese Weise, welche Aufgaben ihnen in den verschiedenen Fächern beim Examen gestellt werden würden, so rechtzeitig, daß sie sich entsprechend vorbereiten konnten. In der Tat ist es den Lehrern in Cetinje seit vielen Jahren aufgefallen, wie großartig die Schüler bei den Abiturientenexamen abschnitten. Selbst die dümmsten und faulsten Schüler lieferten bei der entscheidenden Abschlußprüfung immer gute Arbeiten ab. Zehn Jahre lang hat dieser „Geheimdienst" der höheren Schüler von Cetinje ausgezeichnet funktioniert. Das Geheimnis wurde von Klasse zu Klasse überliefert. Nun geht aber bekanntlich der Krug doch nur so lange zum Brunnen, bis er bricht. So war es auch hier. Eines Tages entdeckte der Pedell der Schule einen der Primaner, wie er gerade wieder seinen Horchposten bezogen hatte. Das anschließende hochnotpeinliche Verhör brachte dann die Sache vollends an den Tag, die sich mehr und mehr zu einem Skandal auszuwachsen droht, da das Kollegium der Lehrer entschlossen zu sein scheint, alle Abiturien der letzten Jahre für ungültig zu erklären.

*

— Von Julius Cäsar erzählt man sich, daß er imstande gewesen sei, einen Brief zu schreiben und zwei andere, verschiedene dabei zu gleicher Zeit zu diktieren. Dergleichen erfordert eine ungeheure Gedankenkonzentration. Nun scheint aber die gewiß anerkennenswerte Fähigkeit durch die Artistin Thea Alba übertroffen zu werden. Diese junge Dame kann, wie aus Paris berichtet wird, mit Händen und Füßen schreiben — aber nicht nur das —: sie tut es sogar gleichzeitig. Freilich die Füße bedienen sich dabei nicht der Tinte und Feder. Aber auch dieses Problem hat die junge Dame ausgezeichnet gelöst — sie hat sich für die Füße besondere Schuhe machen lassen, die an den Spitzen Träger für Kreide aufweisen! So schreibt sie nun mit beiden Händen und beiden Füßen zugleich auf großen Tafeln vier verschiedene Briefe. Sie befindet sich dabei in halb rückwärts geneigter Lage. Bewunderungswürdig ist nicht nur die Tatsache, daß sie auch mit der linken Hand, ja, sogar mit den Füßen schreiben kann, sondern vielmehr, daß sie alle diese vier Gliedmaßen so in der Gewalt hat, daß die Briefe auch wirklich richtig und sinngemäß ausfallen.

ROMAN VON ALBERT OTTO RUST

Drei Mädchen leisten einen Eid

37

Hannes und Heli hatten bereits nachmittags die Unterkunftshütte im Wimbachtal, ihr erstes Ziel, erreicht.

„Wir wollen gar nicht erst hineingehen", sagte da aber Heli, „wenn wir gutes Tempo halten, dann werden wir heute abend bestimmt noch unsere Alm erreichen, und wenn der Mond so nett ist, uns ein wenig zu leuchten . . ."

„Wenn, wenn", rief Hannes. „Damit soll man auf großen Touren nicht rechnen. Es ist zu gefährlich, und es steht zu viel auf dem Spiel. Immerhin: wer weiß, was es morgen für Wetter gibt! Dann sind wir aber oben und haben nichts mehr zu befürchten."

„Das meine ich auch", erklärte Heli.

Dabei war es ihr keineswegs so zuversichtlich zumute, wie sie tat. Im Gegenteil, der vollgepackte Rucksack machte ihr schwer zu schaffen, sie glaubte oft, unter seiner Last zusammenbrechen zu müssen. Aber das wollte sie Hannes unter keinen Umständen eingestehen, denn Hannes lag sicher viel daran, noch heute auf das Steinerne Meer zu kommen; so mußten sie es eben schaffen, und irgendwie würde es auch schon gehen. Wie unangenehm war es, sich auszumalen, daß man morgen vielleicht auf der Hütte im Wimbachtal festsitzen mußte, weil das Wetter einen Weitermarsch nicht erlaubte. Es war daher schon das richtige, wenn sie heute noch die ganze Strecke hinter sich brachten. Nur der tote Punkt, wie es bei den Wintertouristen hieß, mußte überwunden werden.

Die Luft wurde leichter und frischer, je höher sie stiegen. Das tat gut. So kamen sie auf den Paß Trischübel.

„Die Hälfte", stellte Hannes mit Befriedigung fest. „Ich fange an, zuversichtlich zu werden. Aber nun gibt es eine ordentliche Rast."

Dagegen hatte Heli nichts einzuwenden.

„Weißt du", begann Hannes wieder, „nur dem Wetter ist nicht ganz zu trauen. Augenblicklich sieht es nicht gerade verheißungsvoll aus."

Sturmwolken zogen über den Himmel. Noch waren die Gipfel klar, und noch schien die Sonne. Aber hinter den Bergen wartete schon die Dämmerung.

Niemals hätte sich Hannes, die erfahrene Schiläuferin und berggewohnte Touristin, unter gewöhnlichen Umständen auf eine so gewagte und unsichere Unternehmung eingelassen, diesmal hatte ihr aber die Enttäuschung alle Ueberlegung geraubt. Sie wußte weg, weg aus Alis' Nähe, weg vom Sportkaffee und weg von allem, was damit zusammenhing. Je weiter sie kamen, desto besser!

Eine Stunde später, als die Sonne bereits gesunken war und die Nebel anfingen über die Gipfel zu treiben und sie einzuhüllen, als eine graue undurchdringliche Wolkenmasse wie ein Wasserfall über die Hundstodscharte herabstürzte, kamen Heli Bedenken.

„Ob wir zu unserer Alm finden werden?" meinte sie zweifelnd.

„Wir müssen!" Hannes sagte es mit verbissener Entschlossenheit. „Sehr weit kann es nicht mehr sein. Noch eine Stunde Anstieg, und dann haben wir eine schöne Abfahrt vor uns. Paß auf, ich hole noch einmal die Karte heraus."

Sie nahm das Kartenblatt aus der Tasche und breitete es auf ihrem Schoß aus.

Huuiiiii . . .

Ein wilder Windstoß fuhr von der Scharte herab und fing sich das Kartenblatt. Er nahm es auf, wirbelte es durch die Luft und trug es weit davon.

Heli und Hannes sahen sich entsetzt an.

„Das kann ja gut werden", sagte Heli mit einem schwachen Versuch, ihrer Stimme einen unbekümmerten Ton zu geben.

„Da unten ist unsere Karte", rief Hannes, „ich will versuchen, sie zu erreichen."

Sie stellte ihre Schi in Abfahrtsrichtung. Aber ehe sie dazu kam, loszufahren, setzte ein neuer, stärkerer Windstoß ein, der sie einfach umwarf. Sie wollte sich schnell erheben, aber es gelang ihr nicht.

„Ich glaube, Heli, es ist wieder etwas mit meinem Fuß geschehen", er schmerzt plötzlich, ich weiß nicht . . ."

„Hannes!"

Helis Schrei klang verzweifelt, und das mit Recht; denn es war nicht abzusehen, was geschehen sollte, wenn sie nicht mehr weiterkamen. Es gab ringsum keinen Menschen, der ihnen hätte Hilfe bringen können, es war keine Hütte in der Nähe, und vor ihnen lag eine drohende, böse Nacht in Schnee und Eis.

„Wenn wir sehr schnell abfahren, so könnten wir vielleicht vor Einbruch der Dunkelheit die Schihütte im Wimbachtal noch erreichen", schlug Heli vor, die damit einen letzten Ausweg gefunden zu haben glaubte.

Aber Hannes schüttelte den Kopf; sie konnte jetzt nicht abfahren, der Fuß tat ihr sehr weh und schien vollkommen kraftlos. Sie konnte kaum stehen. Aber sie hatte noch soviel Mut, zu mahnen: „Nur nicht den Kopf verlieren, Heli, das ist in solchen Fällen das Schlimmste. Es muß hier in der Nähe ein alter Stall sein; ich entsinne mich genau: er ist in der Karte als ‚Schafhütte' eingezeichnet. Wenn wir ihn finden, so sind wir vorläufig notdürftig geborgen. Ich will versuchen, mich nach ihm umzusehen."

Heli wehrte ihr. Sie stellte nun wirklich kraftvoll entschlossen und opferbereit schnell ihren Rucksack ab. „Das werde ich machen, Hannes. Ich werde erst einmal diesen Hang hinaufsteigen, vielleicht ist von oben schon etwas zu entdecken."

Sie stieg schnell, denn sie war nun der drückenden Last des Gepäcks entledigt und kam daher rasch vorwärts. Auf der Höhe blieb sie stehen und sah sich um. Plötzlich begann sie heftig zu winken; es gab noch Glück im Unglück: sie hatte die Hütte gefunden.

Hannes stieg ihr mühsam und langsam nach. Der Fuß machte ihr wirklich bitter zu schaffen. Helis Rucksack aber blieb, einsam und vergessen, zurück. —

In einer Mulde lag die Schafhütte, ein Bau aus Holz und Steinen, grob zusammengefügt, ohne Fenster, ohne Herd, ohne einen einzigen Einrichtungsgegenstand. Aber sie hatte ein Dach.

Und ein Dach war für die beiden viel, war für sie alles.

*

In aller Frühe, es war noch stockdunkel, läutete es ungeduldig im Sportkaffee.

„Es wird Raitl sein", dachte Alis, die bereits aufgestanden war, um sich für die Verfolgung der Flüchtlinge fertigzumachen.

Im Flur hörte sie eine kräftige Männerstimme. Und dann rief Pariedl nach ihr.

Sie eilte hinaus. „Michl", sagte sie erstaunt, als sie den Weidlehner vor sich sah, „was hat denn das zu bedeuten, daß du kommst?"

„Frau Schelins, geschneit hat's. Die ganze Nacht hat's geschneit. Und der Sturm is 'gangen, daß i g'meint hab', das Hausdach ist weg. Ich bin so in Sorg' wegen der Hannes . . ."

„Ja, Michl, was weißt denn du von Hannes?"

Der Weidlehner erzählte von dem gestrigen Besuch und Hannes' Absicht, auf seine Alm im Steinernen Meer zu gehen. Und nun hatte er die schwersten Bedenken, ob Hannes auch wirklich oben angekommen wäre bei dem Wetter. Er war voller Sorgen, denn er mußte es bezweifeln, er kannte die Berge und den Schnee.

„Jede Minute muß Doktor Raitl kommen", sagte Alis. „Wir werden nach Hannes und Heli suchen. Aber ich hoffe sehr, sie noch auf der Hütte im Wimbachtal zu treffen. Sonst müssen wir eben weiter."

„Frau Schelins", sagte der Weidlehner eindringlich, „weiter kommst bei dem vielen Schnee nicht. Den Plan darfst aufgeben. Einen Nebel hat's dazu, daß du die Hand vor den Augen nicht siehst. Da hat selbst unsereiner nix mehr auszurichten."

„Michl", rief Alis, „wie kannst du so etwas sagen! Bedenke doch, es handelt sich um zwei Menschenleben!"

In dem Augenblick wurde die Haustüre aufgerissen, und Raitl stürmte herein. „Hallo, Frau Alis, es ist alles bereit. Ich habe zwanzig Mann bei mir. Wir werden sofort aufbrechen. Die Sache sieht böse aus."

„Ich bin gleich soweit!" rief Alis.

„Sie? Ja, was wollen Sie denn? Bei dieser Unternehmung haben Sie nichts anderes zu tun, als zu warten, hier zu warten", erklärte Raitl, „es wäre ja unverantwortlich, wenn Sie bei diesem Wetter, bei Nebel und Neuschnee aufs Steinerne Meer mitkommen wollten."

Was Raitl sagte, war ohne Zweifel richtig. Aber Raitl kannte eben Alis doch noch nicht: was die sich in den Kopf gesetzt hatte, führte sie, wenn es ernst aussah, auch aus. Erklärungen und Vernunftsgründe waren dann völlig erfolglos. Es gab für sie keine Hindernisse, sie verfolgte ihr Ziel mit Hartnäckigkeit und einem unbeugsamen Willen.

Sie maß Raitl nur mit einem kurzen Blick. „Selbstverständlich komme ich mit!" sagte sie und wandte sich dann an den Weidlehner:

„Michl, du kannst dem Herrn Doktor inzwischen erklären, wohin du Hannes geschickt hast. In ein paar Minuten können wir gehen."

(Fortsetzung folgt)

SPORT DER NMZ

Morgen-Ausgabe | Montag, 15. Februar 1937 | 148. Jahrgang Nr. 74

Waldhof allein in Führung

Sandhofen verliert gegen Waldhof 0:3 — VfR Mannheim besiegt FC Freiburg 6:2 — Neckarau unterliegt gegen Rastatt 1:2
Unentschieden in Brötzingen — Karlsruher FV schlägt Mühlburg 4:0

Gau XIII Südwest

FSV Frankfurt — Eintracht Frankfurt 2:2
Wormatia Worms — Kickers Offenbach 2:2
Union Niederrad — FK Pirmasens 2:2
Borussia Neunkirchen — FV Saarbrücken 1:3
Sportfr. Saarbrücken — SV Wiesbaden 2:2

Vereine	Spiele	gew.	unentsch.	verl.	Tore	Punkte
Kickers Offenbach	16	9	4	3	38:25	22:10
Wormatia Worms	15	8	5	2	39:19	21:9
Eintracht Frankfurt	15	10	1	4	41:29	21:9
Borussia Neunkirchen	16	5	5	6	27:31	15:17
FK Pirmasens	16	6	4	6	25:31	14:16
FSV Frankfurt	16	4	6	6	30:30	14:18
Union Niederrad	16	5	3	8	21:29	13:19
FV Saarbrücken	16	4	5	7	27:37	13:19
SV Wiesbaden	15	5	2	8	21:34	12:18
Sportfr. Saarbrücken	16	4	3	9	25:35	11:21

Gau XIV Baden

SpVg Sandhofen — SV Waldhof 0:3
FC Freiburg — VfR Mannheim 2:6
FV Rastatt — VfL Neckarau 2:1
Germania Brötzingen — 1. FC Pforzheim 2:2
VfB Mühlburg — Karlsruher FV 0:4

Vereine	Spiele	gew.	unentsch.	verl.	Tore	Punkte
SV Waldhof	14	8	5	1	34:12	21:7
VfR Mannheim	15	8	5	2	33:15	21:9
1. FC Pforzheim	13	6	5	2	21:9	17:9
FC Freiburg	15	8	3	4	30:28	19:11
VfL Neckarau	15	4	5	6	17:21	13:17
SpVg Sandhofen	14	4	4	6	14:20	12:16
Germania Brötzingen	14	3	6	5	21:28	12:16
VfB Mühlburg	14	5	1	8	17:22	11:17
Karlsruher FV	13	3	2	8	12:15	8:18
FV Rastatt	13	3	2	8	13:28	8:18

Gau XV Württemberg

SC Stuttgart — VfB Stuttgart 0:0
Sportfr. Stuttgart — SpVg Cannstatt 2:2
SSV Ulm — Stuttgarter Kickers 2:0
SV Göppingen — Union Böckingen 4:3

Vereine	Spiele	gew.	unentsch.	verl.	Tore	Punkte
VfB Stuttgart	16	11	3	2	46:22	25:7
SC Stuttgart	17	7	5	5	42:28	19:15
Union Böckingen	16	7	4	5	28:22	18:14
Sportfr. Stuttgart	17	7	4	6	27:28	18:16
Stuttgarter Kickers	15	8	2	5	29:24	16:14
SSV Ulm	16	6	3	7	28:30	16:16
FV Zuffenhausen	15	5	3	7	20:32	13:17
SpVg Cannstatt	16	4	4	8	20:34	12:20
Göppingen	16	3	5	8	21:31	11:21
Sportfreunde Eßlingen	14	3	4	7	15:22	10:18

Gau XVI Bayern

Wacker München — VfB Ringsee 0:0
1. FC Nürnberg — BC Augsburg 1:1
FC Schweinfurt — Bayern München 0:4
VfB Koburg — 1860 München 1:3

Vereine	Spiele	gew.	unentsch.	verl.	Tore	Punkte
1. FC Nürnberg	14	9	1	4	36:18	19:9
SpVg Fürth	14	8	2	4	29:18	18:10
Bayern München	14	7	3	4	42:22	17:11
Schweinfurt 05	13	7	2	4	34:25	16:10
VfB Ringsee	16	6	4	6	25:30	16:16
München 1860	14	6	2	6	22:30	14:14
Wacker München	14	3	6	5	17:21	12:16
BC Augsburg	15	4	4	7	20:27	12:18
ASN Nürnberg	14	4	3	7	22:31	11:17
VfB Koburg	15	2	4	9	16:43	8:22

Waldhof siegt klar

SpVg. Sandhofen — SV. Mhm.-Waldhof 0:3 (0:2)

Die nun heiße reifenden Entscheidungen sowohl in der Meisterschafts- wie Abstiegsfrage finden nach Abgabe der in diesem Jahre besonders hochgehenden Fußballwogen erhöhtes Interesse. In Sandhofen hatte der Gaumeister eine Aufgabe zu erledigen, die weder Pforzheim noch Neckarau vollkommen zu lösen vermochten und an der leztlich ein VfR sogar strauchelte. Gesteigerte Bedeutung hatte die Partie noch insofern, als zu gleicher Zeit VfR dem mächtig aufkommenden Freiburger FC, sowie Pforzheim dem auf eigenem Feld als Lokalrivale immer zu fürchtenden Brötzingen gegenüberstand, also in aller Hinsicht die Klärung unter Umständen vorwärts getrieben werden konnte.

Vor etwa 4000 Zuschauern und unter Anwesenheit des Gaufachamts-Stellvertreters Linnenbach begann das Spiel mit einer kurz darauf folgenden Ueberraschung, indem ein Flankenball Weidingers der gut stehende Halblinke Pennig zum Führungstor für Waldhof kurz einköpfen kann, 0:1. Nach einem überhasteten, mißglückten Gegenstoß Sandhofens setzt Waldhof seine Angriffe fort, die aber noch der Genauigkeit und Schnelligkeit (Schneider) ermangeln, so daß die Landeckung vorerst nicht zu schlagen ist. Sandhofen arbeitet zu wenig geschlossen und zäh, und in den vereinzelt abgegebenen Schüssen zu kopflos, um ernstlich gefährlich zu werden. Auf einen von Weidinger freigemachten, von Pennig scharf verlängerten Ball köpft Günderroth unmittelbar scharf und flach unter der sich werfenden Bittmann hindurch 0:2. Zum ersten Mal hat dann Trauth einen gefährlichen Flankenball Rindlers im Sprung abzudrücken. Ein schöner Fernball Nimbachs landet an die Waldhoflatte, den Nachschuß Rindlers verfehlt Trauth. Alles in allem könnte das Spiel schon 1:2 stehen. Ein weiterer Flankenschuß Rindlers wird von Trauth hart unter der Latte herausgefischt. Der Rest der ersten Hälfte bringt bei ziemlich gleichmäßig verteilten Angriffen keine Aenderung des Spielstandes mehr.

Der Ablauf vor der Pause zeigte, daß Waldhof zur endgültigen Sicherung des Sieges in der Fortsetzung keine leichte Aufgabe haben werde. Zwei Ecken für Waldhof und eine für Sandhofen verlaufen ergebnislos, nachdem Trauth einen Strafball im Hochsprung abgelenkt hatte. Im längeren Verlaufe, von Sandhofen mit besonderem Eifer geführter Feldkampf bringt keine klaren Schußgelegenheiten, lediglich Pennig kommt zu einem, allerdings angelegenen Kopfball. Der Kampf flaut durch den beiderseitigen zahllosen Deckungseinsatz, der die Sturmreihen zu keiner gesammelten, durchschlagkräftigen Aktion kommen läßt. Beim Waldhofangriff fehlen vor allem die Feinheiten einer durchdachten überlegenen Führung wie ehemals. Bald setzen Herrmann, bald Leupold aus der Läuferreihe heraus vergebliche Fernschüsse an. Dann verfehlt Pinder. Sandhofen kommt periodisch zum Drängen, aber die Schwäche bleibt der Schuß. Ein verwandelter Handelfer Sifflings stellt die Sache erst gegen Ende ganz klar, 0:3. Schneider setzt dann infolge Anklagens besonders Dampf, bringt aber mit seinem geladenen Strafball nicht durch. Weidinger muß verletzt vom Feld und bleibt es bei dem erreichten Spielstand.

Daß mit den ersten Blick klare Ergebnis des Waldhofsieges wurde nicht so einfach erreicht. Zwei entscheidende und gut erfaßte Momente unter manchen anderen gaben den Ausschlag. Der beste Erfolg war ein Eilmeister. Daß Waldhof schließlich wie überhaupt grundsätzlich den Sandhofern voraus ist, hat in seine natürliche Erklärung — aber was das derzeitige Rückgrat der Mannschaft, die international und repräsentativ zusammengesetzte Läuferreihe Siffling — Herrmann — Leupold anbetrifft, so trat sie bei ihrer ersten Mannheimer Erscheinung nicht in dem Maße hervor, als man erwartet hatte. Allerdings beschränkte sich Herrmann mehr auf die defensive Unterstützung der Torbeckung, wobei den Außenläufern in der Hauptsache der Aufbau, die Unterstützung des Sturmes oblag. In der Zusammenarbeit mit Leupold zeigte Siffling mancherlei Feinheiten, die sehr wirksam und zweckmäßig waren — aber wie oft gelang es dem Sandhöfer Angriff, auf dem Mittel zu kommen: nur die immer noch vorhandene Unruhe in der Beherrschung des Strafraums, vor allem aber des sicheren, treffenden Schusses ließ diese Vorteile entfallen. Darauf hat die Hintermannschaft des Meisters mehr den schnellen, entscheidenden Stil zum starken. Am besten die Bindung des Angriffs durch einen gut eingesetzten Stürmer, die vielseitigen Durchstöße, das Ansehen der zuverlässigen Seite — kurz, die eigentliche Gefährlichkeit.

Es bleibt die Frage offen, ob das Zurückkehren Sifflings diese Mängel wirklich aufwiegt. Der heutige Angriff arbeitet im einzelnen sonnig und die Innen sind mehr für sich. Das Abstellen der Angriffe wird dadurch erleichtert. Im übrigen gab jeder Spieler sein Bestes. Bei Sandhofen sich besonders die linke Seite, die mit Pennig Anlage zu wirklichem Zusammenspiel und Sicherheiten zeigte. An der Abwehr Herrmann, Schwender, Traub hervorzuheben.

Bei Sandhofen waren Wehe als linker Läufer und endlich wieder einmal Pinder auf rechtsaußen besonders wirksam. Der erstere spielte an überlegenen und zweckmäßigsten, dem letzteren fehlte in der Sturmmitte die eigentliche Ergänzung seiner mitunter ausgezeichneten Vorarbeit. Scherd ist leider einmal kein Innentrio für den Angriff bei allem redlichen Wollen, und Mohnfeld auf linksaußen, der schwächste der Vorderreihe, ist mehr Läufer. So rundete sich der Sturm der Platzelf noch weniger als der des Gegners, was schließlich in Verbindung mit dem wenig rutschigen Schußvermögen den Ausschlag gab. Müller war mehr als sonst nach rückwärts orientiert und die Leistung nicht wie sonst ausgewogen. Dem nächsten Abstand nach hätte Sandhofen zu Treffern kommen müssen; aber auch dieses Spiel ergab trotz allem, daß der Verbleib in der Gauliga bestimmt erreicht werden dürfte.

Schmidt-Offenburg leitete zwei Drittel der Strecke sehr gut, um später aber dann doch nachzulassen. A. M.

Zwei Minuten vor Schluß ...

FV 04 Rastatt — VfL Neckarau 2:1 (1:1)

Die vom Abstieg bedrohten Rastatter holten am Sonntag im Treffen gegen den VfL Neckarau zwei sehr wertvolle Punkte, nachdem sie seinerzeit in Mannheim im Vorspiel knapp den Kürzeren gezogen hatten. Zweifellos war es ein glücklicher Sieg, denn die Gäste lieferten das gefälligere und flüssigere Spiel, ohne aber im Sturm in entscheidenden Augenblicken die nötige Stoßkraft aufbringen zu können. Andererseits legten sich die Einheimischen von Anfang bis Schluß mächtig ins Zeug und so erkämpften sich die beiden Punkte auf ehrliche Weise. Die Stärke der Rastatter lag vor allem wieder in der Abwehr, die dem Neckarauer Sturm wenig Bewegungsfreiheit ließ. Bei den Gästen war die Läuferreihe sehr gut, aber auch die Abwehr konnte nach anfänglicher Unsicherheit gut gefallen.

Daß zwei Minuten vor Schluß noch ein zweiter Verlusttreffer hingenommen werden mußte, war Künstlerpech. Einen Punkt hätten die Gäste mindestens verdient gehabt. Rastatt hatte zunächst mehr vom Spiel, aber noch kaum einer Viertelstunde schoß Neckarau einen guten Angriff mit erfolgreichem Torschuß ab. Wahl war der Schütze. Trotz klarer Feldüberlegenheit konnte Neckarau das Ergebnis nicht verbessern, ja wenige Sekunden vor Halbzeit kam Rastatt durch Fimianer sogar zum Ausgleich. Das ausgeglichene Spiel in der zweiten Hälfte wurde dann doch zwei Minuten vor Schluß zu Rastatts Gunsten entschieden, als ein Stürmer aus einem Eckballgedränge heraus einschoß. 1000 Besucher; Schiedsrichter war Wunder (Pforzheim).

Erster Sieg seit 3 Jahren!

VfB. Mühlburg — Karlsruher FV. 0:4 (0:2)

Die 5000 Zuschauer, die sich zum Karlsruher Lokalkampf auf dem Mühlburger Platz eingefunden hatten, erlebten keine kleine Ueberraschung. Seit drei Jahren hatte der KFV den Gegner nicht mehr schlagen können, und jetzt gab es gleich einen 4:0-Sieg, zudem noch auf des Gegners Platz. Dabei war Mühlburg im Feld nicht einmal schlecht, aber sein Sturm leistete nicht viel, während auf der anderen Seite der verbissen und mit großer Hingabe kämpfende KFV seine Aktionen stets von Erfolg begleitet sah. Rapp eröffnete nach einer Viertelstunde den Torreigen und Benz stellte das Pausenergebnis her. Aus einem direkten Eckstoß Holzigels stammt das 3:0, und dann schoß Bolz noch einen 20-Meter-Freistoß zum 4:0 ein. Schiedsrichter war Wacker (Kirchen).

Wieder unentschieden

Germania Brötzingen — 1. FC Pforzheim 2:2 (2:1)

Wie seinerzeit im Vorspiel, so gab es auch diesmal im Pforzheimer Lokalkampf eine Punkteteilung. Brötzingen hatte in der ersten Hälfte ein klares Uebergewicht und hätte eigentlich deutlicher als nur 2:1 führen müssen. Später, als der „Club“ ausgeglichen hatte, kamen die Germanen mehr und mehr ins Hintertreffen, aber mit vereinten Kräften wurde doch das Unentschieden gehalten. Auf Brötzinger Seite zeichneten sich vor allem Torhüter Burger und die Verteidiger Jost und Zimmermann, auch Mittelläufer Heinz gab sich viel Mühe. Bei Pforzheim war die Hintermannschaft nicht immer sicher und im Sturm ließen wieder die Flügelstürmer viele Wünsche offen.

Münch brachte den „Club“ in Führung, dann glich Haas im Anschluß an eine Ecke aus und Dettling erhöhte auf 2:1. Eine Viertelstunde nach der Pause schoß Fischer zum Ausgleich ein und damit stand das Endergebnis fest. 4000 Zuschauer; Schiedsrichter Strößner (Heidelberg).

Eine hervorragende Leistung von VfR

1. FC Freiburg — VfR. Mannheim 2:6 (1:2)

Etwa 4000 Zuschauer hatten sich zu diesem wichtigen Treffen in der Breisgaustadt eingefunden, darunter auch viele, die mit Autobussen aus dem Oberland gekommen waren, um Zeuge dieses Spieles zu sein. Die Mannheimer waren bereits am Samstag in Freiburg eingetroffen und hatten sich früh zur Ruhe begeben, denn sie wußten, daß die Freiburger zur Zeit vielleicht in der besten Form der ganzen Saison standen, und um auf dem Mösleplatz zu gewinnen, dazu gehört schon ein gutes Können.

Zu Beginn des Spieles waren die Bodenverhältnisse schlecht, das Gelände war schwer, rutschig und naß und stellte an die Spieler die größten Anforderungen, die aber körperlich von beiden Mannschaften recht gut gelöst wurden. Die Freiburger spielen an. Zunächst zeigen beide Mannschaften eine gewisse Unruhe und gehen zaghaft ins Spiel. Eine schön getretene Ecke für Freiburg bringt nichts ein. Dann geht es wieder in die Mitte, wo reichlich hoch gespielt wird. Peters spielt sich durch, aber das abgegebene Leder wird von Koßmann nicht erreicht. Beiderseits zeigt das Spiel zunächst keine besonderen Leistungen. Es hat den Anschein, als ob beide Mannschaften schwer mit dem Boden zu kämpfen haben. Koßmann flankt einmal schön, aber Schneider, der glänzende Tormann der Mannheimer, fängt den Ball. Das Spiel läuft hin und her. Es gibt eigentlich wenig Schüsse. Peters Durchbrüche sind stets gefährlich. Schneider hält einmal noch im Fallen. In Mannheimer Kombination schaffen Spindler und Wagner das Leder immer wieder vor, aber Spindlers Schuß geht über das Tor. Die Mannheimer sind nun tonangebend und kombinieren und spielen wundervoll. Sie sind im Felde und auch taktisch den Freiburgern hoch überlegen. Diese andererseits zerstören ausgezeichnet, so daß Mannheim nicht zum Schuß kommt.

Dann aber hat Schneider für Minuten viel zu tun, da die Freiburger besser in Fahrt kommen. An und für sich ist das Spiel langsam, da der Boden die Mannschaften müde macht. Spindler schießt einen Strafstoß, der knapp über die Latte geht und einen Eckball gibt, der aber nicht verwertet werden kann. In der 30. Minute kommt ein Ball von Striebinger zu Langenbein, der aus weiter Entfernung zum ersten Treffer einschießt. Sofort darauf aber bekommt Koßmann auf Freiburger Seite den Ball aus einem Gedränge heraus, schießt, und als Schneider den Ball fallen läßt, ist der Freiburger Linksaußen zur Stelle und gleicht aus.

Nun nimmt das Tempo zu. Die Spieler kommen in Schwung. Müller kann einen Kurzschuß von Lutz knapp wehren. Nun drängen die Freiburger Spieler, doch gibt es zunächst keine weiteren Tore. Einmal muß Müller knapp wehren. Die Mannheimer Abwehr wird stark beschäftigt. Die gute Deckung der Mannheimer, besonders Konrad, läßt auf, so daß die Freiburger im Sturm schwer schaffen müssen. Kurz vor der Pause, in der letzten Minute, tritt Kesser über den Ball und Lutz kann ungehindert zum 2:1 einsenden. Bis zu dieser Zeit haben beide Teile mit restloser Hingabe sich einen spannend fairen und hochwertigen Kampf geliefert.

Mit dem neuen Anstoß der Mannheimer beginnt die zweite Hälfte. Sofort spielen sich die Mannheimer durch. Spindlers Flanke kommt zu Striebinger, der den hoch am Torpfosten herabgleitenden Ball nimmt und ihn gleich in der ersten halben Minute mit Müller ins Tor hinein zum 3:1 einschießt. Die Mannheimer kommen nun noch mehr auf und zeigen wahre Prachtleistungen und können zwei Ecken hintereinander erzwingen. Nun erst setzt der Kampf auf der ganzen Linie ein. Noch gibt der FFC sich nicht verloren. Aber in der 12. Minute kommt der VfR zum vierten Treffer, indem Wagner an dem überraschten Müller vorbei einsendet. Immer mehr kommen die Mannheimer auf und ihr Stellungsspiel ist prachtvoll. Schneider hält in der 18. Minute einmal ganz hervorragend einen Schuß von Koßmann.

Schnell und rasant arbeiten die Flügel der Gäste und tragen immer neue Angriffe vor und in der Läuferreihe ist Kamenzien der Turm in der Schlacht und Konrad überragt in der Abwehr, während im Sturm Langenbein leider durch Verletzung etwas behindert ist. In der 19. Minute kommen die Mannheimer zum 5. Tor, das Lutz einschießt, während sofort darauf ein zweites Tor für den FFC fällig ist, das Peters im Alleingang am herausgelaufenen Schneider vorbei langsam einschießt. 5:2 für Mannheim steht das Spiel. Im weiteren Verlauf kommen die Freiburger wieder etwas mehr auf, da Mannheim sich Schonung auferlegt. In der 30. Minute aber kommen die Mannheimer zu ihrem 6. Torerfolg. Hoch kommt der Ball vors Freiburger Tor und Striebinger köpft über Müller hinweg ein, 6:2. Gleich darauf erhält Mannheim einen Elfmeter zugesprochen, den Langenbein aber Müller auf den Körper schießt.

Zum Schluß des flüssigen, eleganten und äußerst anständigen Treffens machen sich die Bodenverhältnisse immer mehr bemerkbar. Die Mannschaften sind müde, die uneingeschränkte Ueberlegenheit der Gäste in aller Form bleibt aber bestehen, wenn auch der Freiburger FC sich bis zum Abpfiff alle Mühe gibt, die in dieser Höhe reichliche Niederlage etwas zu mildern. Der sehr gute Schiedsrichter Schrempf-Karlsruhe leitete ein Spiel, das in jeder Weise befriedigen konnte und trotz der für die Freiburger schmerzlichen Niederlage einen wirklichen Klassekampf brachte.

Das Ergebnis ist hoch, vielleicht ein wenig zu hoch für die Leistungen, die auch Freiburg zeigte. Daran ändert aber nichts, daß der Sieg der ungemein fein und sympathisch spielenden Mannheimer, deren Können noch besser als das der Waldhöfer gefallen konnte, völlig verdient ist. Vor einem prächtigen Torwart stand der blonde Hüne Konrad, der unablässig und überlegen seinen Posten ausfüllte. In der Läuferreihe war neben Kamenzien der junge Henninger ein Prachtspieler. Der Sturm aber war diesmal das Glanzstück der Gäste. Hier gab es neben einem leicht angeschlagenen Langenbein vier völlig ausgeruhte Stürmer, die den Freiburgern das Leben sauer machten. Besonders gut schienen die Flügel aufgelegt zu sein, die nicht müde wurden, die Freiburger immer wieder zum Spielen anzuleiern. So stellte sich heute eine Mannschaft in Freiburg vor, die zu den besten gehört, die je in der Breisgauhauptstadt spielte.

Die Freiburger lieferten ihrem Gegner ein ganz großes Spiel, wenn allerdings auch nicht vergessen werden darf, daß der FFC nicht ganz die Leistungen des vergangenen Sonntags aufbringen konnte. Da gab es diesmal Schwierigkeiten in der Verteidigung. Kesser und Rosel lag der Boden nicht, während auch die Läuferreihe manchen Schnitzer hervorbrachte. Der Sturm gab sich bis zum Schluß Mühe, aber durch den dritten Torerfolg der Mannheimer gleich nach der Pause wurde die Elf unsicher und fand sich nicht mehr so recht zusammen.

Ein Kampf ist zu Ende, der noch lange Gesprächsstoff Freiburger Fußballkreise sein wird. Dem Besseren der Sieg ist die Lösung des Spieles und in diesem Falle waren es die Mannheimer ohne Zweifel. Wir glauben daher, daß die Mannheimer mit dieser Elf noch ein sehr gewichtiges Wort bei der Meisterschaftsfrage mitreden werden.

Die Spiele in anderen Gauen

FSV. Frankfurt — Eintracht Frankfurt 2:2 (1:2)

In dem alten, wie aber die 14 000 Zuschauer bewiesen, ewig neuen Lokalkampf zwischen der Eintracht und den Bornheimern sah man in der ersten Viertelstunde ein ganz hervorragendes Spiel beider Mannschaften. Die Platzherren gingen schon in der 7. Minute in Führung, als Schuchardt, der von Groß unfair angegangen worden war, einen Freistoß, der von Groß (!) abprallte, zum ersten Treffer verwandelte. Aber schon zwei Minuten später besorgte Möbs den Ausgleich. Im weiteren Verlauf war das Spiel ausgeglichen, wenn auch die Eintracht das bessere Zusammenspiel zeigte. Drei Minuten vor Halbzeit brachte Möbs die Eintracht in Führung. Nach dem Wechsel setzte Färbeth den gefährlichsten Stürmer des FSV, Schuchardt, vollkommen kalt. Dafür besorgte der linke Läufer Wöhner den Ausgleich. Mulder (Bendorf) war ein unparteiischer äußerst korrekt.

Die Berufsen-Tore schossen vor der Pause: Perri, nach der Pause: Leidenguth und Schneider. Fink-Frankfurt leitete gut.

Wormatia Worms — Kickers Offenbach 2:2 (1:0)

Mit diesem, allerdings schwer erkämpften Sieg haben die Wormser ein schweres Hindernis überwunden. Durch den Punktverlust der Eintracht haben sie nunmehr die zweiten besten Aussichten. Das Spiel hatte zwei völlig verschiedene Halbzeiten. Sehr gut waren Kiedermann, Stein, Nonning, Reidl und der erstmals wieder spielende Gimnu. Wicker-Ludwigshafen leitete vor 8000 Zuschauern.

Union Niederrad — FK. Pirmasens 2:2 (1:1)

Vor 1000 Zuschauern gab es ein sehr hartes Spiel, das in Herz (Hanau) einen ausgezeichneten Leiter hatte. Die Union war vom Anpfiff weg mächtig los und drängte die Gäste anfangs stark zurück, holte auch durch Müller die Führung heraus. In der 29. Minute brachte ein Elfmeter Fischers jedoch den Ausgleich. Kurz vor der Pause schoß Schaumburger verletzt aus. Auch nach dem Wechsel war die Union stark überlegen, scheiterte aber immer wieder an der ausgezeichneten Abwehrarbeit Schaumburgers, der nach der Pause wieder dabei war. Als Bilz in der 21. Minute durchbrach und von Kaller gefoult wurde, gab es abermals einen Elfmeter und das 2:1 für Pirmasens. Wenig später glückte ausgerechnet Kirch doch noch der Ausgleich. Die Gäste waren insofern stark benachteiligt, als sie ohne Roth, Weilhammer und Herwig antreten mußten. Für die Union hätte aber ein Sieg herausspringen können, wenn die Mannschaft nicht so verzettelt gespielt hätte.

Borussia Neunkirchen — FV. Saarbrücken 3:3 (1:1)

Die 6000 Zuschauer erlebten einen herrlichen Kampf, bei dem die Platzherren bis zur 30. Minute der zweiten Halbzeit als sichere Sieger aussahen. Die vorzüglichen Schußleistungen der Saarbrücker Stürmer den Weltkasten aber doch noch ein Unentschieden, das aber im wesentlichen auf die ausgezeichnete Leistung von Balk zurückzuführen ist, der beim Stande von 3:1 für Neunkirchen zuerst einen Elfmeter zum 3:2 verwandelte und dann in den Sturm ging und den Ausgleich schoß.

Sportfr. Saarbrücken — SV Wiesbaden 2:2 (1:1)

Beide Mannschaften mußten mit Ersatz antreten. Dennoch gab es einen lebhaften und bei der drohenden Abstiegsgefahr auch aufregenden Kampf, der von den Gästen verdient gewonnen wurde. Wiesbaden spielte im Tor mit Conradier, dafür spielte der junge Torhüter Wolf im Sturm und Mittelstürmer Fuchs an Linksaußen. Bei Saarbrücken fehlte Henz, dafür spielte Schmidt. Durch Fuchs bzw. Schmidt kam es bei der Pause 1:1. Dann ging Saarbrücken durch ein Selbsttor des rechten Verteidigers der Kurhöder und einen Treffer von Weirich auf 3:1 davon. Wolf konnte nur ein Tor für Wiesbaden entgegenlegen. Die Kurhöder waren klar überlegen, sie zeigten auch das bessere Zusammenspiel, so daß ihr Sieg einwandfrei ist.

Stuttgarter SC. — VfB. Stuttgart 0:0

Durch ein torloses Unentschieden gegen den Stuttgarter SC. sicherte sich der VfB Stuttgart am Sonntag den zur Meisterschaft in der württembergischen Fußball-Gauliga notwendigen Punkt. Der VfB Stuttgart ist somit Süddeutschlands erster Fußballmeister, nach der Umorganisation des deutschen Sports hat er nun schon zum zweiten Male den Titel eines Meisters von Württemberg errungen, nachdem im letzten Jahr die Stuttgarter Kickers Meister waren. Schiedsrichter Dörfeller (Stuttgart) leitete zur Zufriedenheit.

Sportfr. Stuttgart — SVg Cannstatt 2:2 (1:0)

Das Degerlocher Punktetreffen zwischen den Stuttgarter Sportfreunden und der SVg. Cannstatt endete für die vom Abstieg bedrohten Gäste überaus dramatisch. Eine Minute vor Spielschluß waren sie in 2:1-Führung gegangen, als ein Sportfreunde-Stürmer im Strafraum unfair gelegt und der fällige Elfmeterball verwandelt wurde, also einen wertvollen Punkt kostete. Schiedsrichter Schüße (Feuerbach); 1500 Zuschauer.

1. SSV. Ulm — Stuttgarter Kickers 2:0 (2:0)

Obgleich die Stuttgarter Kickers im Spiel gegen den 1. SSV Ulm in Ulm mindestens vier Fünftel des Treffens zu ihren Gunsten gestalten konnten, blieben beide Punkte durch eine 0:2 (0:2)-Niederlage in der Donaustadt. Die Gäste hatten das Spiel jederzeit in der Hand, aber der schwächliche Sturm verstand es nicht, die sich bietenden Torgelegenheiten erfolgreich auszuwerten.

SV Göppingen—Union Böckingen 4:3 (2:2)

Auch in diesem Treffen ſtanden der Abstiegskandidat SV Göppingen alles auf eine Karte, um ein annehmbares Ergebnis zu erzielen. Das Vorhaben gelang gegen Union Böckingen hundertprozentig, mit 4:3 (2:2) behielten die Göppinger das bessere Ende für sich, ohne sich aber in der Tabelle verbessert zu haben. Schiedsrichter Klug-Stuttgart leitete gut.

MARCHIVUM

Neckarau besiegt den Tabellenführer

Kurpfalz Neckarau — Alemannia Ilvesheim 3:2
SC Käfertal — Phönix Mannheim 2:0
08 Hockenheim — 08 Mannheim 1:1
Fortuna Edingen — Friedrichsfeld 3:2
Olympia Neulußheim — VfTuR Feudenheim 1:4

Vereine	Spiele	gew.	unentsch.	verl.	Tore	Punkte
Alemann. Ilvesheim	19	16	1	2	68:26	33:5
SC Käfertal	20	14	1	5	45:24	29:11
Phönix Mannheim	20	12	3	5	41:29	27:13
Olympia Neulußheim	21	10	4	7	37:51	24:18
Germ. Friedrichsfeld	20	7	6	7	54:40	20:20
Amicitia Viernheim	20	9	2	9	43:35	20:20
VfTuR Feudenheim	19	8	2	9	40:40	18:20
Heddesheim	20	6	3	11	45:48	15:25
08 Hockenheim	20	6	3	11	39:55	15:25
08 Mannheim	18	5	4	9	37:44	14:22
Kurpfalz Neckarau	19	5	3	11	29:57	13:25
Edingen	19	3	2	14	30:70	8:30

Eine weitere Niederlage

Kurpfalz Neckarau — Alemannia Ilvesheim 3:2

Einen unerwarteten Ausgang nahm das Treffen der Kurpfalz gegen Ilvesheim, in dem letzteres sich den zur Meisterschaft noch fehlenden Punkt holen wollte. Es kam aber anders als man sich die Sache gedacht hatte. Die in hoher Abstiegsgefahr schwebenden Neckarauer kämpften mit ganzem Nachdruck und setzten sich erbittert zur Wehr, so daß die favorisierten Ilvesheimer ob des unerwarteten Widerstandes nur periodenweise zur alten Form auflaufen konnten und über eine unerwartete und unglückliche Niederlage quittieren mußten.

Zu Beginn machte die Kurpfalz dem technisch überlegenen Gegner gegenüber durchaus keine schlechte Figur, und obwohl man schon in den ersten Minuten durch Elfmeter ins Hintertreffen kam, hatte man recht bald durch Kunzelmann wieder ausgeglichen. Sofort drehte sich das Spiel und ununterbrochen zischten die Bälle am Thron's Gehäuse her, auch in der 20. Minute einen scharfen Schuß von Hartmann passieren lassen mußte. Bis zur Pause hatte Kurpfalz noch einige Gelegenheiten zum Ausgleich, vergab sie aber.

Nach Wiederanpfiel legte der Gastgeber mit aller Energie los und man hatte Glück. Ein von Montag verwandelter Elfmeter brachte zum zweiten Male den Ausgleich. Dieser neue Erfolg gab der Kurpfalzmannschaft einen gewaltigen Auftrieb. Man setzte alles auf eine Karte und bald reifte der dritte Erfolg. Wieder setzte Montag einen Elfmeter unhaltbar in die Maschen, während Ilvesheims Stürmer, von gewaltigem Schußpech verfolgt, sich erfolglos abmühten, wenigstens noch den Gleichstand zu erzielen.

Die Alemannia Ilvesheim hat trotz technisch besserer Leistung eine Niederlage einstecken müssen, die bestimmt zu vermeiden gewesen wäre, wenn man nach dem unerwarteten Widerstand des Gegners nicht die Ruhe verloren hätte. Der Sturm war sehr beweglich und schußfreudig, vergab aber vor Nervosität die besten Gelegenheiten. In der in guter Fahrt befindlichen Läuferreihe hat Kraft in der Mitte gegen früher stark nachgelassen und auch die Verteidigung Bauer-Hennesthal wurde mit dem schnellen Kurpfalzsturm nicht immer fertig. Torwart Strubich befriedigte wie immer.

Die Kurpfalzelf hat sich mit höchster Einsatzbereitschaft geschlagen, aber dennoch gegen diesen Gegner nicht recht aufkommen können. Der Sturm besaß in Kunzelmann und Montag zwei gute Kräfte, die man allerdings nicht immer erfolgversprechend einzusetzen verstand. Mit seinem Fleiß spielte die Läuferreihe, in der Hennebergen die beste Klinge schlug. In der Verteidigung behaupteten sich Wohlschläger und Kurz in beachtlicher Form, der beste Mann war aber wohl Thron im Tor, dessen unerschrockenes und sicheres Eingreifen weitere Gegentreffer verhinderte.

Als Schiedsrichter gefiel Rohner-Schwetzingen durch sichere und gerechte Entscheidungen.

Käfertal auf dem zweiten Platz

SC Käfertal — Phönix Mannheim 2:0

Im Kampf um den zweiten Tabellenplatz standen sich der SC Käfertal und Phönix Mannheim gegenüber, um sich traditionsgemäß ein scharfes und interessantes Rennen zu liefern. Mit aller Macht drehte dabei in der ersten Hälfte das favorisierte Käfertal auf, um nicht nur die im Vorspiel erlittene knappe Niederlage auszuwetzen, sondern auch den schärfsten Mitbewerber um den begehrten Platz entscheidend aus dem Sattel zu heben. Dieses schwere Vorhaben ist denn auch dem tatkräftigen Käfertal vollauf gelungen, obwohl Phönix den denkbar schwersten Widerstand leistete und sich mit eisernem Willen schlug.

Vom Anspiel weg legte Käfertal ein ganz gewaltiges Tempo vor, das den Phönix aus allen Wolken riß, und gegen das er nicht richtig aufkam, obwohl er mit allen Mitteln kämpfte. Es dauerte denn auch nicht lange, bis es zum ersten Male im Gehäuse einschlug. Fuchs hatte aus etwa 18 Meter Entfernung flach und unheimlich scharf geschossen, und ehe Torwart Rößling nur eine Bewegung zur Abwehr gemacht hatte, da saß auch schon der Ball im Netz. Wenige Minuten später war es wiederum Fuchs, der mit einem Strafstoß das 2. Tor registrierte. In diesem Zusammenhang sei bemerkt, daß Fuchs in Leipzig der Schütze eines der beiden Tore war, die man dem Pforzheimer Fischer gutgeschrieben hatte.

Nach Wiederbeginn lief die Sache lange nicht so flott als vorher. Käfertal legte sich etwas Reserve auf, so daß Phönix nicht nur zu gleichwertigem Feldspiel, sondern auch zu etlichen Chancen kam, von denen einige nur durch Prachtparaden Betters ohne Folgen blieben. Phönix spielte mit verbissenem Ernst um eine Verbesserung des Resultates, aber obwohl sich seine Leute alle Mühe gaben, vermochten sie doch nicht den Kampfgeist der gegnerischen Abwehr zu brechen, die ihren hart und heiß erkämpften Sieg mit aller Gewalt zu halten verstand.

Die Mannen des SC Käfertal spielten wiederum wie aus einem Guß. Der Sturm, in dem der verdient zu Ehren gekommene Halblinke Fuchs, aber auch der junge Rube lange Zeit ein nahezu fehlerloses Verbindungsspiel lieferten, griff wiederholt sehr schön und entschlossen an, da auch die Außen Hering und Fourié sowie Mittelstürmer Bucher ihre Pflicht voll erfüllten. Fleißig bei der Sache war die gesamte Läuferreihe Werner, Kilian und Treßler und in der Verteidigung, in der Ruf fehlte, gefielen Rihm und Hörr durch ein sicheres Deckungsspiel, sowie befreiende Abschläge. Torwart Better hat blendend gehalten. Uebrigens sei noch vermerkt, daß Fuchs bereits heute abend zum DFB-Kursus nach Duisburg abreist.

Die Phönixelf hat sich in unermüdlicher Gegenwehr geschlagen und dem Gegner ein Gewinnen nicht leicht gemacht. Die Fünferlinie lag mit Ausnahme im Angriff, Blumas war der bessere Verbinder und von den Außen gefiel Rößling mehr als Pommert. Die Läuferreihe hat lange Zeit einen beachtlichen Widerstand, um später noch mächtig aufzudrehen. Die Verteidiger Kolser und Schächter haben sich trotz starker Ueberlastung vor der Pause völlig beruhigend gehalten. Rößling war ein aufmerksamer Hüter; die Tore des Gegners waren nicht zu halten.

Als Schiedsrichter gefiel Weiß-Karlsruhe durch sichere Entscheidungen und beruhigendes Auftreten.

Eine gerechte Punkteteilung

Hockenheim — 08 Mannheim 1:1

Mit einer 1:6-Niederlage ist Hockenheim gelegentlich des Vorspiels im Mannheimer Waldpark buchstäblich unter die Räder gekommen und nichts lag wohl näher als die Vermutung, daß Hockenheim versuchen würde, im erneuten Zusammentreffen in Hockenheim den Spieß umzudrehen. Der Gedanke, das letzte Platzspiel vor sich zu haben und zudem die ernste Gewißheit, immer noch in Abstiegsgefahr zu schweben, mußte den Hockenheimern noch einmal besondere Kräfte verleihen. Da Hockenheim zudem auf drei seiner besten Leute, Weibel, Böhm und Walter Hoffmann, in diesem wichtigen Spiel verzichten mußte, war doppelte Konzentration aller Kräfte geboten, zumal man es mit einem Gegner zu tun hatte, der selbst in Abstiegsgefahr schwebt. Daß man unter diesen Umständen einen scharfen Kampf zu erwarten hatte, war im voraus klar und dementsprechend war man beiderseits mit ganzem Eifer bei der Sache. Stellenweise lief die Partie ziemlich hart, was auch am Ende bei der Bedeutung dieses Treffens verständlich war. So sehr die hinteren Mannschaftsreihen genügen konnten, so wenig überzeugen konnten dagegen die beiderseitigen Angriffsreihen, die nur zu uneinheitlichen Leistungen kamen. So war es erklärlich, daß man selbst bei den allerbesten Gelegenheiten torlos in die Pause ging und daß die Schwächen der Stürmerreihen auch sonst noch klar zutage traten. Beiderseits fehlte den Stürmerreihen eine bestimmte Führung und am Ende war es nur schade um die wirklich aufopfernde Arbeit der Deckungen und Läuferreihen, die sich alle Mühe gaben, ihren Stürmern ein gutes Rückgrat zu bieten.

08 Mannheim baute seine Hoffnungen auf eine verhältnismäßig junge Mannschaft, die ein wesentlich anderes Gesicht zeigte als die in den letzten Spielen verwendete Elf. Gestützt auf die zuverlässige und ruhige Arbeit eines Fische, Engster und Rottmann, die als Rest der alten Garnitur verblieben waren, führte sich die neue 08-Elf entsprechend ein, wenn auch der Angriff weiter als reformbedürftig gelten muß.

Etwa den gleichen Eindruck hinterließ Hockenheim. Hier gefiel die Arbeit von Deckung und Läuferreihe, während der Angriff immer noch nicht in gewohnter Weise arbeitete.

Den wechselvollen Leistungen entsprach am Ende das Unentschieden, das gegen Spielende hölzisch umkämpft war. 500 Zuschauer umrahmten das Spielfeld und gingen lebhaft mit dem energisch geführten Spielgeschehen mit. Als Spielleiter sah man den mit ganz geringen Ausnahmen zuverlässig amtierenden Schlemmer-Karlsruhe, womit gleichzeitig die Frage des Schiedsrichteraustausches sehr Gehalt gewonnen hat. Den Treffer für 08 erzielte Herdt im Anschluß an einen Strafstoß, während der Ausgleich durch Estel fiel. Eine magere Torausbeute, wenn man bedenkt, daß beide Mannschaften in der ersten Halbzeit Drangperioden größten Ausmaßes hatten, aber in ihren Aktionen nie richtig flott wurden.

Der Sieg kommt zu spät

Edingen — Friedrichsfeld 3:2

Ganz unerwartet konnte Edingen am Sonntag seine Vorkampfniederlage gegen Friedrichsfeld wettmachen. Der Sieg fiel zwar nur knapp aus und wurde erst in den letzten Minute errungen, aber es ist immerhin ein Sieg. Schon bei Spielbeginn haben sich die Einheimischen gut gefunden und Fuchs mußte sofort eingreifen. Einem Alleingang Schneiders machte er glänzend ein Ende. Auch ein Tor wird geschossen, aber Abseits macht es ungültig. Friedrichsfeld hat durch Jäger die beste Chance, der nur das Netz von außen trifft. Eine tollkühne Abwehr von Fuchs macht wieder Schneiders Torchance zunichte. Erst nach der Pause haben sich die Gäste mit dem kleinen Spielfeld abgefunden und kommen in Fahrt. Der letzte Eingriff aber kommt, als Edingens Linksaußen einen hohen Ball zum Führungstreffer einsenden kann. Rockity hat zweimal Gelegenheit, gleichzuziehen, ohne daß er das Tor findet. Einen scharfen Flachschuß von Jäger macht Borth unschädlich. Dann vergibt wieder Rockity eine todsichere Sache. Eine schöne Vorlage von Jung zu Rockity bringt endlich den fälligen Ausgleich, aber lange bleibt es so. Es scheint, als bleibe es bei dem Unentschieden, da machen beide Mannschaften wenige Minuten vor Schluß noch einmal auf. Schmitt holt im Anschluß an einen Eckball für die Gäste die Führung. Sofort kommt nun Edingen durch. Abseits bringt den Ball nicht weg und schon heißt es 2:2. Die Gäste sind vollständig auseinandergefallen, so daß Edingen auch noch ein drittes Tor glückt. Von Rückert kommt der Ball zu Kraus, der den Siegestreffer erzielt. Damit ist das von Kupfernagel-Wiesloch ausgezeichnet geleitete Treffen zu Ende.

Beide Mannschaften konnten nicht restlos überzeugen. Es wurde zwar oft erbittert gekämpft, aber damit war es auch aus. Von einem planmäßigen Einsatz der Stürmerreihen sah man nur in der zweiten Halbzeit manchmal etwas. Und dann wurden die unglaublichsten Chancen auf beiden Seiten ausgelassen. Die Edinger hatten schon vor der Pause reichlich Gelegenheit, ihren Sieg sicherzustellen. Gut war hier Gärtner in der Verteidigung, Gärtner im Tor und Daum im Sturm. Triendel fiel durch seine Unfairneß unliebsam auf. Die Gäste hatten den Sieg schon zu sicher und gaben damit ihre Chance preis. Unglaublich die Hilflosigkeit der Hintermannschaft in den letzten Minuten. Hier sind Fuchs im Tor, Kögel und Ehret als Verteidiger, Brümmer in der Läuferreihe und Jung und Jäger als Stürmer hervorzuheben.

Britischer Fußball

Die Ergebnisse:

England: 1. Liga: Charlton — Manchester City 1:1; Chelsea — Preston Northend 0:0; Derby County — Bolton Wanderers 3:0; Grimsby Town — Westbromwich 2:3; Leeds United — Birmingham 0:2; Liverpool — Middlesbrough 0:2; Manchester United — Brentford 1:3; Sheffield Wednesday — Arsenal 0:3; Stoke City — Portsmouth 2:1; Sunderland — Huddersfield Town 3:2; Wolverhampton — Everton 7:2. **2. Liga:** Aston Villa — Plymouth 5:4; Blackburn Rovers — Barnsley 1:1; Blackpool — Sheffield United 1:0; Bradford City — Coventry City 1:0; Bury — Bradford 3:2; Chesterfield — Nottingham 4:2; Leicester — Newcastle United 3:2; Southampton — Fulham 3:3; Swansea Town — Doncaster 2:1; Tottenham — Burnley 3:0; Westham United — Norwich 4:1.

Schottland (2. Pokalrunde): Albion Rovers — Celtic 2:5; Partick Thistle Arbroath 4:1; Cowdenbeath — Dalmon Star 9:1; Falkirk — Motherwell 0:3; Queen of South — Kirkintilloch 3:0; Dundee — Queens Park Rangers 2:0; Hamilton — Hibernians 2:1; Clyde — St. Johnstone 3:1; St. Mirren — Brechin City 1:0; Aberdeen — Third Lanark 4:2; Hearts — Kings Park 15:0.

Das Stuttgarter Reitturnier vom 5.—7. März sieht auch SS-Hauptsturmführer Temme, Hoim, Brandt, Obltr. Brinkmann, sowie Lörke, Stock und Fr. K. Franke am Start.

Christel Cranz wieder Weltmeisterin

Weltmeisterschafts-Abfahrtsläufe im Schneesturm — Bei den Männern siegt Emile Allais-Frankreich

Das Mont-Blanc-Gebiet hat sich noch nie durch große Wetterbeständigkeit ausgezeichnet, und so konnte es nicht weiter verwundern, daß in Chamonix, dem Schauplatz der Ski-Weltmeisterschaftskämpfe, am Samstag ein tüchtiger Schneesturm herrschte, nachdem tags zuvor beim Staffellauf die Sonne von einem strahlend blauen Himmel gelacht hatte. Wochenlang hatte Chamonix auf Schnee gewartet und nun wirbelten die Flocken mit einer Urgewalt vom Himmel, daß alles in Weiß zu ersticken schien. Dabei blies der Sturm aus vollen Backen, kurz: es war ein Wetter, das von den Teilnehmern am Abfahrtslauf, der am Samstag zur Entscheidung stand, wirklich nicht als angenehm empfunden werden konnte. Dennoch wurden die Bewerber am frühen Morgen noch dem eine halbe Stunde Bahnfahrt von Chamonix entfernten Start gebracht, der sich unweit der Bergstation der Drahtseilbahn am Col de Bila befand.

Schon die Wartezeit während der Probefahrten wurde für Läufer und Läuferinnen zu einer qualvollen Angelegenheit. Der Schneesturm tobte in unverminderter Heftigkeit und binnen wenigen Minuten glichen die vermummten Gestalten Eisbären und Schneemännern. Unter diesen Umständen war es verständlich, daß die ursprünglich vorgesehene, schwierige Abfahrtsstrecke gegen eine leichtere vertauscht wurde. Bei einer Länge von wenig mehr als 3,5 Km. waren nur etwa 800 Meter Höhenunterschied zu überwinden und für die Frauen war die sonst gleiche Strecke noch um 300 Meter verkürzt. Normalerweise hätte diese Strecke keine Schwierigkeiten geboten, aber nun wurde jede Fahrt zu einer „Blindfahrt“ und Sturz reihte sich an Sturz.

Da waren natürlich die Läufer im Vorteil, die die Gegend kannten und mit ihren Tücken vertraut waren. Die eigentlichen Favoriten konnten keine Rolle spielen, auch die Deutschen nicht, die mit den Oesterreichern, Schweizern und Norwegern im geschlagenen Feld endeten. Der Sieg fiel bei den Männern an den Franzosen Emile Allais, den Olympiadritten von Garmisch-Partenkirchen, und auch den zweiten Platz holte sich mit Maurice Lafforgue ein Franzose. Als bester Deutscher kam Rudi Cranz (Freiburg) auf den 10. Platz. Hans Pfnür wurde Elfter, Roman Wörndle Zwölfter und Guzzi Lantschner Vierzehnter.

Ganz ohne Erfolg blieb aber Deutschland doch nicht. Unsere Olympiasiegerin Christel Cranz (Freiburg) war die Beste unter 18 Läuferinnen, obwohl auch sie zweimal mit dem Boden halbe Bekanntschaft machen mußten. Christel blieb mit einer Zeit von 5:17,1 Minuten Siegerin und ließ ihre schärfste Gegnerin, die Schweizerin Mini von Arx-Zogg (Schweiz) um vier Sekunden hinter sich. Käthe Grasegger kam zwar viermal zu Fall, rettete aber doch noch den dritten Platz. Recht schnellig fuhr auch Lilo Schwarz, die zweimal mit dem Schnee Bekanntschaft machte.

*

Wie Christel Cranz siegte

Um die Mittagsstunde nahmen 18 Läuferinnen den Kampf gegen die wütenden Elemente auf. Ohne Sturz kam keine einzige über die Strecke, obwohl normalerweise nur ein Steilhang Schwierigkeiten barg. Sogar unsere Christel Cranz mußte zweimal in den Schnee, wobei besonders der zweite Sturz kostbare Sekunden kostete. Immerhin war sie mit 5:17,1 Minuten die weitaus Schnellste. Ihr am nächsten kam die Schweizerin Mini von Arx-Zogg, die genau vier Sekunden mehr benötigte. Käthe Grasegger, die viermal gestürzt war, wurde in 5:30,4 Dritte. Nach dem Rennen erklärte Christel Cranz, daß sie unter normalen Umständen die Strecke glatt in rund 4 Minuten bewältigt hätte. An das technische Können seien keine allzu großen Anforderungen gestellt worden und es sei ein Kampf gegen das Unwetter und nicht gegen natürliche Hindernisse gewesen.

Die Franzosen in Front

Den Frauen folgten nach kurzer Pause die 60 Männer. Hier gab es insofern sensationelle Ergebnisse, als die eigentlichen Favoriten, darunter auch die Deutschen, im geschlagenen Feld endeten und den aufstrebenden Franzosen den Vortritt lassen mußten. Als unsere Vertreter, die durchweg niedere Startnummern hatten, über die Strecke gingen, hatten sie keine drei Meter Sicht. Kein Wunder, daß da nicht alles nach Wunsch ging und jene Läufer im Vorteil waren, die über eine genaue Streckenkenntnis verfügten. Rudi Cranz stürzte zweimal in riesige Schneewehen und Hans Pfnür und Guzzi Lantschner ging es nicht besser. Roman Wörndle stürzte noch öfter, war aber doch noch schneller als „Guzzi“. Der Franzose Emile Allais Frankreichs erfolgreichster Olympiakämpfer 1936, lief schließlich mit 4:05,9 Minuten die weitaus beste Zeit. Sein Landsmann Lafforgue wurde mit 4:16,5 Zweiter, aber die gleiche Zeit erzielte auch der Italiener Giacinto Sertorelli, der als einziger Läufer sturzfrei über die Strecke kam. Nicht besser als unseren Leuten erging es den Oesterreichern, deren Bester Rudi Matt nur der Neunte wurde.

Die Ergebnisse:

Männer: 1. E. Allais (Frankreich) 4:05,9 Min.; 2. M. Lafforgue (Frankreich) und G. Sertorelli (Italien) je 4:16,5 Min.; 4. B. Fosum (Norwegen) 4:20,2 Min.; 5. W. Steuri (Schweiz) 4:21,3 Min.; 6. V. Chierroni (Italien) 4:24,3 Min.; 7. H. v. Allmen (Schweiz) 4:24,5 Min.; 8. R. Morand (Frankreich) 4:27,3 Min.; 9. R. Matt (Oesterreich) 4:29,4 Min.; 10. R. Cranz (Deutschland) 4:35,1 Min.; 11. Hans Pfnür (Deutschland) 4:37,2 Min.; 12. R. Wörndle (Deutschland) 4:38,1 Min.; 13. R. Rominger (Schweiz) 4:40,2 Min.; 14. G. Lantschner (Deutschland) 4:40,4 Min.; 15. Tomkinson-England 4:50,4; 16. W. Walch (Oesterreich); 17. R. Becker (Frankreich).

Frauen: 1. Chr. Cranz (Deutschland) 5:17,0 Min.; 2. Mini von Arx-Zogg (Schweiz) 5:21,1 Min.; 3. K. Grasegger (Deutschland) 5:30,4 Min.; 4. E. Hewitt (USA) 5:57 Min.; 5. E. Steuri (Schweiz) 6:00,2 Min.; 6. J. Ollivier (Schweiz) 6:05,3 Min., zusammen mit Jenny Pfeiffer (Oesterreich); 8. L. Schwarz (Deutschland) 6:21,0 Min.; 9. L. Resch (Deutschland) 6:34,9 Min.; 10. M. Mac Kean (USA) 6:35,3 Minuten.

SC Ruhpolding Staffelsieger

Deutsche und Heeres-Skimeisterschaften in Altenberg

Als dritter Wettbewerb wurde am Samstag bei den Deutschen und Heeres-Skimeisterschaften in Altenberg die erste Staffelmeisterschaft für Vereinsmannschaften — früher gab es den Staffelmeistertitel nur für Gau- und Verbandsmannschaften — ausgetragen. Der erwartet große Kampf der bayerischen Mannschaften blieb aus, weder der SC Partenkirchen noch der SC Sonthofen vermochten den SC Ruhpolding zu gefährden, der mit J. Schreiner, H. Speckbacher, A. Jeßer und A. Speckbacher in 3:30:05 Stunden einen überlegenen Sieg errang und dafür neben dem Titel den Ehrenpreis des Führers und Reichskanzlers in Empfang nehmen konnte. In der Mittelgebirgsgruppe ließen die Hirschberger Jäger in 3:35:38 Stunden sämtliche bayrischen Mannschaften hinter sich und in der Gruppe Flachland siegte die Skigilde Rot-Weiß Berlin in 3:50:37 Stunden.

Die 21 Mannschaften — Luftkreiskommando 5 München, SC Tölz, Skiabteilung des Alpenvereins und SC Bayrischzell blieben dem Start fern — wurden bei wieder ausgezeichnetem Wetter in Gruppen abgelassen. Zunächst machten sich die vier Flachland-Mannschaften aus Berlin auf den Weg. Zehn Minuten darauf starteten die sechs Hochgebirgs-Mannschaften und den Schluß bildeten, fünf weitere Minuten später, die elf Mittelgebirgs-Mannschaften. Schleife 1 führte über die Scharfspitze nach Geising und über den Fuchsbügel und Zinnwald nach Altenberg zurück und war die schwerere. Schleife 2 ging über das Kahlebergegebiet nach Altenberg zurück. Läufer Nr. 1 und 3 liefen Schleife 1, Läufer 2 und 4 Schleife 2. Als erste Mannschaft wechselte nach 39:09 die 1. Mannschaft von Rot-Weiß Berlin. Aber der bald darauf eintreffende J. Schreiber (Ruhpolding) hatte mit 52:20 bereits eine weitaus bessere Zeit. Noch besser war dann Unteroffizier Seyfferth (I/IR 31 Plauen) mit 52:12. Schon beim zweiten Wechsel lagen dann die Ruhpoldinger endgültig an der Spitze des Feldes, während sich hinter ihnen zwischen den Plauener Infanteristen und den Hirschberger Jägern ein mörderischer Kampf abspielte. Ein glänzender Lauf Anton Jeßers in 40:11 stellte bereits den Sieg der Bayern sicher. A. Speckbacher brauchte sozusagen nur noch „nach Hause zu laufen“.

Ungeheuer spannend verlief das Ende bei den Mittelgebirglern, wo die Plauener beim letzten Wechsel noch zwei Minuten vor den Hirschberger Jägern lagen. Doch dann lief Oberjäger Meergans ein so großes Rennen, daß er den führenden Feldwebel Trommer kurz vor dem Ziel erreichte und ihn gewissermaßen auf dem Bande schlug. Eine wunderbare Leistung des Hirschbergers. Die Ueberraschung war, daß sowohl Partenkirchen als auch Sonthofen in der Zeit von den beiden Militärmannschaften geschlagen wurden. Sonthofen mußte sogar noch die SS-Sportgemeinschaft München und den MTV 79 München passieren lassen.

Die Ergebnisse:

Staffellauf (4mal 10 Kilometer): Hochgebirgsgruppe: 1. SC Ruhpolding (J. Schreiber, H. Speckbacher, A. Jeßer, A. Speckbacher) 3:30:05, 2. SC Partenkirchen 3:26,41, 3. SS-Sportgem. München 3:27,33, 4. MTV 79 München 3:28,03, 5. SC Sonthofen 3:28,26, 6. SC Rottach-Egern 3:30,02. — **Mittelgebirgsgruppe:** 1. I/I/JR 83 Hirschberg (Oberjäger Feith, Gefr. G. Rößler, Jäger ..., Oberjäger G. Meergans) 3:35,38, 2. I/JR 31 Plauen 3:35,50, 3. SV der Breslauer Hochschulen 3:36,41, 4. SC Freiburg im Breisgau 3:34,09, 5. DrSC Altenberg 3:40,6, 6. WSV Geising 3:44,18. — **Flachlandgruppe:** 1. Skigilde Rot-Weiß Berlin I 3:50:37, 2. Berliner Schneeschuhklub 3:52,00, 3. Skigilde Rot-Weiß Berlin II 3:56,22, 4. Berliner SC 1911.

Günther Meergans Doppelmeister

Das war ein Abschluß, wie ihn sich die Altiner, Veranstalter und Zuschauer bei den Deutschen und Heeres-Skimeisterschaften in Altenberg nicht besser wünschen konnten. Bei strahlendem Sonnenschein gingen die Springer über die Schanze und mehr als 40 000 Zuschauer brachen immer wieder in stürmischen Beifall aus, als großartige Leistungen bei dem mit großer Spannung erwarteten Kombinations-Springen gezeigt wurden. Das Springen spitzte sich zu einem Zweikampf zwischen dem Titelverteidiger Willi Bogner (München) und dem 21jährigen Hirschberger Oberjäger Günther Meergans zu. Der Münchener stand zuerst in guter Haltung 48 Meter, der Schlesier kam aber auf 47,5 Meter und war in seiner Ausführung höher zu bewerten. Bogner ging beim zweiten Sprung mehr aus sich heraus und stand 48 Meter, aber auch diesmal übertraf ihn Meergans mit 52 Meter und holte damit seinen Meistersprung gelan. Mit der Kombinations-Sprungnote von 217,4 übertraf er Bogner mit 198,8. Mit der Gesamtnote von 443,9 vor dem Münchener mit 438,8 gewann er sowohl die Deutsche als auch die Heeres-Skimeisterschaft. Damit durchbrach er wieder einmal die bayerische Vorherrschaft und ist seit 1935, als Kurt Engler (Schreiberhau) in Kitzbühel den Titel gewann, der erste Schlesier, der diese Würde gewann. Den dritten Platz belegte der Partenkirchener Franz Keller. — Unter den Ehrengästen bemerkte man u. a. Reichsstatthalter Martin Mutschmann, General d. Inf. von Bock, Oberbefehlshaber der Gruppe 3, General d. Inf. List, Komm. General des 4. Armeekorps, General der Artillerie von Reichenau, Komm. General des 7. Armeekorps, General der Flieger von Wachenfeld, SA-Obergruppenführer Schepmann, Reichssportführer von Tschammer und Osten und weitere Vertreter der Partei, des Staates, der Behörden, der Wehrmacht und des Sports.

Die Ergebnisse:

Kombination (Lang- und Sprunglauf): Deutscher und Heeres-Skimeister Günther Meergans (12. Komp. [J.] J.R. 83 Hirschberg) Note 443,9; 2. Willi Bogner (München) 438,8; 3. Franz Keller (Partenkirchen) 431,7; 4. Obergefr. Hiebler (I/99. J.R. 99 Garmisch-Partenkirchen) 431,3; 5. Anton Eisgruber (Partenkirchen) 428,9; 6. Obergefr. Kurt (4/G.J.R. 99 Garmisch-Partenkirchen) 427,1; 7. Heinz Ernst (Brückenberg) 411,6; 8. Gefreiter Hanger (I/J.R. 31 Plauen) 410,1; 9. J. Wagner (München) 407,5; 10. Feldwebel Trommer (I/J.R. 31 Plauen) 406,1.

Kombinations-Sprunglauf: 1. Oberjäger Meergans 217,4, 52 Meter, Note 217,4; 2. Eisgruber 209,9 (48, 52 Meter); 3. H. Ernst 209,5 (47, 46,5 Meter); 4. J. Schäffer 204,2 (44, 50 Meter); 5. Unteroffz. Merz 203,8 (44,5, 48 Meter); 6. E. Leonhardt 198,9 (46, 50 Meter); 7. W. Bogner 198,8 (45, 48 Meter).

Stakerud führt vor Vasenius

Weltmeisterschaft im Eisschnellaufen

Im Frogner-Stadion zu Oslo begann am Samstag die Weltmeisterschaft im Eisschnellaufen. 18 Bewerber hatten sich zu den Titelkämpfen eingefunden. Wie schon bei den Europameisterschaften in Davos blieb auch diesmal der mehrfache norwegische Olympiasieger und Titelverteidiger Ivar Ballangrud dem Start fern. Sein Landsmann Michael Stakerud hat die besten Aussichten, den Weltmeistertitel zu gewinnen. Nach Ablauf der beiden ersten Wettbewerbe legte er sich vor dem Finnen Birger Vasenius, Hans Engnestangen (Norwegen) und dem Oesterreicher Max Stiepl an die Spitze der Bewerber. In Anwesenheit von nahezu 3000 Zuschauern, unter denen sich auch der norwegische Kronprinz Olaf befand, wurden bei guten Eisverhältnissen am ersten Tage die 500 und 5000 Meter erledigt.

Wiesloch bleibt in Front

VfB Wiesloch — FC 05 Heidelberg 5:1
SV 98 Schwetzingen — Union Heidelberg 1:1
FC Kirchheim — FVg Eppelheim 1:0
FV 09 Weinheim — Kickers Walldürn 5:1
SV Sandhausen — SpVg Eberbach 1:0

Vereine	Spiele	gew.	unentsch.	verl.	Tore	Punkte
Wiesloch	20	14	2	4	62:26	30:10
Schwetzingen	20	12	4	4	61:33	28:12
Weinheim	20	10	4	6	56:36	24:16
Eppelheim	20	10	4	6	58:35	24:16
Union Heidelberg	19	10	2	7	34:35	22:16
Kirchheim	21	7	5	9	46:50	21:21
Walldürn	19	8	2	9	54:38	19:19
Eberbach	18	6	6	6	38:36	18:18
Sandhausen	20	6	4	10	30:41	16:24
FC 05 Heidelberg	18	5	4	9	27:45	14:22
St. Ilgen	17	2	4	11	24:53	8:26
Sinsheim	19	2	2	15	18:58	6:32

Schwetzingen — Union Heidelberg 1:1

Gleich nach dem Anspiel stürmten die Schwetzinger, aber die Heidelberger können sich aus dieser Drangperiode wieder freimachen. Der Rechtsaußen von Heidelberg ist von Rösser etwas zu scharf angegangen worden. Der Schiedsrichter gibt Elfmeter für Heidelberg, aber Hessler im Schwetzinger Tor kann diesen zu schwach geschossenen Ball halten. Sofort greifen die Schwetzinger Stürmer hoffnungsvoll wieder an; rauf und runter geht das Spiel, bis der Schwetzinger Linksaußen Rosin einmal den Ball hoch vor das Tor des Gegners gibt und Völker wunderbar zum Führungstor einköpfen kann. Heidelberg legt sich jetzt mächtig ins Zeug und in der 30. Minute gelingt ihm der Ausgleich. Rechtsaußen hat den Heidelberger Linksaußen einmal außer Acht gelassen als der Ball bekam und ohne Zögern für Hessler unhaltbar einschoß.

Gleich nach dem Anspiel übernimmt Schwetzingen das Kommando. Man glaubt, daß jetzt Tor auf Tor fallen würde, aber die Heidelberger haben ihre ganze Mannschaft zurückgezogen und verteidigen das Ergebnis. Die Schwetzinger erzielen zwar Eckball auf Eckball, und wenn die Deckung den Ball nicht wegbringt, greift der Torhüter ein. Das Spiel spielt sich fast dauernd im Strafraum der Heidelberger ab und hier hätte der Schiedsrichter Neuweiler von Pforzheim unbedingt einige Elfmeter geben müssen. Er übersah aber alles, was bei den Schwetzinger Zuschauern zu großer Aufregung Anlaß gab. So blieb es bei dem Unentschieden von 1:1 und mit diesem Ergebnis dürfte auch für Schwetzingen die Aussicht auf die Meisterschaft verloren sein.

Bezirk Pfalz-West:

MTSV Kaiserslautern — SC 05 Pirmasens 1:3
FV Kobalden — Reichsbahn Kaiserslautern 1:3
Pirmasens 73 — Rammgarn Kaiserslautern 2:6

Bezirk Pfalz-Ost:

Phönix Ludwigshafen — Germania Ludwigshafen 1:1
TB Friesenheim — SpVg Mundenheim 0:1
Kickers Frankenthal — FV 1914 Oppau 3:3

Rugby am Sonntag

Meisterschafts-Endrunde

Gruppe Süd in Heidelberg: Stuttgarter RG — Fortuna Düsseldorf 12:0.

Freundschaftsspiele

In Heidelberg: Baden — Südwest (Auswahl) 31:0; RG Heidelberg — Stadt-SV Frankfurt 30:8.

Die Meisterschaften der badischen Boxer

Die Kämpfe der Vor- und Zwischenrunde — Zehn Mannheimer in der Endrunde

Zum ersten Male seit einigen Jahren fanden die badischen Boxmeisterschaften wieder in Mannheim statt. Der Mannheimer Boxsport hat in diesem Jahr einen überraschend schnellen Aufschwung genommen. Alle Kämpfe, die seit Beginn dieses Jahres durchgeführt wurden, brachten einen vollen Erfolg. Der Boxsport hat in Mannheim wieder Fuß gefaßt, er ist in starkem Vormarsch.

Die badischen Meisterschaften fanden im Kolpinghaus statt. Der Besuch war gut. Fachamtsleiter Crezell wies in seiner Begrüßungsansprache auf die Bedeutung der Boxmeisterschaften und die Wichtigkeit des Boxsports hin. Leider gab es für Mannheim auch einige Ausfälle. Köhler-VfR brachte zu viel Gewicht auf die Waage und mußte dadurch ausscheiden. Lenners-Post ist krank und konnte nicht im Ring erscheinen. Ziolecki-Post mußte absagen.

Am Samstagabend wurden 10 Kämpfe der Vorrunde abgewickelt, die äußerst hart und spannend verliefen. Es wurde weniger auf Technik als auf Kampf und restlosen Einsatz gesehen. Denn nur ein Sieg konnte ein Verbleiben in der Meisterrunde gewährleisten. Den besten Kampf des Abends bot im Weltergewicht Scharschmidt-VfR Mannheim, der den harten Pfisterer-Bröhingen in der dritten Runde k. o. schlug.

Der Verlauf der Vorkämpfe

Im Bantamgewicht trafen sich zuerst Bortz-VfR Mannheim und Reutter-Karlsruhe. Reutter übernahm den Angriff und buchte so auch die erste Runde für sich. In der zweiten Runde hatte sich Bortz etwas auf die stürmenden Angriffe des Karlsruhers eingestellt; er lag sich verschiedentlich ganz gut ab und dürfte in dieser Runde ein kleines Plus gehabt haben. Bei den Schlagwechseln der dritten Runde war Reutter immer etwas im Vorteil, so daß sein Punktsieg verdient war.

Den zweiten Kampf bestritten Barker-Post Mannheim und Mock-Singen. Der untersetzte Mock griff sofort an und kam bei Barker auch zuerst gut durch. Gegen Schluß der Runde konnte Barker etwas aufholen. Auch in der zweiten Runde ging Mock in den Angriff. Barker war hier besser, Mock wirkte schwach und mußte weichen. Diese Runde war für Barker. In der dritten Runde griff Barker an. Mock hatte alle Hände voll zu tun, wenn er auch einige Male bei Barker noch durchkam. Der Punktsieg von Barker war klar.

Im Leichtgewicht gab es zwischen Delmling-Karlsruhe und Morlock-Singen eine wilde Schlacht. Mit Schlagwechseln fielen beide übereinander her. Fuß an Fuß wurde geschlagen. Morlock hatte geringe Vorteile, Delmling auch. Diese Runde war knapp für Morlock. In der zweiten Runde kam Delmling besser durch, Morlock zog in den Schlagwechseln den kürzeren. In der dritten Runde gingen beide wieder aufs Ganze, es gab nur Schlagwechsel. Morlock schlug wohl mehr, aber Delmling hatte mit seinen Schlägen die größere Wirkung. Delmling wurde knapper Punktsieger.

Den zweiten Kampf bestritten Dietrich-Singen und Kelb-Pforzheim. Dieser Kampf war sehr rasch beendet. Kelb mußte sofort nehmen. Bei einer Rechten auf die Nase gab er den für ihn aussichtslosen Kampf auf. Dietrich wurde so Sieger durch technischen k. o.

Im Weltergewicht gab Wurth-Post gegen Ott-Singen eine weit bessere Leistung als gegen Mühlum. Beide begannen sehr vorsichtig. Wurth kam links und rechts durch und holte sich einen knappen Vorsprung. In der zweiten Runde war Ott etwas besser. Die dritte Runde sah dann wieder Wurth, der im Nahkampf besser arbeitete. Wurth wurde Punktsieger.

Eine ausgezeichnete Leistung bot der junge Scharschmidt-VfR Mannheim gegen den erfahrenen Pfisterer-Bröhingen. Beide nahmen den Kampf sofort auf. Scharschmidt hatte diesmal eine ausgezeichnete Deckung. Pfisterer wurde gleich am Anfang empfindlich getroffen, er wurde dadurch nur noch angriffslustiger. Scharschmidt beherrschte aber die Lage vollkommen. In der zweiten Runde hatte Scharschmidt in den Schlagwechseln immer Vorteile. Pfisterer wirkte hier bereits schwach. In der dritten Runde kam Scharschmidt mit einer Rechten genau durch. Pfisterer ging bis 7 und kurz darauf noch einmal schwer angeschlagen bis 8 zu Boden. Scharschmidt wollte seinen Gegner beim Hochkommen erneut angreifen, dieser ging aber ohne Schlag zu Boden und wurde ausgezählt. Sieger Scharschmidt durch k. o.

Im Mittelgewicht gab es nur einen Kampf zwischen Kipfer-VfR Mannheim und Streimer-Karlsruhe. Der größere Streimer griff mit langen Schwingern an, Kipfer kam rasch durch und der Karlsruher mußte bis 4 zu Boden. Kipfer lag hier klar in Führung. Auch in der zweiten Runde mußte Streimer weichen. Ein Rechter brachte ihn wieder bis 3 zu Boden. Gegen Schluß hatte sich Streimer etwas besser auf seinen Gegner eingestellt. In der dritten Runde mußte Streimer wegen unreinen Kämpfens eine Verwarnung einstecken. Kipfer wurde einige Male hart getroffen, Streimer konnte ihm aber nichts mehr anhaben. Kipfer wurde Punktsieger.

Im Halbschwergewicht kämpfte Bolz-Post Mannheim in ausgezeichneter Form gegen Schmid-Singen. Bolz beherrschte eine lange Linke, mit der er seinen Gegner immer wieder stoppen konnte. Bolz nahm in allen drei Runden den Kampf an und siegte klar nach Punkten. Schmidt konnte mit der sehr guten Linken von Bolz nie fertig werden.

Im zweiten Kampf gab es eine rasche Entscheidung. Schwarzwälder-Radolfzell kämpfte gegen Süß-Karlsruhe. Schwarzwälder duckte immer sehr tief ab und ermüdete seinen Gegner aus der Abwehr heraus. In der zweiten Runde mußte Schwarzwälder wegen eines alten Halsleidens aufgeben.

Im Schwergewicht hatte Thieß-Post Mannheim mit Hüffer-Karlsruhe harte Arbeit. Beide arbeiteten mit Schwingern und hielten die erste Runde offen. In der zweiten Runde war Hüffer etwas besser; dazu kam eine Verwarnung von Thieß wegen unreinen Kämpfens, so daß diese Runde an den Karlsruher ging. In der dritten Runde war Thieß stark überlegen. Hüffer wurde auf den Rückzug gezwungen. Thieß beherrschte seinen Gegner klar. Diese große dritte Runde brachte Thieß den verdienten Punktsieg.

Die Kämpfe am Sonntagvormittag

Im Welter- und Halbschwergewicht waren Ausscheidungen nötig geworden. Diese wurden am Sonntagvormittag, zusammen mit einigen Einlagekämpfen, ausgetragen. Die Hitler-Jugend und das Jungvolk, die man zu diesen Kämpfen eingeladen hatte, waren dem Ruf zahlreich gefolgt. Fachamtsleiter Crezell und der Abteilungsleiter von VfR 86, Weirich, richteten kurze Ansprachen an die Jugend, worin diese aufgefordert wurde, zum Boxen zu kommen. Da die Kämpfe sehr hart waren, wird die Werbung für den Boxsport sicher nicht ohne Erfolg sein.

Im Halbschwergewicht war Keller-VfR Mannheim gegen seinen letzten Kampf nicht wieder zu erkennen. Diesmal gab es gegen Süß-Karlsruhe kein Zögern. Mit langen Linken wurde Süß gestoppt und mit harten Rechten schwer angeschlagen. Der Karlsruher hatte von vornherein nicht die geringste Aussicht. Mit genauer Rechten schlug ihn Keller bis 5 zu Boden und ließ ihn dann nicht mehr aus den Händen. Nach einem weiteren Niederschlag nahm der Ringrichter den verteidigungsunfähigen Süß aus dem Ring. Sieger durch k. o. Keller. Keller wird sich im Endkampf mit Bolz auseinanderzusetzen haben.

Im Weltergewicht traf Scharschmidt-VfR Mannheim, der in seinem ersten Treffen Pfisterer-Bröhingen schwer k. o. geschlagen hatte, auf den alten Ringfuchs Hettel-Karlsruhe. Gleich der erste Schlag von Scharschmidt brachte Hettel in Gefahr und zu Boden. Hettel nahm aber jeden Schlagwechsel an. Obwohl er in der ersten Runde mehr nehmen mußte, hielt er sich sehr gut. In der zweiten Runde konnte Hettel den Kampf bereits ausgeglichen gestalten. In der dritten Runde lag Hettel, der den Kampf führte, in Front. Sein Punktsieg gegen den jungen hoffnungsvollen Scharschmidt war schwer verdient. Hettel muß im Endkampf gegen Wurth-Post Mannheim antreten.

Bei den Einlagekämpfen schlug Treber-VfR seinen Klubkameraden Hindenberger im Jugend-Weltergewicht in der ersten Runde k. o. und siegte so hoch nach Punkten. Vorher hatte im Jugend-Fliegengewicht Weihler-VfR Wetterich-VfR 86 sicher nach Punkten abgefertigt. Im Leichtgewicht mußte Müller-Karlsruhe gegen Kopp-VfR Mannheim die Segel streichen. Kopp hatte in allen drei Runden Vorteile und siegte sicher nach Punkten.

Im Weltergewicht standen sich Ott-Singen und Pfisterer-Bröhingen, die beide am Samstagabend verloren hatten, gegenüber. In der ersten Runde war Pfisterer bei den dauernden Schlagwechseln im Vorteil. In der zweiten Runde ging Ott in Front, um dann Pfisterer nicht mehr auszulassen. Pfisterer hatte alle Mühe, um noch über die dritte Runde zu kommen. Er konnte einige Male Ott schwer treffen, an dessen Punktsieg war aber nichts mehr zu ändern.

Die Endkämpfe bestreiten:

Fliegengewicht:	Streiter-Post Mannheim — Koch VfR 86
Bantamgewicht:	Barker-Post Mannheim — Reutter-Karlsruhe
Federgewicht:	Hoffmann-VfR Mannheim — Schäfer-Pforzheim
Leichtgewicht:	Dietrich-Singen — Delmling-Karlsruhe
Weltergewicht:	Wurth-Post Mannheim — Hettel-Karlsruhe
Mittelgewicht:	Mayer-VfR — Kipfer-VfR
Halbschwergewicht:	Keller VfR — Bolz-Post Mannheim
Schwergewicht:	Thieß-Post Mannheim — Maier-Singen

Hockey-Ausscheidungsspiele

HC Heidelberg gegen Tg Heidelberg 4:0

Der erste Kampf der Hockey-Ausscheidungsspiele, die am Sonntag in Heidelberg auf dem HCH-Platze die besten badischen Hockeymannschaften vereinigte, sah in dem Heidelberger Lokaltreffen TG 78 — HCH die Elf des Hockey-Clubs nach durchweg überlegen geführtem Kampfe als klaren 4:0-Sieger. Der Sieg des HCH war auch in dieser Höhe verdient, denn der Gegner hatte dem prächtigen Kombinationsspiel des Hockeyclubs nur eine hervorragende Deckung gegenüberzustellen. Da die Abwehr der TG aber stark überlastet war, konnte es nicht ausbleiben, daß der HCH sich schließlich immer mehr durchsetzte.

Den beiden Schiedsrichtern Kühner (HCH) und Hermes (TSV 46), welche sehr korrekt leiteten, stellten sich beide Mannschaften in folgender Aufstellung:

HCH: Beckert; Weyrauch, Kerzinger 1; Frank, Kerzinger 2, Schollmeyer; Stieg, Grimm, Peter 2, Peter 1, Düring.

TGH 78: Rehberger; Dr. Alger, Heim; Eisen, Ueberle, Kopp; Meyer, Both, Vogel, Benz, Bulleri.

Der HCH riß sofort mit wuchtigen Angriffen die Führung an sich, ohne allerdings gegen die vorzügliche Abwehr der Turngemeinde klare Vorteile herausholen zu können. Lediglich ein Mißverständnis zwischen Rehberger und Heim nützte der dazwischenfahrende Peter 2 geschickt zum Führungstore aus. Der Angriff der TG wirkte dagegen oft hilflos, da jedes genaue Zusammenspiel fehlte und die wenigen überhasteten Vorstöße eine sichere Beute der guten HCH-Deckung wurden. Nach Seitenwechsel wurde der Kampf vorübergehend offener. Zwar war die TG in der Abwehr nicht mehr so sicher, dafür hatte aber auch der eigene Sturm bessere Chancen, die aber kläglich ausgelassen wurden. Selbst zahlreiche Strafecken konnten nicht verwertet werden. Weitaus energischer zeigte sich der HCH, der durch Verwandlung einer Strafecke auf 2:0 erhöhte und durch ein drittes Tor von Peter den Sieg endgültig sicherte. Den Rest des Kampfes beherrschte der HCH vollkommen das Feld und kurz vor Schluß konnte Peter 2 noch einmal Rehberger schlagen, da dieser scheinbar einen Abpfiff des Schiedsrichters erwartete.

Der HCH zeigte die ausgeglichenere Mannschaftsleistung, die man von ihm erwartete. Die Hintermannschaft war dem unzusammenhängenden gegnerischen Angriff sicher gewachsen und die Läuferreihe konnte sich daher in erster Linie dem Aufbau widmen. Der Sturm war äußerst gefährlich, vor allem der linke Flügel kam nach der Pause groß in Form, wozu allerdings auch das Nachlassen des gegnerischen Außenläufers beitrug. Weniger durchsetzen konnte sich dagegen die rechte Seite, da hier in Kopp der beste Mann der TG gegenüberstand. Die Läuferreihe war überhaupt der beste Mannschaftsteil der Turngemeinde, wenn auch Eisen nach der Pause etwas abfiel. Ueberle als Mittelläufer arbeitete unermüdlich und Dr. Alger als Verteidiger sowie Rehberger im Tor gefielen gleichfalls ausgezeichnet. Die entscheidende Schwäche der TG lag im Sturm, der sich nie zusammenfand und selbst klare Torchancen ausließ.

TV 46 Heidelberg — TV 46 Mannheim 0:1

Das zweite Treffen des Sonntags brachte die beiden Turnvereine von 1846 aus Mannheim und Heidelberg zusammen. Das Spiel war ein erbitterter Kampf zweier gleichwertiger Mannschaften, von denen die glücklichere gewann. Nachdem die Mannheimer kurz vor der Pause ihr Siegestor erzielt hatten, mußten sie sich gegen Schluß mächtig gegen die Heidelberger wehren, die aber dank der ausgezeichneten Gästeverteidigung zu keinem Erfolge kamen.

Bei den Mannheimern war die Hintermannschaft ganz hervorragend. Besonders Höhl im Tor war nicht zu schlagen. Mit Schmitz hat die Verteidigung eine große Stütze erhalten, er übertraf seinen Partner Greulich bei weitem. Auch Stennvogt, der später für Greulich hier mitwirkte, hielt sich gut. Die Läuferreihe hielt sich gut, Schenk war zeitweise in blendender Form. Die Schwäche war hier wie beim Gegner der Angriff, dem die Energie fehlte. Am besten hielten sich die Gebrüder Sutz als Außenstürmer. Auch bei den Heidelbergern dasselbe Bild. Eine sichere Hintermannschaft und ein verspielter Sturm. Dörner im Tor war gut. Auch beide Verteidiger Becker und Berend zeigten sichere Abwehr. In der Läuferreihe überragte Brand seine Mitspieler, Keller, der Mittelläufer, war nicht immer im Bilde. Die Stürmerreihe hatte einen ausgezeichneten Mann in der Mitte, Reinemuth fand nur bei seinen Nebenleuten wenig Verständnis. Mayer gefiel durch seinen Eifer. Bei Beginn haben die Mannheimer die ersten Chancen. Henkel läßt den ersten Schuß los, der gerade noch von Dörner gemeistert wird. Auf der Gegenseite schießt Sauer hoch über das Tor.

Das Spiel ist lange Zeit ausgeglichen, erst kurz vor der Pause finden sich die Mannheimer besser und bringen das Heidelberger Tor in große Gefahr. Stennvogt spielt sich schön frei, kann aber nichts erzielen. Eine Prachtleistung von Sutz 1 leitete den Siegestreffer ein. Eine Flanke von links kommt zu Sutz, der rückhand aufs Tor knallt. Der Ball wird von Dörner abgelenkt, geht an die Latte und springt ins Feld zurück. Hier stiehlt Stennvogt das Leder dem Verteidiger weg und schießt, für den überraschten Dörner unhaltbar, ein. Auch nach der Pause sind die Chancen verteilt, bis in der letzten Viertelstunde die Heidelberger alles nach vorne werfen, um die Niederlage abzuwenden. Aber vergeblich. Höhl zeigt sich von seiner besten Seite und läßt sich nicht schlagen. Sauer begeht nun an Greulich ein absichtliches Foul, das Greulich eine Verletzung einbringt, so daß er ausscheiden muß. Sauer wird dann wegen Reklamierens vom Platze gestellt. Die letzte Chance vergibt Kühnle, der freistehend daneben schießt. Die beiden Unparteiischen Blauth (MTG) und Hehmann (TSH) hatten einen schweren Stand. Sie brachten das Spiel sicher über die Zeit.

VfR schlägt MTG 1:0 (0:0)

Der 3. Kampf der Heidelberger Ausscheidungsspiele, der am Sonntagnachmittag die MTG mit dem VfR zusammenführte, endete mit dem erwarteten knappen 1:0-Siege der Rasenspieler, deren Sieg allerdings an einem Faden hing, wenn er auch infolge der besseren Stürmerreihen verdient war. Bedauerlich ist lediglich, daß das Zusammentreffen der beiden Lokalrivalen wiederum von beiden Seiten äußerst hart durchgeführt wurde und daß die Entscheidung nur durch ein Abseitstor fiel. Die wenig überzeugende Schiedsrichterleistung von Drexler (TSG 46), der zusammen mit Glanzmayer (TGH 78) das Spiel leitete, trug allerdings nicht dazu bei, den Kampf in ruhigen Bahnen zu leiten, wenn auch damit die Entgleisungen verschiedener Spieler nicht zu entschuldigen sind.

Beide Seiten mußten einige Ersatzleute aufbieten, so daß folgende Mannschaften antraten:

VfR: Nolz; Meyer, Kraft; Hürle, Dr. Aukamer, Binger; Heiler, A. Junge, Kutterer, Baumann, Zeller.

MTG: Schäfer; O. Lankötter, Beck; K. Lankötter, Hornig, Bechtold; Dingeldein, Günther, Brock, E. Junge, Eder.

Bei VfR fehlte also der linke Flügel, während die MTG Rechtsaußen und den rechten Läufer ersetzen mußte. Dafür hatte VfR allerdings wieder Kraft in der Verteidigung zur Verfügung, dessen Mitwirkung allerdings auch sehr notwendig war.

MTG begann leicht drängend, aber VfR schuf mit raschen Flügelvorstößen die ersten brenzlichen Situationen vor dem MTG-Tore, wo Schäfer wiederholt eingreifen mußte. Verschiedene Strafecken brachten nichts ein, aber langsam wurden die Rasenspieler überlegen, da der MTG-Angriff zu keiner geschlossenen Leistung kam. Läuferreihe und Hintermannschaft der MTG verteidigten jedoch ausgezeichnet, so daß der VfR seine Ueberlegenheit nicht in Toren auszudrücken vermochte. Nach Seitenwechsel wurde das Spiel wieder offener, wenn auch der VfR mit seinen Angriffen gefährlicher blieb. Schäfer rettete jedoch zweimal sicher, während Kutterer, der einmal seiner Bewachung entschlüpft war, freistehend verschoß. Die Entscheidung fiel, als Schäfer einen weiten Ball abwarten wollte, anstatt den Ball abgeben zu lassen. Baumann überlief Schäfer, gab dann allerdings noch unnötigerweise dem abseits stehenden Zeller den Ball, der in das leer stehende Tor schoß. Dieser vom Schiedsrichter anerkannte Treffer sollte der einzige des ganzen Spieles bleiben. Zwar fiel der VfR in den letzten Minuten stark ab, konnte aber mit verstärkter Verteidigung den knappen Vorsprung gegen die mächtig drängende MTG halten.

Der Sieger hatte seine besten Leute in der Verteidigung Meyer-Kraft, Hürle als Läufer und Kutterer im Sturm, der allerdings so stark abgedeckt wurde, daß sein gefährlicher Schuß kaum zur Geltung kam. Bei MTG war das Schlußdreieck ausgezeichnet, auch Hornig als Mittelläufer zeigte eine gute Leistung, ohne daß die Außenläufer wesentlich schwächer waren. Im Sturm konnten nur die Halbstürmer einigen Ansprüchen genügen.

Handball-Gauliga

Tg Ketsch — TSV Oftersheim 7:3

Der Sieg Ketschs am Vorsonntag hat weit über unseren Gau hinaus aufhorchen lassen. Viel viel stärker war naturgemäß der Widerhall im eigenen Städtchen, was auch im Besuch des Treffens gegen den Abstiegskandidaten Oftersheim zum Ausdruck kam.

Daß den Einheimischen im Lokaltreffen gegen die hart gegen den Abstieg kämpfenden Oftersheimer nichts geschenkt werden würde, war von vornherein klar, aber dennoch hatte man eine überzeugendere Leistung der Ketscher erwartet. So aber mußten die Mannen des Platzvereins sehr hart um den Sieg kämpfen. Die Gäste leisteten erbitterten Widerstand, taten sich dabei manchmal des Guten zuviel, wobei das Geschehen aber doch noch im Rahmen des Erlaubten blieb.

Schon vom Spielbeginn an sah man, daß bei Ketsch, das in der gleichen Aufstellung wie gegen Rot zur Stelle war, die Kombinationsmaschine nicht so laufen wollte, wie am Vorsonntag. Dann aber leistete auch die Oftersheimer Abwehr ein großes Stück Arbeit, besonders der Schlußmann war gut auf dem Damm. Trotz dieser energischen Abwehr konnten die Gäste die Führung der Platzherren nicht verhindern, die diese bis zur Pause auf 3:1 erhöhen konnten. Die zweite Hälfte bot das gleiche Bild. Allzu harte Abwehr störte immer wieder den Gang des Spieles und mahnte die Spieler zur Vorsicht. Sie blieb auch nach der Pause die Torausbeute nur eine geringe. 4:2 endete diese Hälfte für Ketsch, das somit zu einem 7:3-Sieg kam, der dem Spielgeschehen durchaus gerecht wird.

Für Oftersheim ist nach dieser neuerlichen Niederlage die Lage weiter gefährlich, wenn auch das Nichtantreten der Freiburger in Nußloch wieder neuen Mut gibt, zugunsten doch die Freiburger wieder in die zweite Klasse zurück müssen.

TSpV Nußloch — SC Freiburg

Eine große Enttäuschung erlebten in Nußloch die zahlreich erschienenen Zuschauer, die gekommen waren, um einen neuen Sieg ihrer Mannschaft zu feiern und auch um die in gutem Ruf stehende Freiburger Elf spielen zu sehen. Der Freiburger Sportklub war nicht erschienen, so daß der Karlsruher Unparteiische Blank die Einheimischen nur ausspielen lassen konnte.

In der zweiten Hälfte zeigte sich die größere Erfahrung der Westfalen, die mit einer verstärkten Mannschaft des deutschen Meisters MSV Hindenburg Minden antraten, durch. Die „Schüttenens" Rômer hatten die Westfalen allerdings ersetzen müssen, aber Hilschach-Hagen war mit drei Treffern hervorragend am Siege beteiligt. Bei den Siegern ragten vor allem Dinnwaverteidiger Knaup, aber auch der Torhüter Kürvers und die beiden Außenstürmer Gebrüder Roß hervor. Württemberg war mit seinen Posten ausgeglichen besetzt. Schiedsrichter: Müller-Durlach.

Um den Handball-Adler-Preis

Göppingen:	Württemberg — Westfalen 4:6
Bamberg:	Bayern — Brandenburg 4:8
Stettin:	Pommern — Südwest 2:7
Essen:	Hessen — Niederrhein 2:4
Magdeburg:	Ostpreußen — Mitte 7:21
Kiel:	Nordmark — Baden 9:9
Aachen:	Mittelrhein — Sachsen 6:8
Berlin:	Schlesien — Niedersachsen 7:18

Knapp aber verdient

Bayern — Brandenburg 4:8 (3:3)

Im Betrunkenspiel um den Adlerschild konnte die bayerische Handball-Auswahlmannschaft in Bamberg vor 2000 Zuschauern gegen die Elf des Gaues Brandenburg einen überraschenden knappen 4:3-(3:3)-Sieg herausholen. Die Bayern verdanken diesen Erfolg in erster Linie ihrer schlagkräftigen Angriffsreihe, in der besonders der Nürnberger Kleiner einen vorzüglichen Eindruck hinterließ.

Das Spiel begann mit scharfen Vorstößen der Bayern, aber der Berliner Torhüter war zunächst allen Lagen gewachsen, bis zwei Strafwürfe machte er in überlegener Weise unschädlich. Die Bayern zeigten im Sturm die besseren Leistungen, aber es dauerte immerhin 19 Minuten, bis Kleiner einen Strafwurf zwischen die Pfosten setzte. Vier Minuten später hatte der gleiche Spieler bereits auf 2:0 erhöht. Mit aller Macht griffen jetzt die Reichshauptstädter an mit dem Erfolg, daß Baumann ein Tor aufholte, und wenig später fiel auch der Ausgleich. 30 Sekunden dem Anstoß aber war Kleiner erneut erfolgreich und brachte Bayern wieder in Front. Nach der Pause entwickelte sich dann ein ungeheuer spannendes und abwechslungsreiches Spiel. Micke erzwang für Berlin den Ausgleich, aber fast vom Anstoß weg hatte der Bamberger Ritter Eckert die Bayern erneut in Führung gebracht. Von nun an waren beide Hintermannschaften nicht mehr zu schlagen, obwohl die Schlußminuten noch recht aufregend verliefen.

Verdienter Sieg

Niederrhein — Nordhessen 4:2 (2:1)

Bei den Mai-Ring-Kampftagen in Essen sah man am Vormittag im Betrunkentreffen zwischen den Gaumannschaften von Niederrhein und Nordhessen nur rund 700 Zuschauer. In dem ausgeglichenen und glatten Spiel kamen die Rheinländer zu einem verdienten 4:2 (2:1)-Siege. Vor der Pause konnten die Gäste das Spiel noch einigermaßen ausgeglichen halten, nach dem Wechsel machte sich aber eine stärkere Ueberlegenheit des Niederrheins bemerkbar.

Hildebrand erzielte das Führungstor für die Gastgeber, das aber wenig später durch Pilgermann wieder ausgeglichen wurde. Ein Strafwurf Kübers führte dann zur Pause zum knappen Vorsprung der Gastgeber. Nach der Pause erzielten Hindersmann und Pilgermann die nächsten Treffer und Brunsborg? sicherte durch ein 4. Tor den Sieg des Niederrheins sicher. Beim Sieger überragten die Hintermannschaft und die Außenstürmer, der beste Spieler aber war der Mittelläufer Brinkmann. Auch die hessische Hintermannschaft konnte gefallen, von den übrigen war der Mittelstürmer der beste Spieler.

Nach tapferer Gegenwehr geschlagen

Gau Württemberg — Gau Westfalen 4:6 (4:3)

Dem Gau Württemberg wäre es in seinem Vorrundentreffen in Göppingen beinahe gelungen, den großen Favoriten Westfalen zu besiegen. Erst in der zweiten Hälfte konnten die Westdeutschen den knappen 6:4 (3:4)-Erfolg sicherstellen. Die Schwaben zeigten wieder ein verbessertes Können und hatten in der ersten Halbzeit dank ihres energischen Spiels jederzeit kleine Vorteile und behielten bis zur Pause auch immer einen kleinen Vorsprung. Erst

Die deutsche Frauen-Hockeyelf

Nach einem Probespiel in Hamburg, das am Sonntag stattfand, wurde die deutsche Frauen-Hockeymannschaft zum Länderspiel gegen Holland am 21. Februar in Frankfurt (Main) wie folgt namhaft gemacht:

Stickel (TG-SC Frankfurt)

Dierks (bei Harvestehude) — von Lanz (THC Hamburg)

Seufert (SC Frankf. 80) — Rohde (DHC Hannover) — Kahle (Harvesteh. THC)

Heil (Berl. HC) — Trede (R.Ddg.) — Keller (Berl. HC) — Mauritz (Rot-W. Berl.) — Hermus (Phön. Lüb.)

An den englischen Tischtennis-Meisterschaften in London nimmt auch Anni Hohnbosch-Krebsbach teil, die bekanntlich im Vorjahre zusammen mit der Engländerin Gwinn Siegerin im Frauendoppel wurde.

Fußball im Reich

Gau Ostpreußen: Gedania Danzig — Hindenburg Allenstein 1:4; VfB Königsberg — Masovia Lyck 2:3; SV Gollau — Rasensport Preußen Königsberg 1:2; Prussia Insterburg — Preußen Danzig 1:0.

Gau Pommern: Polizei Stettin — VfB Stolp 4:2; Greifswalder SC — Stettiner SC 4:1.

Gau Brandenburg: Blauweiß — Tennis-Borussia 3:1; Hertha-BSC — Minerva 93 4:1; Viktoria 89 — Wacker 04 1:1; Nowawes 03 — Union Oberschöneweide 4:2; Berlin — Berliner SV 92 1:1.

Gau Schlesien: Städtespiel Breslau — Beuthen 3:0; Vorwärts-Rasensport Gleiwitz — Ratibor 03 5:1; Preußen Hindenburg — Reichsbahn Gleiwitz 2:1.

Gau Sachsen: VfB Leipzig — Wacker Leipzig 6:1; Tura Leipzig — Guts Muts Dresden 6:0; SC Planitz — Fortuna Leipzig 3:1; Polizei Chemnitz — SV Grüna 1:1; Riesaer SV — Dresdner SC 1:1.

Gau Mitte: Wacker Halle — SV 99 Merseburg 2:1; Cricket-Viktoria Magdeburg — SV 05 Dessau 0:2.

Gau Nordmark: Viktoria Hamburg — Holstein Kiel 2:2; Hamburger SV — Eimsbüttel Hamburg 2:2; Rothenburgsort — Phönix Lübeck 3:1; Polizei Lübeck — Altona 93 2:0.

Gau Niedersachsen: Werder Bremen — Arminia Hannover 4:1; Hannover 96 — Rasensport Harburg 0:3; VfB Peine — Algermissen 1911 4:1; Wilhelmsburg 09 — Eintracht Braunschweig 3:1.

Gau Westfalen: SV Höntrop — Erle 08 3:3; TuS Bochum — FC 04 Schalke 0:9; SV Rothausen — SpVg Herten 2:1; TuS 09 Hüls — Germania Bochum 3:1.

Gau Niederrhein: Schwarzweiß Essen — Fortuna Düsseldorf 1:1; VfL Benrath — Tura Düsseldorf 0:4; Rotweiß Oberhausen — Hamborn 07 3:0; Duisburg 99 — SSV Wuppertal 1:0; VfL Preußen Krefeld — Duisburg 48 1:0; Rheydter SV — Westfalia Herne 2:2.

Gau Mittelrhein: Kölner SC 99 — VfR Köln 4:2; Mülheimer SV — Bonner FV 4:2; SV Beuel — SpVg Andernach 1:0; Tura Bonn — Köln-Sülz 07 0:1; TuS Neuendorf — Rhenania Würselen 5:0.

Gau Nordhessen: Spielverein Kassel — Hessen Hersfeld 2:1; Kurhessen Marburg — Germania Fulda 1:3.

Die Spiele im Gau Bayern

Wacker München — Ingolstadt/Ringsee 0:3

Zu diesem äußerst wichtigen Gauligakampf waren 4000 Zuschauer im Heinrich-Zisch-Stadion erschienen, die einen temperamentvollen Kampf sahen, bei dem wieder einmal nicht beide Stürmerreihen versagten. Dies kam besonders beim Wacker-Angriff deutlich zum Ausdruck, die Münchner Stürmer verschossen aber auch aus den nächsten Entfernungen. Dazu kommt noch, daß gerade die Hintermannschaft von Ingolstadt, und hier wiederum der Tormann Schmidt, in ganz hervorragender Form spielten. Auch die zweite Hälfte sah die Münchner stets im Angriff, aber Haslinger und vor allem Hornsber zeigten sich nicht so kraftvoll ein wie in früheren Spielen, so daß auch die zweiten 45 Minuten torlos verliefen. Schiedsrichter war Höchner (Augsburg).

FC Schweinfurt — Bayern München 1:4 (1:4)

Unter der vorzüglichen Leitung von Gnädler erfochten die Gäste aus München einen zahlenmäßig hohen, aber verdienten Sieg. Die Ausfälle fühlten sich auf dem Schneeboden wie zu Hause; im Sturm war Gebler in der Mitte die treibende Kraft, sehr gut fügten sich auch die beiden Außenstürmer an. Die Verteidigung mit Kink im Tor wurde vor keine großen Aufgaben gestellt, denn Schweinfurts Sturm war sehr labil. Der konnte lediglich Kitzinger bringen. Gebler brachte die Bayern schon kurz nach Beginn in Führung.

Wie **Viktor de Kowa**

als blinder Passagier fährt und **Alfred Abel** „Inkognito" reist, erleben Sie in dem entzückenden Lustspiel der Terra:

Spiel an Bord

mit Susi Lanner, Carsta Löck, Paul Heidemann, Jakob Tiedtke

Anfangszeiten: 3.00 4.20 6.20 8.30

ALHAMBRA

LIBELLE

Heute letzter Tag des Bilderbogens „Da bleibt kein Auge trocken"!

Morgen 20.30 Uhr Premiere **Gastspiel**

2 Singsangs „Kabarett der Landstraße"

mit Lora von Bahia, Dodo van Doeren - Gustav Jürgens, 2 Cortis Bangs - Ellen Gadeau, Joe Mara, Marionetten - Siegfried.

Mit neuem Repertoire prolongiert: **Max Eberly - Kurt Haupt**

Eintritt wochentags RM. -.80

Eintritt samstags, sonn- und feiertags RM. 1.20

Bertram

Der Maß-Schneider

Ecke Augusta-Anlage — Werderstraße Verlängerte Planken

National-Theater Mannheim

Montag, den 15. Februar 1937 Vorstellung Nr. 201 Miete E Nr. 15 1. Sondermiete E Nr. 8

Bauern und Propheten

Ein Schauspiel um den deutschen Bauernzug nach Kaukasien von Hubert Oberhauser

Anf. 20 Uhr Ende etwa 22.30 Uhr

Wir bedienen sofort!

Plissee, Hohlsäume, Kanten, Einkurbeln von Spitzen und Einsätzen, Knopflöcher, Stoffknöpfe, Biesen, Smok- u. Stepparbeiten, Stoffblumen, Kleider- u. Wäschestickereien, Monogramme, Posamenten bei billigster Berechnung

Geschw. Nixe, Laden **N 4, 7** Telephon 23210

Ia Aluminiumguß

liefert prompt und sauber Aluminiumgießerei Schmitt, Lindenhofstraße 53, Fernspr. 277 38.

Die graue Haare

Jugendliche Haarfarbe durch Haarfarbe-Wiederhersteller **Orfa** unauffällig wirkend, unschädlich! Bisheriger Erfolg! Fl. 1.60 RM. extra stark 2.50 RM. große Fl. RM 3.50 bezw. RM 4.80

Parfümerie Kesel & Maier Planken neubau, P 5, Nr. 1-4. Nizza-Parfümerie, D 1, 5-6. Hirsch-Drog. H. Schmidt, Q 7, 12 (Heidelberger Straße). Drog. Ludwig & Schütthelm, O 4, 3 und Friedrichsplatz 19

Sämtl. Dacharbeiten werden gut u. fachgemäß ausgeführt

Leonhard Schramm

Dachdeckermeister

Geschäft Ludwig-Jolly-Straße 8 gegr. 1912 — Telefon 53340

Volksheil

Meerfeldstraße 56, Fernruf 244 07

Privatkrankenkasse. Freie Wahl zwischen Ärzten und Heilkundigen. Gesundheitspflege bei Wöchnerinnenpflege. Nur Arbeitsbeitrag für Krankenversicherung. Bitte Gebührsätze anfordern. Beiträge: Einzelpersonen von 4 Mark an, Ehepaare von 6.50 Mark an, ein Kind von 75 ₰ an.

Schmuck u. Uhren

Trauringe

Neuarbeiten, Reparaturen, Umarbeitungen jeder Art fachgemäß, reell

Gustav Stadel Goldschmied, Qu 6, 10 vorkauf v. Altgold Besch. 103.

SIEBERT

Der Herren-Schneider

M 7, 14

Chem. Reinigung

Reparatur- und Bügel-Anstalt

Haumüller

R 1, 14

Telefon 330 82

Sachgemäße Kleiderpflege

Intermezzo

mit **Tresi Rudolph** von der Berliner Staatsoper

Albrecht Schoenhals

Erich Fiedler - Hilde Sessak

Tresi Rudolph - eine herrliche Schauspielerin + Sängerin und Begabung - ist für den Film entdeckt worden. Eine Fülle zauberhafter und gelenkter Ereignisse geben diesem Film Gehalt und Spannung.

Im Vorprogramm: Werra stromabwärts - Kulturfilm - Ufa-Tonwoche

Jugend nicht zugelassen!

Anfang: 4.00 6.10 8.20

PALAST und GLORIA

So urteilt die Presse:

. . . Riesenwerk, in dem unendlich viel geschieht . . .

B.Z. am Mittag

über den Großfilm

Weiße Sklaven

(PANZERKREUZER SEBASTOPOL)

mit **Camilla Horn - Agnes Straub - Theodor Loos - W. Minz** u. a.

Musik: Peter Kreuder

Regie: Carl Anton

Im Vorprogramm: Ostpreußen, das Land am Meer, Kulturfilm, die neueste Ufa-Ton-Woche und der Sonderfilm des Universum: **Karneval in Mannheim 1937!**

Täglich: 3.00 5.45 8.30

Für Jugendliche nicht zugelassen!

UFA-PALAST UNIVERSUM

Öffentliche Erinnerung!

Zur Zahlung an die Stadtkasse Mannheim werden fällig spätestens am: 20. Februar 1937: die von den Arbeitgebern an den Lohn- und Gehaltszahlungen in der Zeit vom 1.—15. Februar 1937 einbehaltene Bürgersteuer, sowie die abzuliefernde Summe im Betrag von 200 RM übersteigt; 20. Februar 1937: die Gemeindebiersteuer für Januar 1937; 20. Februar 1937: die Gemeindegetränkesteuer für Januar 1937; 20. Febr. 1937: die bis dahin fällig werdende Vergnügungssteuer; 20. Febr. 1937: die auf Grund von Stundungen und Forderungszetteln bis dahin fällig werdenden Steuerzahlungen u. Säumniszuschläge.

An diese Zahlungen wird erinnert. Wird eine Steuerzahlung nicht rechtzeitig entrichtet, so ist nach den Vorschriften des Steuersäumnisgesetzes mit dem Ablauf des Fälligkeitstages ein einmaliger Zuschlag (Säumniszuschlag) in Höhe von 2 v. H. des rückständigen Steuerbetrages verwirkt.

Der Schuldner hat außerdem die mit hohen Kosten verbundene Zwangsvollstreckung zu erwarten. Eine besondere Mahnung jedes einzelnen Säumigen erfolgt nicht.

Stadtkasse.

Einspaltige Kleinanzeigen bis zu einer Höhe von 100 mm je mm 8 Pfg. Stellengesuche je mm 4 Pfg.

Kleine Anzeigen

Annahmeschluß für die Mittag-Ausgabe vorm. 8 Uhr, für die Abend-Ausgabe nachm. 2 Uhr

Offene Stellen

Tatsache ist . . .

daß Sie als **Mitarbeiter** für unsere

- Krankengeld-Zuschußkasse (für Versicherungspflichtige)
- Arzt- und Apotheke-Versicherung
- Sterbekasse

ein geregeltes hohes Einkommen erzielen.

Allgemeine Volkskrankenkasse Nürnberg V. V. a. G. Gegr. 1863

Organisationsbüro **Mannheim, E 4, 17** (neben Börse) Sprechzeit von 9-11 Uhr

Vertreter

z. Verkauf von coffeinfreien u. verbilligten Bestecken auf Ratenzahl. an Private bei 20% Prov. gesucht. Angeb. unt. S A 12 an die Geschäftsst. 1326

Werber(innen)

f. gute lohnende Sache gesucht. Angebote unter Q J 72 an die Geschäftsst. *2020

Suche z. 1. od. 15. März ein tücht., fleißig. **Mädchen** mit guten Zeugnissen, f. den Haushalt. 1330

Metzgerei **August Knapp** H 1, 18.

Suchen Sie Stellung? Eine kleine Anzeige in dieser Zeitung hilft Ihnen!

Stellengesuche

Stenotypistin 1. Kraft

mit allen vorkommenden Büroarbeiten vertraut, an selbständiges Arbeiten gewöhnt, gewandtes Auftreten, beste Referenzen, sucht sich zu verändern.

Ang. unt. R E 145 a. d. Gesch. 1276

Junges Mädchen

20 J., sucht zum 1. 3. 37 in Mannheim in besserem Hause **Stellung.** Erfahrung im Kochen, Backen, vertraut mit all. Hausarbeiten. Gute Zeugnisse vorhand. Zuschriften an **Ilse Müller, Frankfurt (Oder)**, Wilhelmsplatz 21. *2054

Verkäufe

Chronometer

18kar., m. Schlagwerk, zu verkf. Angebote unter Q L 74 an die Geschäftsst. *2085

Gut erhaltene **gebrauchte Fahrräder** darunter ganz wenig gefahrene billig abzugeben

Doppler J 2, 8 2839

KÜCHE

Büfett mit eingeb. Tonnen, Eisschrank m. Kühlschrank alles ausgelegt, Anrichte, ganz modern, 1 Tisch, 2 Stühle und Hocker kompl. **RM. 168.-**

Hs. Meisel Möbel-Lager MANNHEIM E 3, 9

Rob. gebrauchte **Batterie- und Netzempfänger** auch a. Teilzahl. bill. zu verkauf. Radiohaus L 4, 9 Lieferg. u. Reparatur all. Fabrik. 2797

Reform-Küche in Schleiflack zu verkaufen **Gindele D 2, 4**

Interessant für **Kinderreiche!**

Schlafzimmer ... 195.-

Küche, kompl. ... 155.-

Eisenbett ... 13.50

Matratzen ... 26.-

Einzelschrf. ... 29.-

Chaiselong. ... 22.-

Mit. Wohnmöbel in großer Auswahl

H. Baumann Möbellager U 1, 7, Breite Str. im Hause Pilz. 1867

Stil-Schlafzimmer in Schleiflack zu verkaufen **Gindele D 2, 4**

Rotations-Vervielfältiger Greif-Rapid verk. für RM 20.— **Schubert, Lindenhofstraße 11, III.** *2024

Damenrad 15 Mk. Drehbank u. Jagd-**Werkzeug** billig abzugeben. **Nierheimer, U 4, 8.** *2083

Fahrradanhänger für jed. Betrieb u. all. Gewerb. bill. **Fahrradhaus Traitteurstr. 17.** 2581

Verlobte kaufen ihre **Möbel** nur beim Fachmann **Leicht & Kühner** Bau- und Möbelschreinerei Käfertaler Straße 58 Fernsprecher 512 01 Küchen, Wohn- und Schlafzimmer Teilzahl. gestattet. Ehestandsdarlehen

Modernes Speise-zimmer in Kirschbaum zu verkaufen **Gindele D 2, 4**

Aus gepfl. Haushalt gut erhalten billig abzugeb.: Grch. Leih. Blumenstcke, vollkst., Waschmaschine, wohlerh. (Stil Louis XVI.), gr. Empfangs-Warte, ein Unterzimmer, zerlegbar, mit Tisch, Büfett, großer Bank, Spiegel, Tisch, 2 Sessel, 2 Stühle, ... Gemälde usw. ... Schreibtisch, Bett usw. ... Wohnkommode, Nußbaum ... Gute *2033

Wand-Uhr (Regulator) billiger **Eisschrank** Leuchter und Beleuchtungskörper Vorhänge ... **Charlottenstr. 3.**

Gebrauchte Fahrräder RM. 20.- 15.- u. 10.- zu verkaufen **Pfaffenhuber, H 1, 14** Marktplatz „Lebe" ... 2626

Mahagoni-Schlafzimmer zu verkaufen **Gindele D 2, 4**

Neue Einzel-Möbel

Schrank, 1tür. 23.-, 2tür. 42.-, 3tür. 78.-, Küchenbüfetts 85.-, Zimmerbüfett 130.-, Chaiselongues 22.-, Couches 55.-, Bücherschrank 38.-, Schreibt., Eiche 65.-, Bauernschrank 35.-, Zimmertisch 14.-, Waschkom. 42.-, Nachttische 9.-, Schuhschrank 22.-, Stühle 4.-

Möbel-Klinger S 2, 6 u. T 1, 8 *2017

Kaufgesuche

Kaufe gebr. Möbel aller Art Brunner, G 4, 7. Fernspr. 257 61.

Kaufe stets getr. **ANZÜGE** Pfandscheine usw. 2083 **Finkel, H 5, 1** Karte genügt!

Wer gibt billig an Finkerr. Fam. 1 Bett ab? Ang. unt. Q M 75 an d. Geschäft. *2093

Unterricht

Herr i. a. d. schulpflichtigen Unterricht in **Engl. u. Franz.** und Dauerinstunden ... Angebote unter Q K 73 an die Geschäftsst. *2058

Nachhilfe-unterricht in Deutsch und Grammatik für 12j. Jungen gesucht. Zuschr. mit Preis unt. S A 122 an die Geschäftsst. 1151

Vermietungen

2½-, 3- u. 4-Zim.-Wohnung. mit einger. Bad, Loggia, z. Teil Loggia u. Balkon, in sonniger u. freier Lage zum 1. April zu verm. „Heimat" A.-G., Pfalzplatz 20, Fernsprecher 208 98. 1280

Helle Werkstätte oder Lager zu vm. Zu erfr. S 4, 8, 2. St. r. *1150

Holzstraße 10 Sehr schöne **Werkstätte** 4 Meter x 20 M. hell ... zu vermieten. ... Arch. Freiberg, Tullastraße 10.

Zu vermieten:

6-Zim.-Wohnungen ... 110.-

5-Zim.-Wohnungen 82.- ... 96.-

4-Zim.-Wohnungen 71.- ... 78.-

3-Zim.-Wohnungen 42.- ... 60.-

... sowie Wohnungen ...

Ludw. Feist Friedrichsring 38 ... Tel. 275 81 Immobilien

4-Zi.-Wohg. zu verm. 2189 C 1, 3, 1. St. ...

3½-Zim.-Wohnung U 4 Nr. 14, 2. Stock links zu verm. *2052

Gut möbl. Zim. 2 Bett., Küchenben., 1 bis 2 Frl. evtl. ... an Ehep. zu verm. Bismarckplatz 5, 2 Trepp. *2089

Möbl. Zimmer 2 Tr., Stadtmitte, zu verm. 2188 P 1, 6, 1 Treppe. *2092

1-Z.-Whg. 21.- 24.- 38.-; 2-Z.-Whg. 26.- 36.- 42.-; 3-Z.-Whg. 32.- 45.- 62.-; 4-Z.-Whg. 60.- 75.- 90.-; Leere Zim. 10.- 15.- 20.-; Möbl. Zim. 16.- 20.- 30.-; Läden 20.- 35.- 38.- 45.-; 5 schöne 4-Zim.-Wohg. (Friedrichspark) ... sof. od. spät. zu verm.

Andrw. Schäfer S 6, 25 Tel. 283 ...

Automarkt

Leih-Wagen an Selbstfahrer, moderne Wagen bei billigster Berechnung **Schmitt, H 7, 30** Fernruf 263 71

AZG

Größte Auswahl in: **Leder**-Mäntel, **Leder**-Jacken, **Leder**-Westen, **Leder**-Handschuhe

Auto-Zubehör-Gesellschaft **Schwab & Heltzmann Mannheim D 4, 8**

Stadt-Garage J 6. 13-17

Gg. H. Liebl

Ringfreies Benzin, Marken-Benzine, **Reparaturen**, Abschlepp-dienst, **Hebebühne**, **Sattlerei**, **Lackiererei**

Ruf 21401

Automarkt

Citroen 6/32 6-Sitzer in gut. Zustand, preisw. zu verkaufen. *2063 Anzufr. in der Geschäftsstelle.

Vermischtes

Für den **Rattenfang** am 21. Febr. ...

Meerzwiebelextrakt ... Laborat. Thiele, Luzenbergstr. 5 ...

Bei Meiers gabs gestern abend schiefe Gesichter

Das Mädchen hatte nämlich vergessen, das zum Abendbrot unerläßliche köstliche Schwarzbier zu bestellen. Nun schmeckte allen das Essen nicht, weil das so appetitanregende Getränk fehlte. — Probieren Sie doch auch einmal zum Abendbrot diesen Trunk — Ihnen schmeckt es dann doppelt so gut! — Generalvertrieb: **Karl Köhler**, Seckenheimer Straße 27, Tel. 431 66.

Groß- und Kleinverkauf **Zigarren Zigaretten Rauch-, Kau-, Schnupf-Tabake** gut und billig größte Auswahl

seit über 50 Jahren bei **Zigarren-Bender** Qu 5, 7 (Laden) Telefon 28443

Fuchs

Orthopädie-Mech.-Meister **D 1, 11** Tel. 21932

Anerkannte Meisterarbeit in **Kunstgliedern, Orthop. Apparaten, Fußeinlagen** nach Gipsabdruck, **Leibbinden, Bandagen.** Lieferant sämtl. Krankenkassen und Behörden

Klavierstimmen in fach. Ausführung, sowie alle Reparaturen. 2736 **Pianol. Herrmann, Kaiserring 24, Fernspr. 409 21.**

Wer durch **Zeitungs-Anzeigen** wirbt, wird nicht vergessen!

Umzüge Ferntransporte in geschlossenen Auto- u. Möbelauto gewissenh. u. bill. **A. Dorn, Qu 3, 17 Fernspr. 286 83.**

Nachlaß-Versteigerung

Aus verschiedenen Nachlässen versteigere ich am **Mittwoch, den 17. Februar 1937** im Versteigerungslokal U 5, 10 vormittags ½10 bis 12 Uhr öffentl. gegen bar an den Meistbietenden: 2 komplette Schlafzimmer mit 2 Betten, 1 vollständige Küchen, 1 weißes Schlafzimmer mit 1 Bett, eine Polsterstuhl, 1 Sofa, Kleiderschrank, 1 eingel. eich. Schreibtisch, 1 Auszugtisch, 1 Kommode, 1 Vertiko, eine Standuhr, 1 Waschtisch, 1 Sessel, 1 Schreibmaschine, ... 1 Küchenherd, 1 Gasherd mit Schränkchen, 1 Speisezimmer-Garnitur, gr. Figuren mit Ständer, 1 Parkett-Läufer, großer Spiegel, zwei Fahrräder, 1 elt. Plattenspieler, 1 Warmeplatte für Heilmittel, Bettdecken, Kopfkissen, Rehe-Polstersessel, Blumentische, Kristallgegenst., Stühle, Regulator, Bilder; nachmittags ab 2 Uhr Porzellan, Gläser, Küchengeräte, Kaffeegegenstände, Kleider, Wäsche und vieles Ungenannte.

Der Nachlaßpfleger: Ortsrichter Hermann Rosenbaum

Besichtigung ab ½9 Uhr.

GRAPHOLOGIE Charakterkunde. Seelische Beratung **Frau Ulla Hansel L 12, 9 pt.** Sprechstunden: Nur Dienstag und Donnerstag von 11.00 bis 19.00 Uhr

Amtl. Bekanntmachungen

Versteigerung.

In unserem Versteigerungslokal — Eingang Platz des 30. Januar Nr. 1 — findet an folgenden Tagen die öffentliche Versteigerung verfallener Pfänder gegen Barzahlung statt: 2120

a) für Fahrräder, Photographen-Apparate, Anzüge, Mäntel, Weißzeug, Schuhe u. dgl. am Dienstag, dem 16. Februar 1937;

b) für Anzüge, Mäntel, Weißzeug, Schuhe u. dergl. am Donnerstag, dem 18. Februar 1937.

Beginn jeweils 14 Uhr (Saalöffnung 13 Uhr)

Städt. Leihamt.

HOSEN!

Streifenhosen für den Gesellschaftsanzug und solche - ausgesprochen stark - für die Arbeit 21.- 18.- 14.- 9.-

Ergänzungshosen aus guten Anzugstoffen in verschiedenen Farben und Mustern 18.50 15.- 10.50 8.50

Knickerbocker aus praktischen, strapazierfähigen Sportstoffen in den Preislagen von 12.- 8.50 7.50 5.50

Engelhorn & Sturm

Mannheim O 5, 4-7

Der **N.M.Z.-Leser** freut sich täglich auf den ANZEIGENTEIL

Er gibt ihm fesselnde Ausschnitte aus dem Leben.

Leben heißt tätig sein!

Der Tatmensch wirkt nicht zuletzt durch die **Kleinanzeige!**

MARCHIVUM